Juli 2024

Mittelfränkische Lehrerzeitung

3/4

Zeitschrift des Bezirksverbandes im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband

Was braucht die Schule der Zukunft?

Mittelfränkische Lehrerzeitung

Zeitschrift des Bezirksverbandes Mittelfranken im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband e. V.
ISBN: 1435-5779

Impressum

Herausgeber:
BLLV-Bezirksverband Mittelfranken
Kirchfeldstraße 36, 91598 Colmberg

Schriftleiter:
Martin Maurer
Rummelsberg 88, 90592 Schwarzenbruck
Tel. 0176 83328640
Mail: milz@mittelfranken.bllv.de

Stellvertretende Schriftleiterin:
Carina Christoph
Paul-Goppelt-Str. 15, 91126 Schwabach
Tel. 0176 62019423
Mail: urkunden@mittelfranken.bllv.de

Anzeigen:
Klaus Schröter
Niederhofener Str. 33, 91781 Weißenburg
Tel. 09141 73786, Fax 09141 995769
Mail: anzeigen@mittelfranken.bllv.de

Druck:
Braun & Elbel GmbH & Co. K.G.
Wildbadstr. 16/18
91781 Weißenburg
Tel. 09141 859090
Fax 09141 859030

Einweisung und Adressenänderung durch den zuständigen Kreiskassier oder
Harald Helgert
Gänsgasse 7, 91438 Bad Windsheim
Tel. 0175 5937605
Mail: mitglieder@mittelfranken.bllv.de

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:
21. 09. 2024
Anzeigenschluss der nächsten Ausgabe:
28. 09. 2024
Erscheinen der nächsten Ausgabe:
26. 10. 2024

Die MITTELFRÄNKISCHE LEHRERZEITUNG erscheint jährlich fünfmal. Sie wird allen Mitgliedern des BLLV-Bezirksverbandes geliefert. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Nichtmitglieder bestellen beim Herausgeber. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder beträgt jährlich € 12,-. Die Post ist berechtigt, Anschriftenänderungen dem Verlag mitzuteilen. Für unverlangt an die Schriftleitung eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Falls kein Rückporto beiliegt, senden wir sie auch nicht an den Autor zurück. Namentlich gekennzeichnete Beiträge in der MITTELFRÄNKISCHEN LEHRERZEITUNG stellen die Meinungen der Verfasser, nicht unbedingt die Stellungnahme der Redaktion und des BLLV dar. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte zu kürzen.

Inhalt

44. Jahrgang/Heft 3/4/Juli 2024

Der Kommentar
KI an unseren Schulen – Fluch oder Segen? 3
Leitthema „Was braucht die Schule der Zukunft?
Mit Mut und Professionalität zu einer zeitgemäßen Schule 4
„Machen lernen" mit Margret Rasfeld 6
FREI DAY an der Grundschule Dechsendorf (Dr. Gwendo Ranger und Kathrin Uhlmann) 7
Exkursion nach Kopenhagen 9
BLLV Perspektive: Modul 4 – Auf Bildungsreise in Dänemark 12
Zukunftswerkstatt Bildung in Bayern
Kultusministerin Anna Stolz diskutiert in Schwabach Zukunft der Bildung im Rahmen der „Zukunftswerkstatt Bildung in Bayern" 15
Referat „Verständnisintensives Lernen"
Verständnisintensive Lernen? – Eine Antwort auf PISA! 17
Referat „Gleichberechtigt!" in Berlin
BLLV-Referat „Gleichberechtigt!" 19
FS Schulberatung
BLLV-Umfrage zur Arbeitsbelastung von Beratungslehrkräften und schulpsychologischem Fachpersonal 20
Forum Lesen 11/38/48/51/52/53/55
FG Fremdsprachen
Hochaktuelle Themen bei der Landesfachtagung der Fachgruppe Fremdsprachen 22
BLLV Fachkräftetag 26
Junger BLLV
BDV Junger BLLV Mittelfranken 2024 – Im Netz? 27
Bericht mittelfränkischer Lehrertag – Hausarbeit 27
FG Pensionisten
Mittelfränkischer Pensionistentag 2024 28
Informationen zum mittelfränkischen Pensionistentag 2024 in Nürnberg 30
Rechtliches
Beihilfe während eines Auslandaufenthalts 31
FG BNE
Kinder stärken im Schulalltag – ganz leicht! 32
Die „Nachhaltige Schultage" des BLLV 32
Erfolgreich engagieren statt mutlos abwinken 33
Zur Verabschiedung von Petra Zahn
Ciao, Bella! 36
Zum Tod von Klaus Gatterer
Wir trauern um Klaus Gatterer 38
Zum Nachdenken
I speak English very well, but in Bavaria badly and net su schnell! 39
Schnöder Vogel Jugend? 40
Aus den Kreisverbänden Seite 43 bis 55
Herbstball 2024 50
Rezension 53

In eigener Sache:

Liebe Leserinnen und Leser der Mittelfränkischen Lehrerzeitung,
wir leben in einer Zeit des rasanten technologischen Fortschritts, der unser Bildungssystem vor grundlegende Veränderungen stellt. Die „Schule der Zukunft" wird zunehmend durch moderne Lehrmethoden und den Einsatz von künstlicher Intelligenz (KI) geprägt. Diese Entwicklungen stellen uns vor Herausforderungen, bieten aber auch enorme Chancen zur Gestaltung des Lehrplans, zur Förderung individueller Lernwege und zur Neudefinition unserer Prüfungskultur.

In dieser dynamischen Phase der Bildungsentwicklung hat die Kultusministerin Anna Stolz Ende April 200 Mitglieder aus dem Bildungsbereich zur Zukunftswerkstatt Bildung nach Schwabach eingeladen. In dem innovativen Format „World-Café" wurden fünf zentrale Themenbereiche der Bildungspolitik intensiv diskutiert (Dazu ein Bericht auf Seite 15).

Eines der Kernthemen, das zunehmend an Bedeutung gewinnt, ist die Nutzung von KI-basierten adaptiven Lernsystemen. Diese Technologien ermöglichen es, Lehrpläne individuell auf die Bedürfnisse jedes Schülers zuzuschneiden. Künstliche Intelligenz kann Lehrkräften darüber hinaus wertvolle Daten liefern, um den Lernfortschritt zu überwachen und pädagogische Entscheidungen zu unterstützen. Es ist unser Ziel, dass moderne Lehrmethoden die Lehrer-Schüler-Interaktion nicht ersetzen, sondern vielmehr ergänzen und bereichern.

Unsere Sommerausgabe greift das Leitthema „Was braucht die Schule der Zukunft?" auf und beleuchtet weitere innovative Ansätze. So stellen wir Ihnen den FREI DAY von Margret Rasfeld vor und stellen in einem Kommentar von Markus Erlinger die Frage, ob KI als Fluch oder Segen für unser Bildungssystem zu betrachten ist. Zudem bieten wir Einblicke in das dänische Bildungssystem und präsentieren Ihnen die Eichendorffschule, die 2023 den Hauptpreis des Deutschen Schulpreises gewann, in einem Beitrag von Helmut Klemm. Dies alles lesen Sie auf den Seiten 3 bis 14.

Ich wünsche Ihnen im Namen der gesamten Redaktion eine inspirierende Lektüre dieser Sommerausgabe. Genießen Sie den weiteren Sommer und erholen Sie sich gut in den Sommerferien.

Herzliche Grüße, Martin Maurer (Chefredakteur der Mittelfränkischen Lehrerzeitung)

KI an unseren Schulen – Fluch oder Segen?

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nicht erst seit der Corona-Pandemie wird in den Schulen Bayerns intensiv über den Einsatz digitaler Medien und „Künstlicher Intelligenz“ (KI) – teilweise auch sehr kontrovers – diskutiert. Die vor Ihnen liegende Ausgabe der Mittelfränkischen Lehrerzeitung widmet sich auch dem wichtigen Thema ***Schule der Zukunft***, welches Bereiche wie **Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und moderne Lehr- und Lernmethoden** einschließt.

Markus Erlinger

Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und auch Eltern kennen das: Schon häufig wurden sie mit der Ankündigung einer äußerst innovativen Methode oder einer fortschrittlichen Technologie konfrontiert, welche das Schul- und Bildungssystem massiv und von Grund auf erneuern würden. Denken wir nur an die Mitte der 80er-Jahre, als die Einführung des Computers die gesamte Schullandschaft maßgeblich und nachhaltig beeinflussen sollte. Die „digitale Revolution“ wurde maßgeblich heraufbeschworen! Blicken wir auf die letzten 40 Jahre zurück, so sind digitale Medien zwar wichtiger Bestandteil schulischen Lehrens und Lernens geworden, doch ist die angekündigte „Revolution“ ausgeblieben. Guter Unterricht ist auch ohne digitale Technik möglich! Insbesondere, wenn man sich die Ausstattung mancher Schulen hinsichtlich der einsetzbaren Hard- und Software ansieht, so muss man feststellen, dass der analoge Unterricht bisweilen die einzige Alternative ist. Momentan müssen wir feststellen, dass der Einsatz digitaler Medien in Schulen für Lehrkräfte oft noch mit nicht geringem Mehraufwand verbunden ist. Computerräume müssen gebucht, Geräte müssen durch das Schulhaus transportiert, Programme müssen installiert und Computer gewartet werden. Doch nun hält eine Technologie Einzug in Gesellschaft und Schul- und Bildungssystem, die das Potenzial für Problemlösung, Entlastung und Erleichterung in sich birgt. Die Rede ist von „Künstlicher Intelligenz“ (KI).

Der zunehmende Einsatz von KI ermöglicht zum Beispiel die für Lehrkräfte schon immer knappen zeitlichen Ressourcen besser in den Griff zu kriegen. Aus eigener Erfahrung und vielen Gesprächen mit Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, weiß ich, dass Unterrichtsvor- und -nachbereitung, Korrekturen, Elterngespräche oft dazu führen, dass viele Lehrerinnen und Lehrer trotz großen Engagements nicht die Möglichkeit haben, den einzelnen Schülerinnen und Schülern das für erfolgreiches Lernen so wichtige individuelle Feedback zu geben. Hier bietet KI die Möglichkeit der Entlastung: So können Routineaufgaben automatisiert werden, welches zur Zeitgewinnung für einen interaktiveren und kommunikativeren Unterricht mit mehr Feedback und sozialem Lernen führen könnte. Weiterhin ist es uns Lehrkräften doch ein großes Anliegen, jeden einzelnen uns anvertrauten Schüler, jede einzelne uns anvertraute Schülerin möglichst individuell zu fördern. Sie kennen es aus eigener Erfahrung, dass unsere Klassen eine immense Vielfalt von individuellen Lerngeschwindigkeiten, Bedürfnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten beinhalten und wir diese Diversitäten oft für uns Lehrkräfte nicht zufriedenstellend „bedienen“ können. Der Einsatz von KI ermöglicht zukünftig hier eine bessere Individualisierung, sodass unsere Schülerinnen und Schüler die Herausforderung bzw. die Unterstützung benötigen, die sie in diesem Moment auch brauchen. Intelligente Tutorsysteme (ITS) verwenden mittlerweile Algorithmen, um den individuellen Kenntnisstand unserer Schülerinnen und Schüler und auch die Fähigkeiten der Lernenden fortlaufend zu analysieren und passgenaue, individuell zugeschnittene Lerninhalte herauszusuchen und bereitzustellen. Die mittlerweile hohe Qualität von texterzeugenden Sprachmodellen wie ChatGPT und deren leichte Verfügbarkeit für unsere Lernenden muss zwangsläufig auch dazu führen, schnell alternative Prüfungs- und Bewertungsmethoden zu entwickeln. Erstaunlicherweise meisterte ChatGPT die bayerischen Abiturprüfungen schon in so manchen Fächern! Die Entwicklung neuer Formate der Leistungsbeurteilung und -bewertung hätte wahrscheinlich auch Auswirkungen auf Lernen und Leisten in unseren Schulen. Schon seit langer Zeit ist es eine Kernforderung des BLLV, einen ganzheitlichen, am Kind orientierten Lern- und Leistungsbegriff in den Schulen zu initiieren.

Natürlich müssen wir bei der Verwendung von KI in den Schulen auch den kritischen Blick zulassen. Wie gerade beschrieben, eröffnet KI große Möglichkeiten im Bereich der individuellen und passgenauen Förderung.

Doch müssen wir in jedem Fall die Frage nach der Datensicherheit stellen. Intelligente Tutorsysteme sammeln und speichern Schülerdaten in großen Mengen. Diese beinhalten persönliche Informationen, individuelle Lernfortschritte und Verhaltensdaten. Es wird daher von großer Bedeutung sein, dass von Beginn der Nutzung an klare Vereinbarungen und Regeln für das Eigentum, die Verwendung und den Zugang zu den Daten geschlossen werden. Der Schutz der erhobenen Daten und die Wahrung der Privatsphäre muss oberste Priorität haben. Es sind strenge Sicherheitsvorkehrungen zu beachten und einzurichten! Weiterhin wird es auch eine Herausforderung sein, die Zuverlässigkeit der von der KI erhobenen Daten und mitgeteilten Informationen einzuschätzen und zu bewerten. Heute wissen wir, dass in einer globalisierten Welt von gewissen Personen bewusst Fehlinformationen gestreut werden, um massiv Einfluss auf die Meinungsbildung zu nehmen. Nicht nur diese Manipulationsversuche unterstreichen die Notwendigkeit, unseren Schülerinnen und Schülern immer wieder auch beizubringen, durch KI und andere elektronische Medien übermittelte Information kritisch zu hinterfragen und zu prüfen. Es geht insbesondere auch darum, KI nicht nur als Instrument im Unterricht zu benutzen, sondern es geht sicherlich auch schwerpunktmäßig darum, KI zum eigentlichen Unterrichtsthema zu machen. Schülerinnen und Schüler müssen verstehen, dass Information unwahr sein kann, gefälscht werden kann und wer Interesse daran haben kann, Fake News zu ver-

breiten, um mittels Desinformation Einfluss auf unser gesellschaftliches Zusammenleben zu nehmen.

Wagen wir einen Ausblick. Im Podcast „Read & Talk“ stellte unsere Präsidentin Simone Fleischmann klar: „Wir können Kindern lernen, sich in eigenständigen Lernphasen mit bestimmten Tools ‚aufzuschlauen‘ und dann mit der Lehrkraft darüber zu reden, was sie gelernt haben. Das geht aber nicht ohne Lehrkräfte, sondern nur mit Lehrerinnen und Lehrern.“ Es darf an unseren Schulen jetzt und zukünftig nicht darum gehen, durch KI die Lehrkraft zu ersetzen. Im Gegenteil. Es muss darum gehen, kritisch, reflektiert und verantwortungsbewusst mit „Künstlicher Intelligenz“ umzugehen und sie dort einzusetzen, wo sie für Schülerinnen und Schüler und auch für unsere Lehrkräfte einen Mehrwert und Entlastung bringt. Dies muss zukünftig ein elementares Bildungsziel sein. Uns Lehrkräften und unserem Wirken an unseren Schulen kommt hier eine immense Verantwortung zu!

Ich freue mich auf ein persönliches Gespräch mit Ihnen, wann immer dieses auch möglich sein kann!

M. Ehinger

1. Vorsitzender BLLV Mittelfranken

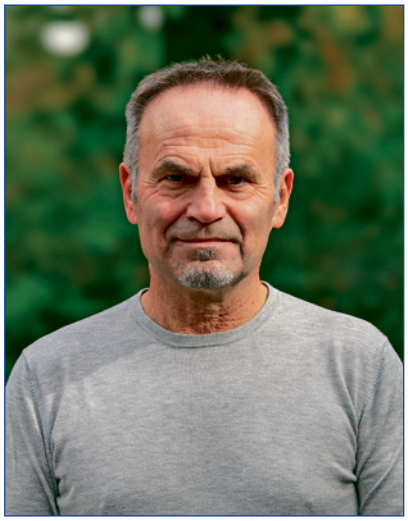
BLLV

Wir bitten unsere Leser die abgedruckten Anzeigen zu beachten, und empfehlen die angebotenen Produkte unserer Inserenten.

Die Redaktion

Mit Mut und Professionalität zu einer zeitgemäßen Schule

Die Eichendorffschule – ein „Gamechanger“ für ihre Lernenden



2019 gehörte die Erlanger Mittelschule zu den nominierten Schulen des Deutschen Schulpreises. Seitdem hat sie ihren 2015 angestoßenen Entwicklungsprozess vorangetrieben und ihre vier Bildungsprinzipien umgesetzt. 2023 folgte die Krönung, der mit 100.000 Euro dotierte Hauptpreis, überreicht vom Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier. Die Jury bescheinigte der Schule eine hohe Unterrichtsqualität. Zudem ermögliche sie erfolgreiche Bildungswege für ihre Schülerschaft.

Helmut Klemm, Schulleiter der Eichendorffschule, schreibt über kreative und mutige Schritte im bayerischen Schulsystem.

Mehr Bildungsgerechtigkeit und bessere Zukunftschancen

Motiv und Ziel unseres systematischen und ganzheitlichen Schulentwicklungsprozesses haben sich in den letzten acht Jahren nicht verändert. Wir wollen weiterhin mehr Bildungsgerechtigkeit und bessere Zukunftschancen für unsere Lernenden schaffen.

Die meisten Kinder an der Eichendorffschule sind durch das bayerische Übertrittsraster gefallen. Sie fühlen sich weniger wert, ihr Selbstbild ist getrübt. Sie tragen schwere Rucksäcke mit sich, wenn sie aus der vierjährigen Grundschule, mit mangelhaften Noten von der Realschule, dem Förderzentrum oder den Krisen- und Kriegsgebieten zu uns kommen. 70% können eine Migrationsgeschichte erzählen. 35% leben in ärmeren Familien, die Transferleistungen wie Sozialhilfe erhalten. Und dennoch: Unsere Schülerinnen und Schüler haben viele Potenziale. Sie zu entfalten, ist unsere vornehmste Aufgabe.

Eine Ganztagsschule als zeitgemäßer Bildungs- und Kulturort

Seit September 2015 entwickeln wir die Eichendorffschule zu einem Ort der Potenzialentfaltung, mit einem klaren Fokus auf qualitätsvolles Lernen. Wir sind eine gebundene Ganztagsschule und verstehen uns als einen zeitgemäßen Bildungs- und Kulturort. Die Ganztagsschule bietet uns den organisatorischen Rahmen für ein dringend benötigtes Mehr an Zeit. Innerhalb des ganztägigen Rahmens setzen wir unsere vier Bildungsprinzipien um. „Wissen neu lernen“, „Potenziale entfalten“, „Verantwortung übernehmen und Herausforderungen meistern“ sowie „Zusammen leben“. Unsere Schülerschaft lernt und lebt von 08:30 bis 15:45 Uhr in der Schule. Montags beginnen wir um 09:15 Uhr mit dem Unterricht, und freitags ist um 14:00 Uhr Schulschluss. Der spä-

tere Beginn berücksichtigt den Biorhythmus der meisten Kinder und Jugendlichen und ermöglicht eine montägliche Teamstunde für Lehrkräfte. Wir bieten montags eine Betreuung vor Unterrichtsbeginn für Fünft- und Sechstklässler an. Der Schultag ist rhythmisiert und umfasst den Pflichtunterricht, die Arbeitsgemeinschaften im Campus der Eichendorffschule, den Klassenrat sowie die individuelle Lernzeit. Den Pflichtunterricht haben wir reformiert, durch Öffnungen des Unterrichts sowie durch integrierte Lernumgebungen wie den Raum der Mathematik und die Lernbüros. Die wöchent-

liche, individuelle Lernzeit ist eine Chance für mehr Bildungsgerechtigkeit. Das notwendige Üben und Wiederholen findet in der Schule statt, vorbereitet, angeleitet und begleitet von den Klassenlehrkräften. Es wird nicht ins Elternhaus ausgelagert.

Unser Verständnis von qualitätsvollem Lehren und Lernen

Jedes Kind will lernen. Und Lernen ist ein individueller Vorgang. Wir stärken deshalb das eigenverantwortliche und selbstorganisierte Lernen. Dafür öffnen wir den Unterricht durch mehr Projekte und schaffen integrierte Lernumgebungen mit differenzierten Lerninhalten. Das qualitätsvolle Lehren und Lernen findet innerhalb pädagogischer und organisatorischer Leitplanken statt, auf der Grundlage einer wertschätzenden Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden. Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz und nehmen die Beziehung, die Erziehung und den Unterricht gleichermaßen in den Blick.

Kinder brauchen Beziehung

Wir investieren sehr viel in Beziehungsarbeit. Zusammen mit unserem Bildungspartner „ChangeWriters e.V.“ bilden wir regelmäßig unsere Lehrkräfte in der Beziehungsarbeit fort. Wir vermitteln ihnen motivierende Methoden an schulinternen Praxistagen und stärken sie in ihrer wertschätzenden Haltung gegenüber den Kindern und Jugendlichen. Jeder Mensch möchte Teil einer Gemeinschaft sein. Der wöchentliche Klassenrat vermittelt dieses Gemeinschaftserlebnis auf Klassenebene. Das Lernhaus-Konzept stärkt das Gemeinschaftsgefühl in der Jahrgangsstufe. Jedes Lernhaus veranstaltet eine Vollversammlung für die Schulfamilie. Auch die Lehrkräfte ordnen sich Lernhäusern zu. Das Lernhaus-Team trifft sich immer montags, um sich abzustimmen, pädagogisch, fachlich und organisatorisch.

Erziehung braucht Verantwortung

Wir haben seit Jahren keine Schulhausordnung mehr, übrigens auch keinen Gong. An die Stelle der Hausordnung sind unsere KICKFAIR Werte getreten. Sie sind im Logbuch und in jedem Unterrichtsraum. In regelmäßigen Fortbildungen mit unserem Bildungspartner KICKFAIR e.V. lernen wir, die Werte zu verstehen und zu leben. Die Drei-Halbzeiten-Methode hilft uns bei der Umsetzung. An die Stelle von starren Regeln für alle treten flexible Abmachungen zwischen Schülern und Pädagogen. *„Wie wollen wir zusammen lernen und leben, im Fachunterricht, im Lernhaus, im Projekt?“* (1. Halbzeit). Diese wenigen Abmachungen werden schriftlich fixiert. Es folgt eine zeitlich definierte Phase der Umsetzung (2. Halbzeit), mit anschließender Reflexion und einem Feedback. *„Wie haben wir uns an die Abmachungen gehalten, was müssen wir verändern?“* (3. Halbzeit). Diese Form von Erziehung im schulischen Kontext ist aufwendig, aber nach unserer Erfahrung nachhaltig.

Eigenverantwortliches und selbstorganisiertes Lernen

Unsere Schülerinnen und Schüler lernen zunehmend eigenverantwortlich und selbstorganisiert, im Raum der Mathematik der 5. und 6. Klassen, in den Lernbüros für Deutsch, Mathematik und Englisch der 7. bis 10. Klassen sowie beim projektorientierten Lernen. Wir öffnen den Unterricht und machen den Lernenden zum Subjekt seines Lernens. Die Lehrenden stellen das differenzierte Lernmaterial zur Verfügung, entwickeln die notwendigen pädagogischen und organisatorischen Leitplanken, unterstützen die Kinder und Jugendlichen beim Lernen, erklären ihnen Lerninhalte und leiten sie bei Bedarf an. So entsteht eine Lernumgebung, die Konstruktion und Instruktion integriert.

Integration und Flexibilität

Die Lernbüroarbeit stärkt den Zusammenhalt unter der Schülerschaft und verbessert das Schulklima. Wir verzichten bewusst auf die Einteilung unserer Lernenden in Klassenarten, auf der Grundlage von Notendurchschnitten. Wir haben keine Regelklassen, keine Mittlere-Reife-Klassen, keine Vorbereitungs- oder Praxisklassen. Die Differenzierung erfolgt über das Material und die Unterrichtsformen. Es gilt: Integration statt Selektion. Und es gibt keine Wiederholungen, schon gar nicht in den Abschlussklassen. Durch das Konstrukt der flexiblen Ausgangsstufe und der damit verbundenen Streckung der Schullaufbahn machen wir Abschlüsse sicherer. Damit interpretieren wir die amtliche bayerische Mittelschulordnung sehr mutig.

Die Leistungsergebnisse haben sich in den letzten Jahren kontinuierlich und signifikant verbessert.

Der Mittlere Schulabschluss ist mit Abstand der Regelabschluss und der Quali auf zwei Jahre ein Erfolgsmodell.

Wir sind keine Leuchtturmschule. Wir kennen unsere Stärken und sehen unsere Herausforderungen. Wir verstehen uns eher als Hinweisschule, wenn es um den Umgang mit Heterogenität geht. Gebundene Ganztagsschule, integrative Beschulung und Flexibilität bei Stundentafel oder Schullaufbahn, besonders materialgeleitete, individualisierte Unterrichtskonzepte machen die Eichendorffschule zu einer zeitgemäßen Schule und zum Gamechanger für ihre Kinder und Jugendlichen.

„Machen lernen“ mit Margret Rasfeld

Am 14.05.2024 fand an der MS Langenzenn ein Barcamp zum Thema „Machen lernen“ statt. Als Hauptreferentin konnte das Team der MS Langenzenn die Gründerin von „Schule im Aufbruch“, Margret Rasfeld, gewinnen. Weiterhin bereicherten den Tag diverse Angebote zur schulischen Umsetzung wichtiger nachhaltiger Themen.

Als größter und mitgliederstärkster Lehrerverband Bayerns ist es dem BLLV und hier insbesondere dem BLLV Mittelfranken ein großes Anliegen, Veranstaltungen wie diese hier heute in Langenzenn zu unterstützen, decken sie sich doch zu einem großen Teil mit unseren Zielen und Positionen. Wir können nicht länger zusehen, wie sich globale und gesellschaftliche Fehlentwicklungen breitmachen und wir auf Kosten unserer folgenden Generationen leben. Daher fordern wir eine Schule, die die Persönlichkeit unserer Schülerinnen und Schüler, die Selbstverantwortung unserer Lehrkräfte, die Nachhaltigkeit im Umgang mit den Ressourcen in den Mittelpunkt stellt.

In seinem Grußwort zu Beginn der Veranstaltung blickt Markus Erlinger, Vorsitzender des BLLV Mittelfranken, auf die aktuelle Lage:

„… Schauen wir uns doch mal um! Nehmen wir die globale Situation unter die Lupe!

Seit Jahren weisen uns Zoologen und Botaniker darauf hin, dass viele Tiere und Pflanzen vom Aussterben bedroht sind, dass sie unwiederbringlich aus den Regenwäldern und Biotopen verschwinden werden, wenn wir nicht aufhören, Raubbau mit deren Lebensräumen zu treiben.

Seit Jahren reden uns und insbesondere den politischen Verantwortlichen Klimaforscher ins Gewissen und belegen mit Dutzenden von seriösen Untersuchungen, dass sich das Klima über die Jahre erwärmt, dass Gletscher abschmelzen, dass sich Wüstengebiete ausbreiten und dass sog. Kipppunkte gefährlich nahegekommen sind oder sogar schon überschritten werden.

Seit Jahren wird auf die auch hier in Bayern fortschreitende Bodenverdichtung hingewiesen. Es werden wichtige Bodenfunktionen und die Ertragsfähigkeit des Bodens stark beeinträchtigt.

Aber nicht nur die Natur leidet! Blicken wir auf unsere Gesellschaft! Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht in den Medien über Aggression, Gewalt, Ausgrenzung, Beleidigung, Mobbing und Diffamierung berichtet wird. Anstatt Maßnahmen zu ergreifen, die auf ein Zusammenrücken der gesellschaftlichen Gruppen, der Menschen abzielen, beobachten wir ein weiteres Auseinanderdriften der sozialen Gruppierungen. Die „soziale Schere“ öffnet sich immer weiter!

Was wir auch wahrnehmen, ist in vielen Bereichen der Gesellschaft eine „Sinnkrise“, ein Zustand der Orientierungs- und Haltlosigkeit, hervorgerufen durch Enttäuschungen, existenzielle Probleme und kritische Lebensereignisse, oft verbunden mit mehr oder weniger schweren depressiven Symptomen und dem Eindruck, das Leben sei sinnlos geworden. Insbesondere auch verstärkt durch die Corona-Pandemie leiden im Besonderen auch unsere Kinder und Jugendlichen unter psychischen Belastungen. Manche Experten sprechen sogar bereits von einer „verlorenen Generation“. Was wir brauchen, ist gemeinsames Lernen, Integration und nicht Selektion. Ich sage das hier ganz bewusst, da wir in Bayern immer noch an diesem unsäglichen System der Selektion nach der 4. Jahrgangsstufe festhalten, obwohl dieses System seit Langem überkommen ist und eigentlich kaum einer es mehr haben will!

Trotz dieser Vielzahl von negativen Eindrücken dürfen gerade wir als Pädagoginnen und Pädagogen nicht in Depression und Jammerei verfallen. Wir sind es, die durch unsere tägliche Beziehung zu unseren Kindern und Jugendlichen in der Schule massiv Einfluss nehmen können auf das zukünftige Verhalten unserer Gesellschaft!

Wir sind es, die wir uns auch durch unser eigenes Verhalten bewusst machen müssen, dass wir hier eine große Verantwortung, aber auch eine immense Chance haben und diese auch jetzt sofort ergreifen müssen.

Sie, Frau Rasfeld, Sie reisen als Botschafterin von „Schule im Aufbruch“ durch die Lande, Sie werden nicht müde, eine Schule zu propagieren, die zukünftige Generationen dazu bringt, Verantwortung für unseren gemeinsamen Lebensraum zu übernehmen, und damit meine ich nicht nur unsere Natur und Schöpfung, ich meine insbesondere auch unsere Gesellschaft und unseren sozialen Umgang miteinander ….“

Ein großer Dank gebührt allen, die sich hier zu dieser zukunftsweisenden Veranstaltung angemeldet hatten. Sie zeigten damit, dass sie Verantwortung übernehmen, um mit unseren Kindern und Jugendlichen gemeinsam in Beziehung an einer lebenswerten Welt und Gesellschaft von morgen zu „basteln“.

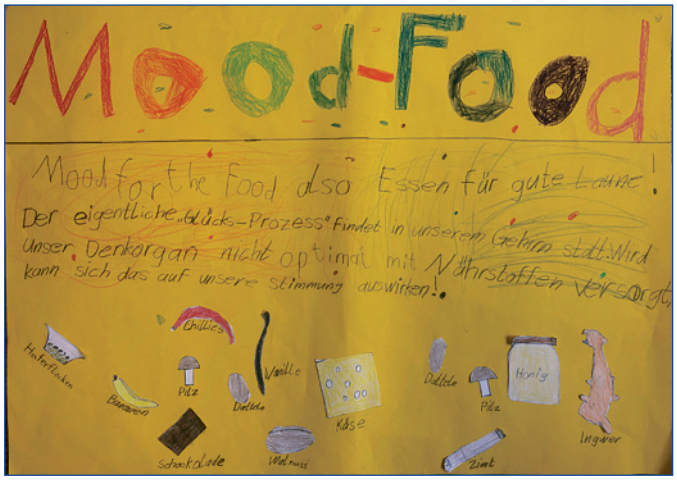
Ebenfalls gebührte großer Dank allen, die diese Veranstaltung planten, organisierten und für das Gelingen des heutigen Ablaufs Sorge trugen! Markus Erlinger

Grundschule Dechsendorf

Grundschule Dechsendorf, Campingstr. 32, 91056 Dechsendorf

FREI DAY an der Grundschule Dechsendorf (Dr. Gwendo Ranger und Kathrin Uhlmann)

Seit dem Schuljahr 2021/2022 findet an der Grundschule Dechsendorf wöchentlich der FREI DAY statt. Im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) setzen sich die Schulkinder hierbei mit aktuellen und zukunftsrelevanten Herausforderungen auseinander. Im Vordergrund stehen dabei die Anbahnung sowie der Aufbau eines reflektierten Bewusstseins für die Themen Gesundheit und Wohlbefinden sowie der Umweltbildung und Nachhaltigkeit.



Der FREI DAY ist mittlerweile ein fester Bestandteil unseres Stundenplans. Jeden Donnerstag arbeiten hier alle Kinder klassen- und jahrgangsübergreifend in heterogenen Gruppen an selbst gewählten Zukunftsfragen, die sich an den Global Goals der Vereinten Nationen orientieren. Sie erwerben hierbei lebens- und zukunftsbezogene Kompetenzen. Die Idee daran ist, dass die Schülerinnen und Schüler ihr erworbenes Wissen auch in die Gemeinde und Familien tragen, sodass die Themen Nachhaltigkeit, Umwelt und bewusster Konsum immer größere Kreise ziehen können.

Begonnen wird der FREI DAY an unserer Schule immer mit einer Vollversammlung in der FREI DAY Zentrale. Hier werden die an dem jeweiligen Tag anstehenden Projektgruppenziele besprochen. Im Anschluss verteilen sich die Kinder auf ihre Projektgruppen, um an ihren Themen zu arbeiten. Zum Abschluss eines FREI DAYs finden sich alle noch einmal in unserer FREI DAY Zentrale ein und reflektieren ihren Tagesprozess, wie zum Beispiel „Haben wir unser Tagesziel erreicht?“ oder „Was benötigen wir nächste Woche?“

Besonders bedeutsam finden wir, dass die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen in die Schulfamilie und Gemeinde getragen werden. So stellen alle Kinder beispielsweise an einem Präsentationstag ihren Eltern und den anwesenden Interessierten regelmäßig ihre Herzensangelegenheiten, Wünsche und konkreten Lösungen sowie durchgeführten Aktionen vor. Hierbei entsteht jedes Mal ein buntes Programm an Präsentationen, Liedern, Pausenaktionen oder Theaterstücken, die alle das Ziel haben, die Botschaft für eine bewusste Lebensführung weiterzutragen und darüber hinaus allen Kinder die Zuversicht zu geben, dass sie etwas bewirken können. Uns gefällt besonders an diesem innovativen Lernformat, dass sich alle Schülerinnen und Schüler als selbstwirksam und handlungsfähig erleben.

Im Rahmen des FREI DAYs konnten so schon einige Projekte umgesetzt werden: Vor dem Hintergrund des BNE-Ziels 3 „Gesundheit und Wohlergehen“ setzte sich beispielsweise die Gruppe „Yummy“ mit *Mood Food* auseinander. Hierbei handelt es sich um gesundes, regionales und saisonales Essen, das sich positiv auf die eigene Stimmung auswirkt und zur Steigerung des individuellen Glücks-

gefühls beitragen kann. Am Präsentationstag bereitete die Gruppe *Mood Food* zu, mit dem alle Kinder und unsere Gäste verköstigt wurden. Hierzu hatten die Kinder unter anderem aus den in unserem Schulgarten selbst angebauten Stachel-, Josta- und Johannisbeeren leckere Marmelade

eingekocht. Zusätzlich backten die Kinder selber Brot und schmierten zahlreiche Probierhäppchen. Damit für alle Geschmäcker etwas dabei ist, wurde ein reichhaltiges Buffet mit verschiedenen Köstlichkeiten angerichtet. Mit diesem wurden alle Gäste und natürlich auch unsere Schulkinder am Präsentationstag verwöhnt. Die Gruppe hatte zusätzlich einen Rap zum Thema geschrieben und führte diesen am Präsentationstag als Uraufführung auf. Alle Anwesenden waren begeistert und stimmten nach kurzer Zeit gleich mit ein. Dies sorgte nicht nur für eine tolle Stimmung, sondern auch dafür, dass noch viele Tage später die Kinder den Rap auf den Lippen hatten. Abgerundet wurde die Projektvorstellung durch ein Rezeptbuch, das die Kinder mit regionalen und saisonalen Rezepten erstellt hatten. Alle Eltern freuten sich hierüber und können so auch in Zukunft *Mood Food* zu Hause zubereiten, sodass auch daheim „glücklich“ gegessen werden kann.

Wenn wir Ihnen Lust auf mehr gemacht haben, besuchen Sie unsere Schule und erleben einen FREI DAY bei uns. Wir freuen uns immer über interessierte Gäste und vor allem auch darüber, andere Lehrkräfte, Kollegien und Schulfamilien für dieses Lernformat zu begeistern, damit das wertvolle Konzept weiter in die Welt getragen werden kann.

Ihr kompetenter Partner rund um‘s Büro

Computersysteme
Netzwerke
Digitale Kopiersysteme
Büro - Einrichtungen
Objekt - Einrichtung
Möbel - Planung

über 40 Jahre kaiser Bürotechnik

- Systemhaus
- Büromöbel
- Kassensysteme
- Büromaschinen
- Bürobedarf
- Technischer Kundendienst
- EDV - Softwarelösungen

DATEV System-Partner

FUJITSU SELECT EXPERT SERVER INFRASTRUCTURES

Augsburger Str. 1
91781 Weißenburg
Tel.: (0 91 41) 8 50 33
Fax: (0 91 41) 7 30 40

vertrieb-wug@kaiser-buerotechnik.de
www.kaiser-buerotechnik.de

Bürobedarfs-Abholmarkt

Zentrale
Industriestr. 9
91522 Ansbach
Tel.: (0981) 97198-0
Fax: (0981) 97198-99

Ansbach - Crailsheim - Neustadt / Aisch - Nürnberg - Weißenburg

Exkursion nach Kopenhagen

von Tomi Neckov, 2. Vizepräsident im BLLV

Längere gemeinsame Schulzeit, eigenverantwortliche Schule, Noten erst ab der 8. Jahrgangsstufe, Zwei-Pädagogen-Prinzip, ein Laptop für jedes Kind und ein funktionierendes Kommunikationssystem an allen Schulen. Nein, das ist kein Traum, keine Vision, sondern Realität an Dänemarks Schulen. Dies durfte eine Delegation von Studierenden und Lehrkräften aus dem BLLV Ende Mai auf ihrer Exkursion nach Kopenhagen feststellen. Ein Reisebericht.

Vertrauen, Gastfreundlichkeit, Gelassenheit. Diese drei Eigenschaften konnten wir während unserer Schulbesichtigungen im Stadtteil Frederiksberg in Kopenhagen an allen Schulen feststellen, an denen wir zu Gast sein durften. Egal, an welcher Schule wir ankamen: In allen Einrichtungen wurden wir sehr herzlich von den jeweiligen Schulleitungsteams empfangen und mit kurzen Vorträgen in die Gegebenheiten vor Ort und Schwerpunktsetzungen der jeweiligen Schule eingeführt. Im Anschluss hatten wir die Möglichkeit, den Unterricht in verschiedenen Jahrgangsstufen und Fächern zu verfolgen, und durften den dänischen Schülerinnen und Schülern, die alle auch Englisch sprechen, über die Schulter schauen und mit Lehrkräften ins Gespräch kommen.

Uns fiel ausnahmslos eine sehr ruhige Arbeitsatmosphäre und die äußerst vertrauensvolle und zugewandte Beziehung der Schülerinnen und Schüler zu ihren Lehrkräften auf. Kein Wunder, dass sich Lehrkräfte und Schüler in Dänemark grundsätzlich mit „Du“ ansprechen.

Wir fanden schnell heraus, dass es vom Bildungsministerium vorgeschrieben ist, dass jährlich nationale Erhebungen zum Wohlbefinden, die Dänen sprechen von „Wellbeeing“, in allen Klassenstufen der Primar- und Sekundarstufe I durchgeführt werden. Daher wunderte es uns auch nicht, dass in allen Schulen Strukturen zu beobachten waren, die dazu führen, dass sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrkräfte sich wohlfühlen und effektiv lernen beziehungsweise lehren können. Erkennbar war das für uns durch die vielen Mitbestimmungsrechte der Kinder und Jugendlichen, aber auch an den sehr großzügig angelegten Pausenhöfen, in denen es viele Beschäftigungsmöglichkeiten, aber auch Räume zum Zurückziehen gibt.

Natürlich war die Digitalisierung eines der großen Themen, für die wir uns interessierten, denn für die frühe und effektive Umsetzung ist Dänemark ja bekannt. Schnell stellten wir fest, dass die Kinder schon ab der 1. Klasse einen Laptop benutzen. Viele Lehrkräfte berichteten uns, dass allerdings zunehmend Stimmen laut werden, die den Wunsch äußern, wieder mehr analog zu lernen und zu arbeiten. Den ganzen Tag in den Bildschirm zu schauen, sei wohl auch nicht die Lösung.

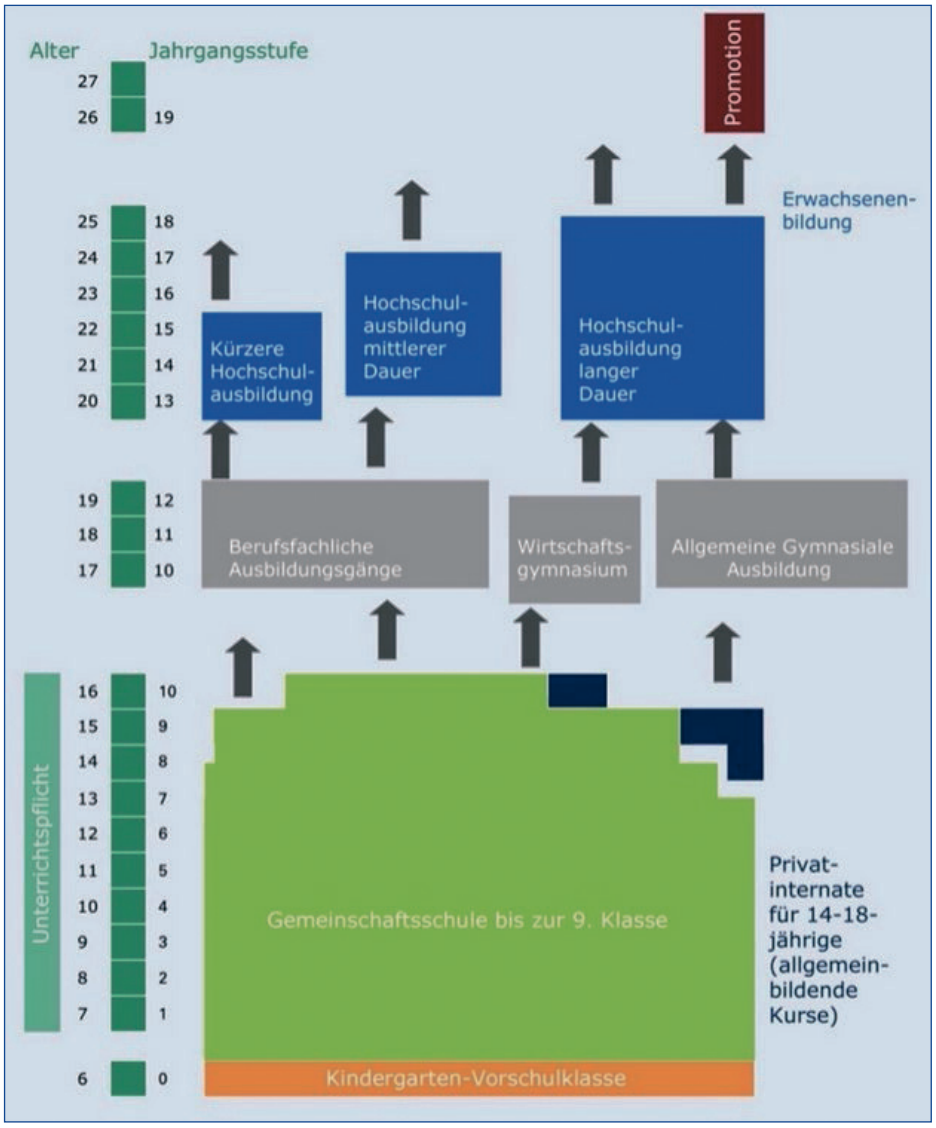
Einheitliche digitale Schulplattform, Technologielabor für Schulen

Mit Erstaunen stellten wir fest, dass alle Schulen in Dänemark ein- und dasselbe Programm, die „AULA“, benutzen. AULA ist ein Programm, das neben dem Wochenplan auch einen gemeinsamen Kalender enthält. Alle wichtigen Informationen über die Schülerinnen und Schüler sind einsehbar, aber auch der Kontakt unter den Kolleginnen und Kollegen und den Eltern wird mit dieser Software auf dem Smartphone oder auf dem Laptop möglich.

Beeindruckt hat uns auch der Besuch bei TekX, ein Technologielabor und eine Art Makerspace für Schulen in der Kommune Rødovre. Dort lernen Schülerinnen und Schüler in einer kreativen Umgebung alles rund um das Fach Technologie und Innovation. Produktions-, Design- und Innovationsprozesse stehen dort im Mittelpunkt.

Das dänische Schulsystem

Alle Schülerinnen und Schüler in Dänemark werden bis zur 9. Jahrgangsstufe gemeinsam unterrichtet. Sie besuchen nach dem Kindergarten zunächst die Klasse „0“, welche eine Art Vorschule darstellt, die Schulpflicht umfasst folglich ins-



gesamt 10 Jahre. Noten werden tatsächlich erst ab der 8. Jahrgangsstufe vergeben. Eine Trennung der Schülerinnen und Schüler vor der 9. Klasse findet nicht statt. Nach der Abschlussprüfung bieten sich den Jugendlichen je nach Eignung mehrere Wege an.

Zunächst gibt es die Möglichkeit, nach der 9. Klasse noch ein Jahr auf die „Folkeskole“ zu gehen und die Erweiterte Abschlussprüfung zu absolvieren, dies entspricht etwa der Mittleren Reife.

Die Schulleitungen berichteten uns, dass die Lehrkräfte in rund einem Viertel der Zeit zusammen mit einem Pädagogen bzw. einer Pädagogin gemeinsam unterrichten. Die dänischen Schulen erhalten ein Budget, aufgrund dessen sie Stellen ausschreiben sowie Lehrpersonen auswählen und einstellen können. Uns fiel auf, dass an jeder Schule ausreichend Arbeitsplätze und Besprechungsräume zur Verfügung standen, die Absprachen und kooperative Unterrichtsplanung ermöglichen, auf die in dänischen Schulen viel Wert gelegt wird.

Der Lehrkräftemangel bereitet jedoch auch den dänischen Schulen Probleme. Der dänische Lehrerverband „Danish Union of Teachers“, DLF, mit rund 78.000 Mitgliedern, bestätigte uns, dass es auch in Dänemark – vor allem in bestimmten Regionen – zu wenig Lehrkräfte gibt. Zudem erfuhren wir, dass die Lehrkräfte Angestellte sind und rund 5500 Euro Brutto im Monat verdienen.

Das Ministerium

Im Austausch mit Vertretungen des Kultusministeriums erfuhren wir, dass die lokale Politik einen großen Einfluss auf die Schulentwicklung der Schulen vor Ort hat und eigene, weitreichende Entscheidungen treffen kann. Aktuell werden im Ministerium drei Schwerpunkte diskutiert. Zum einen wird überlegt, wie man damit umgeht, dass sich die Leistungen in der Lesekompetenz der Schüler, aber auch die Kompetenz in den Naturwissenschaften verschlechtert hat. Daher laufen Überlegungen, wieder vermehrt auf Bücher zu setzen, aber auch der sinnvolle Einsatz von „digital tools“ wird getestet und weiterentwickelt.

Zudem möchte man sich weiter um das „Wellbeeing“ der Kinder und Jugendlichen kümmern, weil es immer noch zu viele, vor allem durch Corona entstandene, psychische Probleme gibt.

Zu guter Letzt: Auch in Dänemark stellt man fest, dass immer mehr Jugendliche ein Studium absolvieren möchten und es immer weniger Jugendliche gibt, die in eine Ausbildung gehen. Daher sucht man auch hier nach neuen Lösungen und versucht aktuell die Berufsberatung zu stärken. Letztendlich waren wir uns alle einig, dass die dänische Politik sehr ehrlich und flexibel mit den Herausforderungen im Bildungssystem umgeht.

Bildungssysteme im Vergleich: Deutschland und Dänemark, Juliane Dahlke, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im BLLV

- Die Bildungschancen in Deutschland werden seit 20 Jahren als äußert ungerecht bewertet (siehe zuletzt die ifo-Studie: Bayern auf dem letzten Platz). Das Bildungssystem Dänemarks hingegen gilt im hohen Maße als sehr gerecht und zeichnet sich durch ein hohes Maß an Integration und Fairness aus, das hat zuletzt die PISA-Studie festgestellt.
- 2022 lag Dänemark über dem OECD-Durchschnitt. Dabei sticht Dänemark nicht nur durch Bildungsgerechtigkeit, sondern auch durch relativ geringe Leistungsunterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern hervor.

Vergleich der Platzierungen von Deutschland und Dänemark in den PISA-Studien

- Insbesondere im Kompetenzbereich Mathematik liegt Dänemark weit vor Deutschland und konnte diesen Platz seit 2018 halten.

Vergleich der Platzierungen von Deutschland und Dänemark in den IGLU-Studien (2021)

- Lesekompetenz bei Grundschülerinnen und -schülern in Dänemark deutlich besser als in Deutschland. Während Dänemark auf Platz 12 landet, landet Deutschland auf Platz 19.
- Während Dänemark damit über dem OECD-Durchschnitt liegt, landet Deutschland knapp darunter (Kompetenzbereich Lesen).

Dänemarks Schulen gelten als innovativ, zukunftsorientiert, digital und inklusiv. Aber was macht die Schulpolitik dort anders? Was können wir lernen von Dänemark? Das fand der BLLV auf einer Bildungsreise nach Kopenhagen heraus.

Kommentar von Sabine Bösl, Leiterin der Abteilung Schul- und Bildungspolitik im BLLV

In Dänemark durften wir es erleben: Bildungspolitische Konzepte werden mit den zukünftigen Herausforderungen begründet und in hoher Eigenverantwortung umgesetzt. Schulen werden ermutigt, Neues auszuprobieren. Es herrscht eine positive Fehlerkultur. Die Schulen nehmen für sich in Anspruch, pädagogische Ziele zu entwickeln, die junge Menschen bestmöglich auf die Zukunft vorbereiten. Möglich ist dies, weil offensichtlich großes Vertrauen zwischen den einzelnen Steuerungsebenen herrscht. Das macht etwas mit allen Beteiligten. Sie haben eine andere Haltung. Das konnten wir deutlich wahrnehmen. Sie haben Vertrauen und Zutrauen. Sie schaffen Gelingensbedingungen, fördern eine kindgerechte Leistungskultur, unterrichten zukunftsgerichtet, denken inklusiv und leben dies an ihren Schulen.

Ein Strukturelement, das sich in Dänemark stark auf den Lernprozess von Kindern und Jugendlichen auswirkt, ist die zehnjährige gemeinsame Schulzeit. Sie ermöglicht durchgängige Bildungsbiografien in Verantwortung einer Institution, die einen vielfältigen und ganzheitlichen Lern- und Lebensraum bietet. Noten stehen in den Schulen dabei nicht im Vordergrund. Hier gibt es kein frühes Aussortieren. Hier gibt es

PISA Studie 2018	Lesekompetenz	Mathematik	Naturwissenschaften
Dänemark	Platz 15	Platz 12	Platz 19
Deutschland	Platz 21	Platz 24	Platz 22

PISA Studie 2022	Lesekompetenz	Mathematik	Naturwissenschaften
Dänemark	Platz 18	Platz 12	Platz 25
Deutschland	Platz 20	Platz 20	Platz 15

keinen Übertritt, der für immensen Druck im Schulsystem sorgt. Hier geht es nicht um ständiges Bewerten. Schülerinnen und Schülern wird mehr Zeit gegeben zum nachhaltigen Lernen sowie für ihre ganzheitliche Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung. Das Kultusministerium, das in Dänemark Kinderministerium heißt, will in den jährlichen Umfragen wissen, wie es den Schülerinnen und Schülern geht und was zu tun ist, wenn es ihnen nicht gut geht. Das Wohlergehen wird als Basis für gelingendes Lernen in den Vordergrund gestellt.

Mehr Eigenverantwortung, mehr Bildungsgerechtigkeit

Schulen bekommen mehr Gestaltungsspielräume. Ihre Autonomie ist weitaus größer. Auch in den Lehrplänen besteht in Dänemark mehr Freiheit für alle Schulen. Während hier das Kultusministerium die Lehrpläne und pädagogische Ausrichtung vorgibt und kontrolliert, gibt es in Dänemark nur einen knappen Rahmenplan. Die Verantwortung für die pädagogische Ausgestaltung dieses nationalen Rahmens liegt bei den Kommunen und vor allem bei den Schulen selbst.

Das Thema der Chancengerechtigkeit wird in Dänemark engagiert verfolgt. Internationale Vergleichsstudien haben gezeigt, dass der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg in Dänemark nur halb so groß ist wie in Deutschland. Bayern gehört bundesweit zu den Schlusslichtern in der Bildungsgerechtigkeit. Das lässt sich nicht wegdiskutieren. Schulsysteme, in denen Kinder erst später auf weiterführende Schularten aufgeteilt werden, weisen eine systematisch höhere Chancengleichheit auf. Wir müssen Chancengerechtigkeit auch in Bayern politisch und gesellschaftlich stärker in das Bewusstsein der Entscheidungsträger rücken und mehr intervenierende Möglichkeiten des Abbaus von Bildungsbarrieren einsetzen.

Dänische Bildungspolitik zeigt, wie es gehen kann

Bildungspolitik in Dänemark zeigt uns: Wir können der strukturellen Bildungsbenachteiligung besser entgegenwirken, wenn jedes Kind Zugang zu früher Bildung erhält und Selektionsmechanismen möglichst abgebaut werden. Durch gezielte Förderung in den ersten Lebensjahren, mehr Unterstützung und längeres gemeinsames Lernen können Kinder und Jugendliche auch langfristig von höherer Bildungsbeteiligung profitieren. Dies entscheidet maßgeblich über gleichberechtigte Teilhabe- und Aufstiegschancen. Alle Schülerinnen und Schüler sollen die gleichen Chancen auf Bildungserfolg haben. Wir müssen sie stark machen für die Zukunft.

In Dänemark ist das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen genauso bedeutsam wie die Entwicklung ausgeprägter Zukunftskompetenzen. Das verändert den Blick auf Unterricht und Schule. Verändertes Lernen ist notwendig, damit Heranwachsende komplexe Herausforderungen meistern können. Das 21. Jahrhundert verlangt von uns, in neue Richtungen zu denken, um die Schülerinnen und Schüler auf eine Welt vorzubereiten, die sich ständig verändert. Dazu müssen wir auch in Bayern in der Bildungspolitik mutig neue Wege gehen.

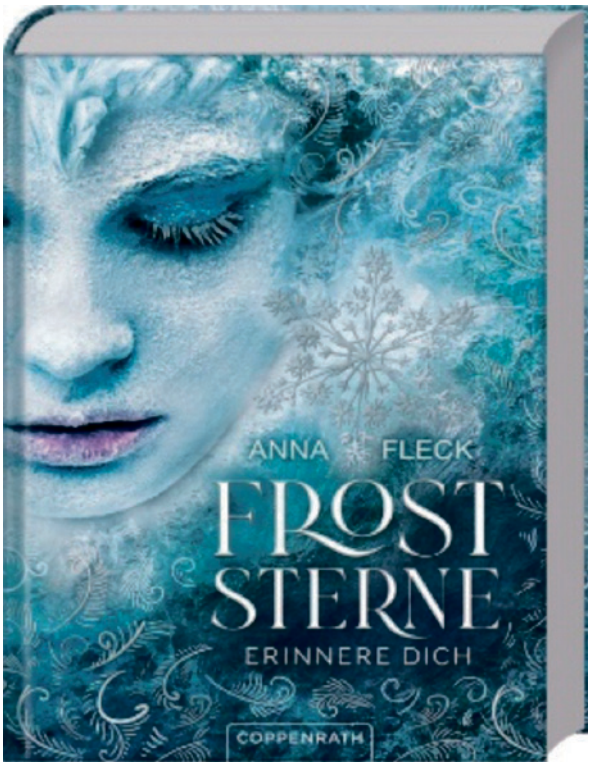
FORUM LESEN

Froststerne

Von Anna Fleck

https://www.spiegelburg-shop.de/froststerne-bd.-1/64495

- Verlag: Coppenrath
- ISBN: 978-3-64964495-5
- Preis: 22,00 Euro
- 493 Seiten
- Altersempfehlung: ab 14 Jahren

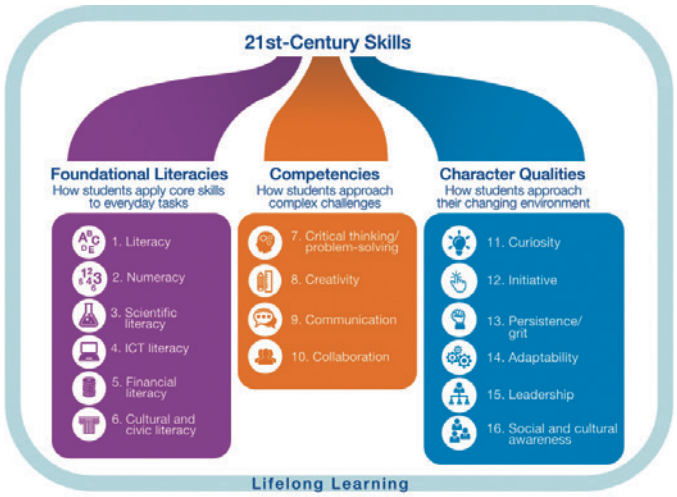


Inhalt: Elvy und Erik sind Kindergartenfreunde. Als er vor ihren Augen verschwindet, forscht sie nach. Dabei kommt sie einer unglaublichen Wahrheit auf die Spur: Das Märchen „Die Schneekönigin“ beruht auf einer wahren Begebenheit und nun sinnt diese auf Rache. Von Eriks Großmutter erhält Elvy vor deren Tod den Froststern übergeben. Dieser wird Teil ihres Körpers und hat magische Kräfte. Um Erik zu retten, macht sich Elvy zusammen mit der Wichtelfrau Tomte Teda auf in den hohen Norden. Hier muss sie viele Abenteuer bestehen und mit jeder Prüfung wird der Froststern größer, ebenso, wie Elvys Persönlichkeit, ihr Mut und ihre Selbstsicherheit wachsen. In ihren Träumen kann sie in die Welt der Schneekönigin reisen und sich dort mit Erik treffen. Hier gestehen sich beide auch ihre Liebe. Am Ende des ersten Teils geht das Mädchen zusammen mit ihren Freunden in das Reich der Schneekönigin, um diese in ihrem Machtstreben aufzuhalten und ihre Welt und Erik zu retten.

Bewertung: Dieser erste Teil einer Trilogie ist bereits optisch ein Blickfang. Das opulente, aufwendig gestaltete Cover und der Farbschnitt der Seiten sprechen für sich. Inhaltlich basiert die Handlung auf einem Märchen von Hans Christian Andersen, welches hier, sozusagen mehrere Generationen später, seine Fortsetzung findet. Die Heldin Elvy ist ein ganz normales Mädchen, welches in ihren Kindergartenfreund verliebt ist und sich plötzlich mitten in einem magischen Abenteuer wiederfindet, in dem es nicht nur um ihren Freund geht, sondern um das Überleben mehrerer Welten. Die Protagonistin gewinnt mehr und mehr die Sympathien des Lesers. Fantasievoll beschreibt die Autorin die Welt der Schneekönigin und deren gewaltige Kräfte sowie unterschiedlichste magische Figuren. Vor dem inneren Auge des Lesers entsteht so ein Reich der Kälte und des Eises. Sprachlich liest sich das Jugendbuch flüssig und spannend. Man darf gespannt sein, wie es mit Elvy, Erik und all den anderen weitergehen wird. Sehr empfehlenswert!

BLLV Perspektive: Modul 4 – Auf Bildungsreise in Dänemark

Im Rahmen des Förderprogramm „BLLV Perspektive“[1], besuchten Mitglieder der Studierenden, des Jungen BLLV und aus den Bezirken im Mai 2024 die dänische Hauptstadt Kopenhagen. Das Programm mit den Themenschwerpunkten Digitalisierung, Lernen & Leisten und eigenverantwortliche Schule wurde von Herrn Tomi Neckov (2. Vizepräsident des BLLV) und Frau Sabine Bösl (Abteilungsleiterin für Schul- und Bildungspolitik) zusammengestellt. An dieser Stelle muss auch Frau Magdalena Scheuffele explizit gedankt werden, die als Reiseleitung vor Ort für einen reibungslosen Ablauf sorgte.



Note: ICT stands for information and communications technology.

3 Fenster in das dänische Bildungssystem

Die Exkursion begann mit dem Besuch der „Skolen ved Søerne“[2]. Diese sollte jedoch nicht die einzige Schule sein, welche bereitwillig Einblicke in ihren Alltag eröffnete. Jedoch gab es einige Gemeinsamkeiten mit der „Skolen ved Bülowsvej“[3] und der „Skolen på Duevej“[4].

Dänemark ist zu Recht bekannt für seine **Digitalisierung**. Neben stabilem WLAN, ohne Funklöcher, verfügten alle besuchten Schulen über eine Eins-zu-Eins-Ausstattung ab der 3. Klasse. Hier ist anzumerken, dass der Schulbesuch bereits mit der 0. Klasse/Kindergartenklasse beginnt (die 3. Klasse entspricht also eher unserer 4. Jahrgangsstufe). Bemerkenswert war jedoch der Bericht der IT-Beauftragten an den Schulen, dass sie ca. 2/3 ihrer Arbeitszeit nur für die IT verwenden und das letzte 1/3 in Support für die Kolleg*innen oder Projekte mit den Schüler*innen investiert wird. Im Vergleich dazu erscheint unser Anrechnungssystem absolut unzureichend. Hier gilt es jedoch auch zu bedenken, dass die Kolleg*innen in Dänemark gut und gerne 900 Tablets und weitere Geräte (z. B. programmierbare Roboter, Kameras, etc.) zu betreuen und instand zu halten haben. Hierfür ausreichend Zeit zu haben, ist für das Gelingen der Digitalisierung unerlässlich.

Arbeitsplätze im Differenzierungsraum (für Inklusion genutzt)

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Aspekt des dänischen Schulsystems ist das sogenannte **„Wellbeing“**. Dieses wird jährlich mittels verpflichtender Fragebögen erhoben und ist für das gesamte Personal an der Schule von entscheidender Bedeutung. Der Schulleiter der „Skolen ved Søerne“ konnte anhand der Daten seiner Schule und der nationalen Daten beispielsweise nachweisen, dass „Wellbeing“ ein guter Faktor für den schulischen Erfolg der Schüler*innen ist. Auch aus dem Grund wurde ein gutes Miteinander, welches für die Dänen selbstverständlich **inklusiv** ist, und eine angenehme Arbeitsatmosphäre gezielt kultiviert. Dies äußerte sich auch darin, dass die Lehrkräfte und Schüler*innen sich gegenseitig mit den Vornamen ansprachen und auf Augenhöhe miteinander umgingen. Insgesamt war eine sehr entspannte Atmosphäre wahrzunehmen und keine/r der Teilnehmer*innen konnte Konflikte oder größere Unterrichtsstörungen wäh-

[1] Dieses soll den Teilnehmer*innen Werkzeuge und Informationen, mit denen sie sich zukunftsorientiert und kompetent für den BLLV engagieren können, an die Hand geben.

2 https://skolenvedsoerne.aula.dk/

3 https://skolenbulowsvej.aula.dk/

4 https://duevej.aula.dk/

rend der Schulbesuche bemerken. Jene Stimmung setzte sich auch in den „clubs“ fort, welche analog zu unseren Horten sein könnten. Die sind ebenfalls äußerst gut finanziell und personell aufgestellt, sodass viele der Pädagogen die Kinder vormittags (im Unterricht) und nachmittags (in den clubs) begleiten.

Liegt diese Entspanntheit allein an der dänischen Grundhaltung und deren Kultur? Oder spielt auch eine Rolle, dass es **Noten erst ab der 8. Klasse** und eine bedeutsam **längere gemeinsame Schulzeit** gibt? Keine jener Fragen ist einfach zu beantworten, allerdings sind es Fragen, die sich für uns und unser Schulsystem zu stellen lohnen. Jede/r Kolleg*in, der/die bereits eine 4. Jahrgangsstufe unterrichtet hat, weiß, wie anspruchsvoll und nervenaufreibend der Übertritt für alle Beteiligten (Lehrkräfte, Eltern und nicht zuletzt die Kinder) sein kann. Ob eine so frühe Selektion sinnvoll ist, wird bereits seit Jahrzehnten hinterfragt. Unser „bayerisches Grundschulabitur“ dient auf jeden Fall nicht dazu, ein höheres „Wellbeing“ bei der Schulfamilie zu erzielen.

„Tests sollten schließlich nicht der Tests wegen, sondern der Kinder wegen geschrieben werden.“[5]

Zum Abschluss soll noch ein Blick auf die **Führungskräfte** der drei Schulen geworfen werden. Diesen wird ein nicht unerhebliches Maß an **Vertrauen** entgegengebracht und **Freiheit** zugestanden. So dürfen sie beispielsweise die Einstellungsgespräche für ihre Lehrkräfte und sonstigen Pädagogen selbst führen. Dies bedeutet zeitgleich, dass sie an ihrer Schule angestellt sind und aus den Mitteln des Haushalts der einzelnen Schule bezahlt werden. Auch die alltäglichen Kosten (z. B. Kopierpapier, Strom oder Heizungskosten) und die Beschaffung neuer technischer Gerätschaften fällt in ihren Verantwortungsbereich. Dies bedeutet viel zusätzliche **Verantwortung**, weshalb die Schulleitungen der besuchten Schulen nicht mehr selbst unterrichten. Doch es erlaubt ihnen auch, sehr aktiv an der Entwicklung ihrer eigenen Schule mitzuarbeiten und ihr Kollegium aktiv mitzugestalten.

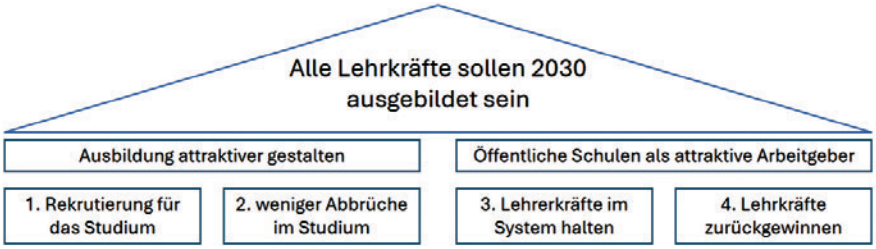
Das TEK X: Innovation starts here!

Im Rahmen der Exkursion durften wir auch das „TEK X“[6] besuchen. Man könnte es als eine Art Zukunftslabor beschreiben, welches in der „Rødovre Municipality“[7] eingerichtet wurde. Die Lehrkräfte der umliegenden Schulen können hier Zeiten für ihre Klassen einbuchen und verbringen dann in der Regel bis zu 6 Schulstunden dort. Das vielfältige Angebot reicht dabei von 3-D-Druckern, programmierbaren Robotern, Plottern, Gaming-PCs über Brett- und Rollenspiele bis hin zu Schütten voller Lego-Steine. Hier wird also nicht nur das **digitale Lernen**, sondern auch das Bedürfnis nach Haptik und dem **handwerklichen Schaffen** beachtet.

Diese Einrichtung ist kein geniales Start-up, welches versucht Geld an den umliegenden Schulen zu verdienen, indem es für die gebuchten Räume hohe Mietgebühren verlangt. Das TEK X wird von der Gemeinde Rødovre genau wie eine Schule finanziert und von den 4 Mitarbeiter*innen betrieben. Dies zeigt, dass die Dänen bereit sind, Geld in ihre Zukunft zu **investieren** und große Freiräume zu schaffen, um die Schüler*innen in den sogenannten „21st Century Skills“ zu befähigen. Diese Investitionen wurden der Kommune dann auch wieder sichtbar gemacht, indem beispielsweise Ausstellungen in der nahe gelegenen Einkaufsmeile organisiert wurden.

Die Arbeit des TEK X soll jedoch nicht nur den Schüler*innen allein zugutekommen. So wurde ein Konzept mit einfachen, leicht umzusetzenden Inhalten erarbeitet, welches über ein Mediatoren System (hier stellt jede Schule im Schulamtsbezirk 1 – 3 Lehrkräfte für die Kooperation mit dem TEK X zur Verfügung) an die umliegenden Schulen weitergegeben wird. So sollen die Ideen des TEK X noch mehr Schüler*innen zugutekommen.

Da uns das TEK X tief beeindruckt hat, wollen wir, die Junglehrkräfte des Jungen BLLV Mittelfranken, in der nächsten Ausgabe der MILZ Ihnen eines der Projekte von dort genauer vorstellen. Dieses Projekt kann auch ohne große technische Ausstattung direkt in einer 3./4. Jahrgangsstufe umgesetzt werden. Sie dürfen sich also auf unseren nächsten Beitrag in der Rubrik „von uns für euch“ freuen.



Der dänische Lehrerverband und das Kinderministerium

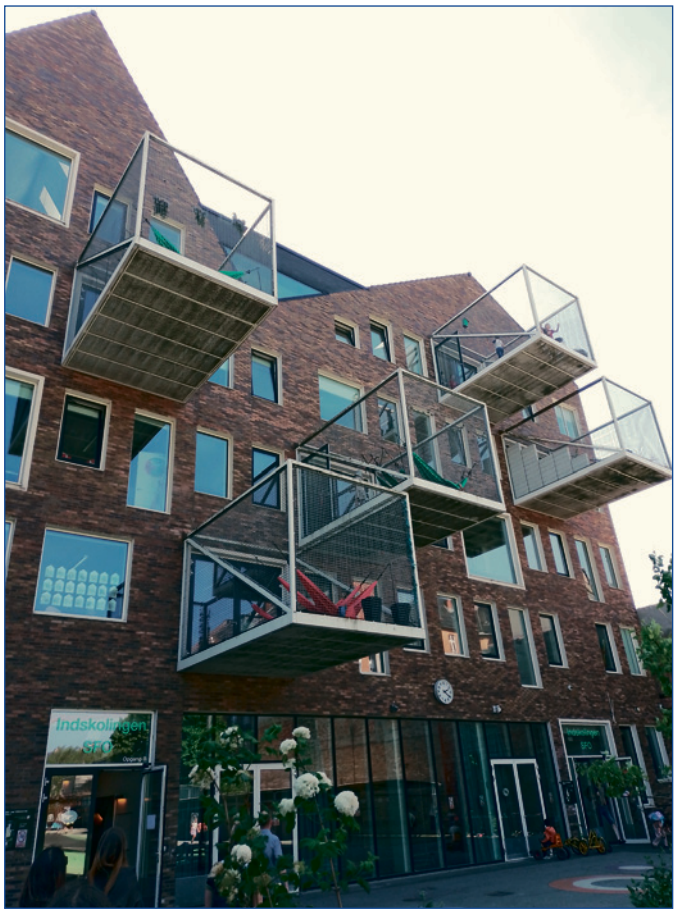
Neben den Schulen durften wir auch die „Danish Union of Teachers“ (DLF) besuchen. Sie ist die einzige Lehrergewerkschaft in Dänemark (95% der dänischen Lehrkräfte sind Mitglieder) und vertritt deren Belange gegenüber dem zuständigen Ministerium. Auch in Dänemark nimmt ein Lehrermangel immer mehr überhand. So unterrichten bereits 20% Nichtausgebildete (die teilweise keinen universitären Abschluss besitzen). Die Arbeitsbedingungen sind ebenfalls ein großer Faktor, der zu Frustration führt. Jedoch hat sich der Verband zum Ziel gesetzt, dass bis 2030 alle Lehrer ausgebildet sein sollen. Rekrutierung allein ist jedoch nachgewiesenerweise (vgl. ETUCE/EFEE Studie 2023) nicht das Allheilmittel. Deshalb hat sich die DLF erfolgreich für eine Erhöhung des Praxisanteils von 30 auf 40 ECTS im Studium eingesetzt, um die Quote von Studienabrecher*innen (in Dänemark bei 37%) zu reduzieren.

Simone und David Keller (Junger BLLV in Dänemark)

[5] Übersetzung des Zitats einer Lehrkraft „Tests not for the sake of tests, but for the children.“

[6] https://tekxrk.dk/

[7] Eine „Municipality“ könnte man als Schulamt oder Landkreis übersetzen. Hier sind die öffentlichen Primarschulen (Klasse 0 – 9) organisiert.



Außenbereich der Skolen ved Bülowsvej

Neben dem kunterbunten Zaun fällt an der dänischen Variante unseres Kultusministeriums auf, dass es das „Ministerium der Kinder und Erziehung“ genannt wird. Wenn man bedenkt, dass auch hier stark auf das „Wellbeing“ der Schüler*innen geachtet und die jährlichen Auswertungen durchaus kritisch durchleuchtet werden, hat dieses auch den Namen verdient. Aufgrund der zunehmenden Anzahl an Diagnosen (z. B. Depressionen) und dem Umstand, dass die dänischen Schüler*innen im PISA-Vergleich die längste Bildschirmzeit haben, wird auch die Digitalisierung kritisch analysiert. So wurden im letzten Schuljahr vor allem hohen Investitionen in Bücher getätigt. Allerdings möchte das Ministerium hier nicht zu stark in die Selbstverantwortung der Schulen eingreifen und macht lediglich Vorschläge, ohne verpflichtende Verordnungen aufzustellen.

Des Weiteren war die Geschwindigkeit beeindruckend, mit der das dänische Ministerium sich selbst evaluiert und Änderungen vornimmt. So gibt es aktuell noch die „Bewertung der Ausbildungsreife“ (die 2014 eingeführte UPV), bei der anhand der sozialen, persönlichen, fachlichen und praxisorientierten Voraussetzungen geprüft werden, ob ein Kind nach der 9. Jahrgangsstufe in die Ausbildung oder das Gymnasium wechseln kann. Alternativ gibt es eine optionale 10. Klasse oder praktischere Formen der Weiterbildung. Da jedoch festgestellt wurde, dass vor allem die sozialen und persönlichen Faktoren schwer zu beurteilen waren und ca. 80% der Schüler*innen, trotz Nichterreichen der UPV, nach Bewerbungsgesprächen den gewünschten Weg einschlagen konnten, wird diese Ende 2024 wieder abgeschafft. Fortan gelten nur die Abschlussnoten am Ende der 9. Klasse. Sollten diese nicht ausreichend sein, kann aber über Bewerbungsgespräche immer noch die Eignung nachgewiesen werden.

Abschließende Gedanken

Ich hoffe sehr, dass mein kurzer Bericht geeignet war, um Ihnen einen Einblick in 4 arbeitsreiche Tage voller neuer Erfahrungen zu bieten. Im Laufe der Exkursion zeigte sich immer wieder, dass der Erfolg des dänischen Bildungssystems kein Selbstverständnis ist und viele Faktoren ihn bedingen. Ein reiner Import des dänischen Bildungssystems und dessen Unterrichts würde unsere Probleme nicht von heute auf morgen lösen. Allerdings gibt es einige Dinge, die wir von ihnen lernen können.

Wenn wir die Digitalisierung erfolgreich umsetzen wollen, brauchen wir echte Anrechnungszeiten für die IT-Beauftragten an unseren Schulen oder externe Experten, die die Wartung übernehmen. Dabei dürfen wir jedoch nicht die Bedeutsamkeit des Handwerks und tatsächlichen Schaffens in der analogen Welt vergessen. Die Dänen hinterfragen nicht ohne Grund, ob sie nicht zu weit vorgeprescht sind, und versuchen nun einen Mittelweg zu finden.

Ebenfalls wird immer wieder bewiesen, dass sich mit einer längeren gemeinsamen Schulzeit und Noten erst ab der 8. Klasse bessere Leistungen in PISA erzielen lassen. Warum halten wir also an der Selektion in der 4. Jahrgangsstufe fest und bauen diesen großen Notendruck auf unsere Jüngsten auf? Es ist an der Zeit, Druck aus dem System zu nehmen und sich Gedanken über das „Wellbeing“ unserer Schüler*innen zu machen. Vielleicht wäre auch mehr Zeit sich auf die Probleme des 21. Jahrhunderts zu konzentrieren, wenn wir nicht mehr von Probe zu Probe hetzen.

Damit Körper und Seele wieder ins Lot kommen

Altmühlseeklinik Hensoltshöhe
in Gunzenhausen

Medizinische Rehabilitation und
Anschlussrehabilitation in einem
christlich geprägten Umfeld.

Wo Himmel und Leben sich berühren.

Attraktive Vorsorge- und Kurangebote für selbstzahlende Patienten

www.altmuehlseeklinik.de

Kultusministerin Anna Stolz diskutiert in Schwabach Zukunft der Bildung im Rahmen der „Zukunftswerkstatt Bildung in Bayern“

Am Nachmittag des 29.04.2024 kam Kultusministerin Anna Stolz in den Markgrafensaal nach Schwabach, um mit etwa 200 Mitgliedern der mittelfränkischen Schulfamilie zentrale bildungspolitische Herausforderungen zu erörtern. Ihre Teilnahme unterstrich ihr Engagement für eine Bildungspolitik, die von der Basis her gestaltet wird.

Am Vormittag besuchte die Ministerin die Schwabacher Johannes-Kern-Mittelschule und zeigte sich beeindruckt von der Vielfalt der Bildungsabschlüsse, die die Schule anbietet. Sie lobte insbesondere das Engagement der Lehrkräfte im Bereich der Integration und Sprachförderung und dankte ihnen für ihren Einsatz bei der Bewältigung kultureller Vielfalt.

Ein wesentlicher Bestandteil ihres Besuchs war die Teilnahme an einer Diskussionsrunde mit dem Schülerparlament, wo Themen wie Wertebildung und Demokratieerziehung im Vordergrund standen. Die Kultusministerin informierte sich auch über das Konzept der Schulseelsorge und die sogenannten KERN-Stunden, die Kompetenzen wie Eigenverantwortung, Reflexion und den Umgang mit neuen Medien fördern.

Die Veranstaltung war Teil der „Zukunftswerkstatt Bildung in Bayern“, einer Initiative des Kultusministeriums, die darauf abzielt, Bildungspolitik gemeinsam mit den Akteuren vor Ort weiterzuentwickeln. In ihrem Grußwort erklärte die Ministerin, dass die bisherigen Zukunftswerkstätten in den anderen Regierungsbezirken sehr positiv und gewinnbringend verlaufen seien. Ferner betonte sie, dass sie die Bildung in Bayern neu denken wolle, was am besten gelänge, wenn ein Austausch mit den Profis aus allen Bereichen der Bildungslandschaft stattfände.

Im Rahmen dieser Zukunftswerkstatt wurden die Teilnehmer gebeten, vorab aus einem Themenkatalog Fragen zu wählen, die dann vor Ort in einem World-Café-Format diskutiert werden. In Schwabach konzentrierten sich die Gespräche auf die Zukunftsfähigkeit der Schulen, die Attraktivität des Lehrerberufs, die Förderung der psychischen und physischen Gesundheit in Schulen, die Vermittlung zukunftsrelevanter Kompetenzen und die Stärkung der Wertebildung und Demokratieerziehung.

Die Ergebnisse dieser Diskussionen fließen in einen umfassenden Bericht ein, der nach dem Abschluss aller Zukunftswerkstätten von über 1.000 Bildungsexperten online bewertet wird.

Der Besuch und die Gespräche an der Johannes-Kern-Mittelschule verdeutlichen einmal mehr, wie wichtig der direkte Austausch zwischen Bildungspolitik und Praxis ist. Die Zukunftswerkstätten bieten eine wertvolle Plattform, um gemeinsam Lösungen zu entwickeln, die den Herausforderungen unserer Zeit gerecht werden.

Quelle:

www.km.de (Pressemitteilung zur Zukunftswerkstatt Mittelfranken in Schwabach)

Martin Maurer

DRUCK in WUG ap.
BRAUN&ELBEL
Buch- & Offsetdruckerei
Braun & Elbel
Wildbadstraße 16-18
Weißenburg
Tel. 09141 – 8590-23
www.druckinwug.de
druckerei@druckinwug.de

Studiosus CityLights Paris

Eine Stadt zum Verlieben: Lächeln Sie der Mona Lisa im Louvre zu, genießen Sie Savoir-vivre in St-Germain, und von Sacre-Coeur liegt Ihnen Paris zu Füßen.

6 Reisetage mit Studiosus-Reiseleitung **ab 1645 €**

Beratung und Buchung:

BLLV Reisedienst

BLLV Reisedienst GmbH
Belgradstraße 68
80804 München

Telefon: 089 28676280
E-Mail: reisen@bllv-rd.de
Website: www.bllv-rd.de

Verständnisintensives Lernen? – Eine Antwort auf PISA!

von Kerstin Menzl und Julia Schuck, Leiterinnen des Referats ViL im BLLV

„30 Prozent der Schülerinnen und Schüler in Deutschland können nicht ausreichend lesen, rechnen und schreiben“, „PISA-Schock“, „historisch schlechte Schulleistungen“ – Schlagzeilen wie diese beherrschen die Presse seit einigen Monaten, sorgen für Diskussionen in Familien, Lehrerzimmern und in der Politik. Alle sind sich einig: Es muss etwas passieren! Aber was? Viele Ideen gibt es, doch vor allem der akute Personalmangel an den Schulen bremst jegliche Verbesserungsvorschläge aus. Der bayerische Versuch, eine „kostenneutrale“ Lösung durch die Umschichtung von Unterrichtsfächern, ist die neueste Maßnahme, dieser Misere zu begegnen. Ein paar Stunden Deutsch und Mathematik in der Grundschule mehr, auf Kosten der musischen Fächer, sollen's richten. Aber ist das tatsächlich der Erfolg versprechende Geniestreich?

Viele Lehrkräfte stellen fest, dass nicht nur Lesen, Rechnen und Schreiben das Problem sind. Generell scheint „nur noch wenig hängen zu bleiben“, Lerninhalte sind nach kurzer Zeit schon nicht mehr verfügbar und für aufbauende Lernprozesse nur noch lückenhaft nutzbar. Nicht nur die Lust am Lesen schwindet, die Lernmotivation allgemein nimmt ab. Bulimisches Lernen ist an der Tagesordnung, auch schon in der Grundschule.

Woran das liegt? Es gibt viele Theorien, die uns allesamt nicht weiterbringen. Die Frage ist doch: Wie können wir dieser Tatsache begegnen? Was brauchen unsere Schüler und Schülerinnen, was brauchen die Lehrkräfte, die Eltern, um (wieder) Lust aufs Lernen zu wecken, um Wissen nachhaltig zu verankern, zu vernetzen, anwendbar zu machen, als bereichernd zu erleben?

Ein Ansatz ist für uns die Theorie des **verständnisintensiven Lernens**, Anfang der 2000er-Jahre entwickelt von Prof. Dr. Fauser an der Universität in Jena:

Verständnisintensives Lernen ist eine pädagogische Lerntheorie, die sich darauf konzentriert, tiefergehendes Verständnis und Kompetenzen bei Lernenden zu entwickeln. Angesichts der PISA-Ergebnisse hat diese Methode an Bedeutung gewonnen, da sie eine Antwort auf die Herausforderungen bietet, die durch die Bewertung von Schülerleistungen auf internationaler Ebene deutlich wurden.

Der Ansatz des **verständnisintensiven Lernens** bündelt pädagogisch und psychologisch wesentliche Einsichten und Erfahrungen in einem konstruktivistischen Modell des Lernens.

Es handelt sich dabei um einen Dachbegriff, der einen Rahmen für die methodische und didaktische Planung und Analyse des Unterrichts und zugleich für die Förderung des Lernens beim Einzelnen bietet, also mehr ist als nur eine besondere Methode oder Form des Unterrichts.

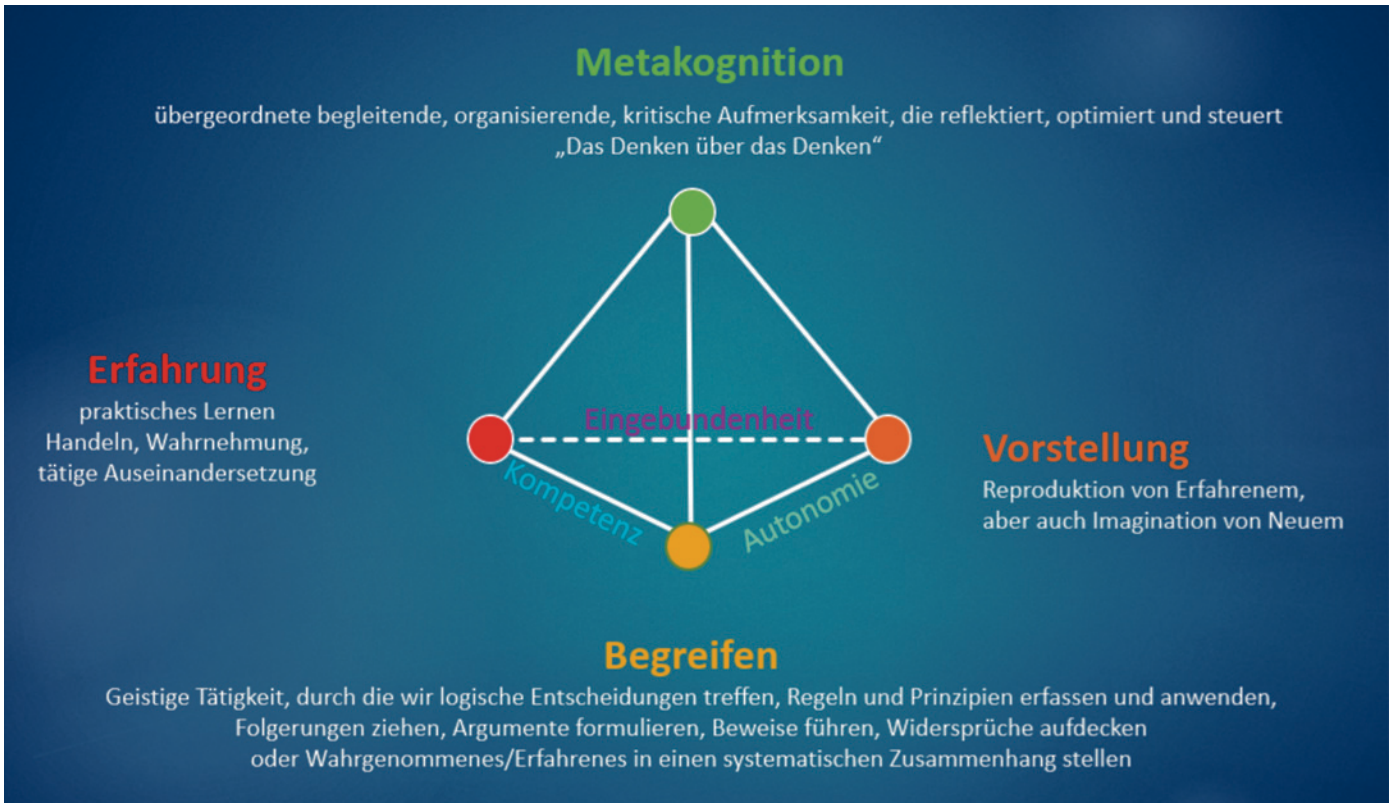
Lernen allgemein bezeichnet den erfahrungsabhängigen, aktiv-konstruktiven Aufbau von Kompetenzen, also von Wissen, Können und Überzeugungen. Der Begriff „verständnisintensives Lernen“ ist spezieller ausgerichtet. Er hebt die Bedeutung des Verstehens hervor und beschreibt es als einen Modellierungsprozess, der durch das Zusammenspiel von **Erfahrung** (Eigenes Erleben und Handeln), **Vorstellung** (sinnesnahe, erfahrungsanaloge Formen des Denkens), **Begreifen** (Denken in Kategorien und Zusammenhängen) **und** **Metakognition** (selbstreflexive Begleitung und Optimierung des Lernens) strukturiert und in seiner Dynamik aufrechterhalten wird. Erfahrung, Vorstellung, Begreifen und Metakognition bezeichnen dabei analytisch unterscheidbare Dimensionen des Lernens (s. Grafik). Ein verständnisintensiver Unterricht wird den unterschiedlichen individuellen Voraussetzungen, Fähigkeiten und Bedürfnissen der Lernenden besser gerecht.

Verständnisintensives Lernen konzentriert sich also darauf, nicht nur Fakten zu vermitteln, sondern den Lernenden ein tiefes Verständnis der Unterrichtsinhalte zu ermöglichen. Der Fokus liegt auf dem Lernprozess, nicht nur auf dem Ergebnis. Dies wird durch die Förderung der aktiven Einbindung der Lernenden in den Lernprozess erreicht. Indem sie aktiv Probleme lösen, diskutieren und reflektieren, entwickeln sie nicht nur Kompetenzen, sondern verankern ihr Wissen auf eine nachhaltige Weise. Diese Form des Lernens ermöglicht es den Lernenden, nicht nur zu wissen, sondern auch zu verstehen und anzuwenden, was sie gelernt haben.

Soziale Eingebundenheit und eine positive Lernatmosphäre sind entscheidend für den Lernerfolg. Wenn Lernende sich in einer wohlwollenden und unterstützenden Umgebung befinden, in der sie sich akzeptiert und gehört fühlen, sind sie motivierter, engagierter und offener für den Lernprozess. Nur in einer vertrauensvollen Atmosphäre sind Fehler und Umwege ohne Angst vor Akzeptanzverlust möglich.

Eine gute **Beziehung** der Lernenden untereinander und zwischen Lernenden und der Lehrkraft ist also die zentrale Grundlage für erfolgreiches Lernen, da sie das Vertrauen und die Bereitschaft zur aktiven Zusammenarbeit stärkt.

Um dieses tiefe Verständnis und diese Kompetenzen effektiv fördern zu können, ist es entscheidend, dass Lehrkräfte über umfassende pädagogische Fähigkeiten und Strategien verfügen. Sie müssen in der Lage sein, den Lernprozess so zu



gestalten, dass die Lernenden aktiv eingebunden werden und ihr eigenes Verständnis aktiv aufbauen können.

Das Ziel des verständnisintensiven Lernens ist es, nicht nur Faktenwissen zu vermitteln, sondern die Lernenden dazu zu befähigen, komplexe Konzepte zu verstehen, kritisch zu denken und Probleme zu lösen. Dies trägt zur Entwicklung von übertragbaren Kompetenzen bei, die über den Unterricht hinausgehen und den Lernenden in ihrem zukünftigen Leben und Beruf von Nutzen sind.

Die Einbindung der Verstehensprozesse der Lernenden in den Unterricht ist ein weiterer zentraler Aspekt des verständnisintensiven Lernens. Genügend Zeit für die kontinuierliche Reflexion des Arbeitsprozesses sowie für unterstützende Gespräche untereinander und mit der Lehrkraft ist ein essenzieller Faktor.

Insgesamt bietet verständnisintensives Lernen einen vielversprechenden Ansatz zur Bewältigung der Herausforderungen in der aktuellen Bildungslandschaft.

Indem es ein intensives, komplexes und vor allem nachhaltiges Verständnis sowie den Aufbau von wirklicher Kompetenz in den Mittelpunkt stellt, trägt es dazu bei, eine Bildung zu schaffen, die Lernende auf die Anforderungen der heutigen globalisierten Welt vorbereitet.

Die dahintersteckende **Haltung** unterstützt nicht nur ein nachhaltiges Lernen bei den Lernenden (übrigens ganz im Sinne der Kompetenzorientierung), sondern liefert zudem auch einen enormen Beitrag zur Lehrergesundheit. ViL-geschulte Lehrkräfte erleben sich als wirksam und resilient, und das wirkt sich positiv auf Schule insgesamt aus.

Die Umsetzung einer solchen umfassenden und nachhaltigen Kompetenzförderung erfordert Zeit und Engagement sowohl von Lehrkräften als auch von Lernenden.

Zeit, eine Grundlage für eine lernförderliche Arbeitshaltung zu legen. Zeit für einen konstruktiven Umgang mit Fehlern. Zeit für Beziehung, für eigene Erfahrungen, für Gespräche über das Lernen und das Verstehen. Unter Zeitdruck kann nicht intensiv erlebt und auch nicht intensiv gelernt werden.

Lehrpläne müssen so gestaltet sein, dass genügend Raum für vertiefende Aktivitäten und Diskussionen vorhanden ist.

Eine kontinuierliche Reflexion und Weiterbildung seitens der Lehrkräfte ist notwendig, um sicherzustellen, dass sie eine verständnisintensive Haltung verinnerlichen. Nur so können Lehrkräfte im Strudel der Alltagsroutinen den Fokus auf Lern- und Verstehensprozesse richten und die Lernenden beim Aufbau von nachhaltigen Kompetenzen unterstützen.

Deshalb plant der BLLV ab Herbst 2024 eine neue Ausbildungsstaffel für „Pädagogen für verständnisintensives Lernen“. Angedacht sind vier Ausbildungswochenenden (3x in Nürnberg, 1x in Jena).

Im Juni/Juli werden dazu in unterschiedlichen Regierungsbezirken Informationsveranstaltungen angeboten, an denen interessierte Lehrkräfte einen fachlichen Einblick ins verständnisintensive Lernen bekommen und sich über Umfang, Rahmenbedingungen und Kosten informieren können.

Die Infotage finden jeweils am Samstag von 10.00 bis 16.00 Uhr an folgenden Orten statt:

Würzburg:	**Nürnberg:**	**München:**
Sa., 08.06.2024	Sa., 13.07.2024	Sa., 22.06.2024
Studentenwohnheim des BLLV	Lehrerheim des NLLV	Geschäftsstelle des BLLV
Mariannhillstr. 6	Weidenkellerstr. 6	Bavariaring 37
97074 Würzburg	90443 Nürnberg	80336 München

Anmeldungen bitte bis jeweils eine Woche vorher mit Angabe des gewünschten Termins/Orts unter vil@bllv.de – wir freuen uns auf euch!

Insgesamt bietet Verständnisintensives Lernen einen vielversprechenden Ansatz zur Bewältigung der Herausforderungen in der aktuellen Bildungslandschaft.

Gleichberechtigt in Berlin

Für das BLLV-Referat „Gleichberechtigt!“ zusammengefasst von Katharina Rottler und Johanna Igel

„Gesellschaftlicher Diskurs ist wichtig!“ – MdB Sebastian Brehm (CSU, Wahlkreis Nürnberg)

Vom 13.06.2024 bis 15.06.2024 ging das Referat Gleichberechtigt! auf Klausur nach Berlin und traf zum Auftakt im Paul-Löbe-Haus MdB Sebastian Brehm zu einem informativen Gespräch. Nach einem Überblick über die aktuelle Arbeit des Referats stiegen wir inhaltlich gleich mit dem Thema Steuern ein. Aufhänger war der kürzlich von der CDU/CSU eingereichte Familienantrag. Laut diesem Antrag soll es zukünftig nicht nur eine steuerliche Erleichterung für durch den Arbeitgeber bezahlte Kita-Beiträge geben, sondern endlich auch für Hortkosten. Ein weiterer Gesprächspunkt war die häufig genutzte Kombination der Steuerklassen III - V, die immer noch für viele Frauen eine erhebliche Falle in Bezug auf Altersarmut bedeutet. Die Aufklärung darüber, so waren sich alle einig, sei ein wichtiger Sachverhalt auch für Lehrerinnen und Lehrer.

Spannend für alle Mandatsträger*innen im BLLV war außerdem, dass die Forderungen nach steuerlicher Anerkennung von Funktionsstellen im Ehrenamt, eine Forderung der BLLV-Mandatsträger in BBB und auch des DBB, deutliche Unterstützung durch den Abgeordneten Brehm erfuhr.

Im Anschluss verfolgten wir auf der Tribüne eine Plenarsitzung im Bundestag.

Wir danken besonders Frau Santos und MdB Michael Frieser für die Unterstützung!

„Die Stellung als Eltern macht vulnerabel!“ – Lisi Maier und Dr. Arn Sauer (Bundesstiftung Gleichstellung)

Viele neue Impulse für unsere Arbeit konnten wir nachmittags bei der Bundesstiftung Gleichstellung sammeln. Lisi Maier und Dr. Arn Sauer stellten die 2021 gegründete bundesunmittelbare Stiftung vor, deren Aufgaben darin bestehen, Informationen bereitzustellen, die Praxis zu stärken und neue Ideen für die Gleichstellung zu entwickeln. Mit besonderem Interesse hörte das Referat **Gleichberechtigt!** bei den Erläuterungen zum Optionszeitenlabor von Prof. Ulrich Mückenberger zu, das die Bundesstiftung Gleichstellung mit der Deutschen Gesellschaft für Zeitpolitik auf seine Machbarkeit untersuchen sollte. Grundlage des Modells ist die Idee von „atmenden Lebensläufen“, in denen Arbeitenden 2 Jahre für Weiterbildung, 6 Jahre für Pflege und 1 Jahr für Selbstfürsorge zur Verfügung gestellt werden sollen. Bei der Überprüfung stellten sich schnell Komplikationen heraus, die es weiter zu beantworten gilt – wie beispielsweise die Finanzierungsfrage. Forciert werden soll außerdem ein Vorschlag aus dem 2. Gleichstellungsbericht der Bundesregierung, der sich mit einem Gutscheinsystem für haushaltsnahe Dienstleistungen befasst.

Bei der abschließenden Führung durch die Räumlichkeiten fiel vor allem das Büro mit dem Namen „Arbeit mit Kind“ positiv auf, das neben einem Kinderschreibtisch auch ein Bett und eine Spielecke zur Verfügung stellt, um Eltern Arbeiten im Büro zu ermöglichen.

„Wir brauchen Geld, aber auch Entlastung!“ – Ulrich Silberbach (Bundesvorsitzender des dbb)

Am Samstag tauschten wir uns im Deutschen Beamtenbund mit dem Vorsitzenden Ulrich Silberbach aus. Er betonte, dass wir von Gleichberechtigung noch weit entfernt sind. Unmittelbare Ziele sind aus seiner Sicht die Flexibilisierung der Arbeitszeiten mit konkreten Regelungen und die Einführung von Pflegegeld, das es analog zu Kinder- und Elterngeld geben müsste. Mit Blick auf Ehrenamtliche forderte er eine bessere Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Ehrenamt. Bezüglich einer Neuauflage der Wehrpflicht betonte er, dass diese zusammen mit freiwilligem sozialen Jahr und Ehrenamt gedacht werden muss. Auf die Nachfrage nach Anerkennung von Ehrenamt entgegnete der dbb-Vorsitzende, dass es eine Steuergutschrift geben sollte. Verabschiedet hat er sich mit den Worten: „Bleibt mutig und unbequem!“

„Der Arbeitsmarkt muss attraktiver sein als der Heiratsmarkt!“ – Milanie Kreutz (Bundesvorsitzende dbb Frauen und stellvertretende Bundesvorsitzende dbb)

Über den Aufbau, die Aktionen und Ziele der dbb-Frauen informierte uns die Vorsitzende der Bundesfrauenvertretung, Milanie Kreutz. Außerdem stellte sie die Forderungen der Frauenvertretung vor: Erhöhung der Rentenpunkte für Kindererziehungszeiten, Ausweitung der Anrechnungszeiträume für Erziehungszeiten, flexiblere Regelungen zur Anerkennung von Kindererziehungszeiten und automatische Anrechnung von Pflegezeiten über die Pflegekasse. Milanie Kreutz betonte dabei vor allem, dass beim Thema Gleichberechtigung eine Investition in Bildung und Bindung unverzichtbar sei. Weiter ging es über aktuelle Themen wie die Rentenlücke in Deutschland, die damit verbundene Altersarmut, die Ursachen des Gender-Pay-Gaps, die Förderung der Geschlechtergerechtigkeit auf dem Arbeitsmarkt sowie die Etablierung flexibler Arbeits- und Führungsmodelle zur besseren Aufteilung der Sorgearbeit. Wert legte sie darauf, dass die Gleichstellungsdebatte auch in der Familie geführt werden muss.

Es ist Zeit!

Aus den vielen Gesprächen nehmen wir zahlreiche Impulse, neue Ideen und Anregungen für unsere aktuellen Schwerpunktsetzungen *Rollenbilder* und *Vereinbarkeit Beruf-Familie-Ehrenamt-Pflege* mit. Außerdem haben wir neue Anregungen für zukünftige Themenfelder gesammelt. Alle aktuellen Berichte zu den Schwerpunkten sind auf der BLLV-Homepage unter dem Themenfeld **Gleichberechtigt!** zu finden.

Das Referat **GLEICHBERECHTIGT!** wurde durch die Landesdelegiertensammlung 2023 in Würzburg beschlossen, um die Gleichberechtigung in Bildung und Gesellschaft zu fördern und weiterzuentwickeln. Mit der Bezeichnung „Gleichberechtigung" soll deutlich gemacht werden, dass der Fokus nicht nur auf der Gleichstellung von Gruppen, sondern auf der Schaffung gleicher Chancen für Individuen liegt. Dieses Referat zielt darauf ab, durch Frauenförderung, Gender Mainstreaming und Diversity Management gerechte Voraussetzungen für alle zu schaffen.

Zu den Kernaufgaben des Referats gehören die Förderung von Frauen, die Umsetzung von Gender Mainstreaming und die Einführung von Diversity Management in Bildungseinrichtungen. Diese Ansätze sollen nicht nur die Chancen und Voraussetzungen für Frauen verbessern, sondern auch eine diverse und integrative Gesellschaft fördern. Dabei wird besonderer Wert auf die Bildung und Erziehung gelegt, um junge Menschen für gesellschaftliche Aufgaben der Zukunft zu sensibilisieren und vorzubereiten.

Die Struktur des Referats umfasst drei Hauptbereiche: die Außenarbeit für Schulen und Bildung, die interne Struktur des BLLV und die Personalratsarbeit. Durch die Einbindung von Vertretungen aus verschiedenen Bezirken und Gruppen soll eine möglichst breite und vielfältige Perspektive gewährleistet werden.

Insgesamt setzt sich das Referat GLEICHBERECHTIGT! dafür ein, strukturelle Ungleichheiten abzubauen und ein gerechtes Umfeld für alle zu schaffen. Es versteht sich als ein Instrument der demokratischen Meinungsbildung und will durch seine Positionen und Forderungen nachhaltige Veränderungen anstoßen.

Ihre Ansprechpersonen in Mittelfranken sind:

Martin Maurer
Schriftleitung der Mittelfränkischen Lehrerzeitung und Vorsitzender des KV Schwabach
milz@mittelfranken.bllv.de

Katharina Rottler
3. Vorsitzende im Bezirksverband Mittelfranken und Ansprechpartnerin in dienstrechtlichen Fragen zum Thema Mutterschutz und Elternzeit
Vorsitzende3@mittelfranken.bllv.de
oder elternzeit@mittelfranken.bllv.de

Ihre Jungen Ansprechpersonen aus Mittelfranken:

Alexander Hecht
Vorsitzender des Jungen BLLV
alexander.hecht@junger.bllv.de

Simone Keller
1. Vorsitzende des Jungen BLLV Mittelfranken
mittelfranken@junger.bllv.de

Sandra Schäfer, Leitung Referat „Gleichberechtigt!"

Bedarf gestiegen – aber viel zu wenig Zeit

BLLV-Umfrage zur Arbeitsbelastung von Beratungslehrkräften und schulpsychologischem Fachpersonal

In einer BLLV-Umfrage wurden bereits zum dritten Mal bayerische Beratungslehrkräfte und schulpsychologisches Fachpersonal zu ihrer Arbeitssituation und -belastung befragt. Die Ergebnisse der Befragung von 237 Teilnehmerinnen und Teilnehmern sind ernüchternd.

11.04.2024

In einer Umfrage des BLLV wurden nun bereits zum dritten Mal bayerische Beratungslehrkräfte sowie Schulpsychologinnen und Schulpsychologen zu ihrer Arbeitssituation und Arbeitsbelastung befragt. Die Ergebnisse: In den vergangenen 20 Jahren hat sich an der Belastungssituation von Beratungslehrkräften und schulpsychologischem Personal nichts verbessert.

Beratungstätigkeiten haben sich deutlich erhöht

Sei es die Covid-19-Pandemie, der Angriffskrieg auf die Ukraine, der Nahostkonflikt oder die Klimakrise – das Krisengeschehen hat eine enorme Dynamik entwickelt und wirkt sich auch auf die Lebenswirklichkeiten sowie das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler aus. In der aktuellen BLLV-Umfrage geben 82 % der Beratungslehrkräfte sowie 81 % der Schulpsychologinnen und Schulpsychologen an, dass sich die Belastung durch die Beratungsfälle in den vergangenen Jahren gravierend erhöht hat.

BLLV-Präsidentin Simone Fleischmann betont:

„Wie sollen Beratungslehrkräfte sowie Schulpsychologinnen und Schulpsychologen für die Kinder die beste Unterstützung bieten, wenn sie regelmäßig an ihre eigenen Belastungsgrenzen kommen? Gerade in Zeiten der Krise muss hier ganz besonders für Entlastung gesorgt werden. Starke Beratung und psychologische Begleitung setzt starke Lehrkräfte voraus!"

Fälle qualitativ anspruchsvoller geworden

In solchen Zeiten ist es unabdingbar, dass Schülerinnen und Schüler, aber auch die sie begleitenden Lehrerinnen und Lehrer auf ein sicheres Unterstützungsnetz zurückgreifen können. Beratungslehrkräfte und schulpsychologisches Personal nehmen in Krisensituationen eine extrem wichtige Rolle im Leben der jungen Menschen ein. Als Vertrauens- und Bezugsperson erleben sie die Kinder und Jugendlichen auch im Unterricht und sind oftmals die erste Ansprechperson für sie, aber auch für Lehrkräfte und Schulleitungen. In Anbetracht der krisenhaften Zeit unterstützen Beratungslehrkräfte sowie Schulpsychologinnen und Schulpsychologen nicht nur in deutlich mehr Fällen, sondern vor allem in schwerwiegenderen, beratungsintensiveren Fällen. Dazu zählen beispielsweise zunehmend Schülerinnen und Schüler mit Ängsten, Depressionen oder anderen psychischen Belastungen, aber auch Kinder und Jugendliche, die den Schulbesuch aus verschiedensten Gründen gänzlich verweigern.

Realitätscheck: Lücken in der Versorgung

Die Versorgung mit Beratungslehrkräften, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen ist an zahlreichen Schulen Bayerns nicht gesichert. Die auf dem Papier zur Verfügung gestellten Stunden für Schulberatung können nicht abgedeckt werden, weil Köpfe fehlen. Das erhöht die Belastung zusätzlich immens. Beratungslehrkräfte sowie Schulpsychologinnen und Schulpsychologen in Bayern sind auch gleichzeitig ausgebildete Lehrkräfte. Sie müssten kurzfristig aus dem Unterricht rausgeplant und mehr in der Beratung eingesetzt werden, um den erforderlichen Bedarf der Schulberatung zu decken. In Zeiten des Lehrermangels ein echtes Dilemma.

Rat suchende Schülerinnen und Schüler sowie Eltern schätzen den Wert der Beratungen

Der einzig erfreuliche Fakt der erhobenen Daten: Die Rat suchenden Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern schätzen die Schulberatung sehr:

- 87% der Beratungslehrkräfte geben an, dass sie sich durch die Rat suchenden Eltern(-teile) und Erziehungsberechtigten (sehr) stark wertgeschätzt fühlen. Bei den Schulpsychologinnen und Schulpsychologen sind es sogar 94% der Befragten.
- 91% der befragten Schulpsychologinnen und Schulpsychologen und 81% der Beratungslehrkräfte fühlen sich (sehr) stark durch die Rat suchenden Schülerinnen und Schüler wertgeschätzt.

Fazit

Die Ergebnisse der Umfrage sind ein eindeutiges Signal in Richtung der politischen Entscheidungsträger*innen: Die Rahmenbedingungen der Beratungstätigkeit müssen ebenso wie die Arbeitsbedingungen für Beratungslehrkräfte und Schulpsycholog*innen verbessert werden, um die in Krisenzeiten schulisch und gesellschaftlich dringend nötige Unterstützung für Ratsuchende zu stemmen. Und das ist ureigene Aufgabe des Staats. Dringend erforderlich ist dafür auch, dass die Tätigkeit der Beratungslehrkräfte sowie Schulpsychologinnen und Schulpsychologen endlich in allen Schularten in Beurteilung, Laufbahn und Besoldungsstruktur anerkannt wird.
(Silvia Glaser, Landesfachgruppe für Schulberatung)

Anja Hofmann, Stellvertretende Leiterin der Fachgruppe Schulberatung im BLLV, Beratungslehrkraft und seit 23 Jahren im Schuldienst tätig:

„Die Anforderungen im Bereich der Schulberatung sind in den letzten Jahren erneut deutlich gestiegen. Oftmals fehlt uns Beratungslehrkräften und Schulpsychologinnen bzw. Schulpsychologen leider die Zeit, den vielfältigen Anfragen zeitnah gerecht zu werden. Auch bei vielen Zusatzstunden bilden sich z. T. lange Wartelisten. Für mich ist nicht akzeptabel, dass vorhandene Anrechnungsstunden in der Realität teilweise nicht mit Personal abgedeckt werden können.

Meines Erachtens sollte dringend für mehr Nachwuchs in der Schulberatung gesorgt werden. Dafür muss in Studien- und Nachqualifizierungsmöglichkeiten investiert werden. Neben mehr Anrechnungsstunden für Beratung ist es dringend an der Zeit, dass sich die höchst professionelle Arbeit von Beratungslehrkräften sowie Schulpsychologinnen und Schulpsychologen aus Grund- und Mittelschulen endlich auch auf Laufbahn und Besoldung auswirkt."

Kontakt: Anja Hofmann, schulberatung@mittelfranken.bllv.de

Information zur Studie

- Onlinebefragung, n = 237, davon 141 Beratungslehrkräfte, 96 Schulpsychologinnen und Schulpsychologen aller Schularten
- Befragungszeitraum: November bis Dezember 2023
- Folgebefragung anhand eines Online-Fragebogens
- Erste Erhebung 2005
- Zweite Erhebung 2014
- Befragung durchgeführt durch den BLLV

Forum Lesen:
Aktuelle Empfehlungen und Informationen zur Schule rund ums Buch finden Sie unter www.mittelfranken.bllv.de

Hinweis der BLLV-Kinderhilfe

Um Verwaltungskosten (diese betragen bei der BLLV-Kinderhilfe nur 2,6%) möglichst gering zu halten, werden Spendenüberweisungen nicht sofort beantwortet. Die BLLV-Kinderhilfe möchte sich bei allen Spendern auf diesem Wege recht herzlich bedanken!

Die Bestätigungen der Spende (z. B. für das Finanzamt) werden nur zweimal jährlich zugesendet. Den Tätigkeitsbericht können Sie der Homepage der BLLV-Kinderhilfe unter https://www.bllv.de/bllv/bllv-kinderhilfe/ entnehmen.

Außerdem finden Sie unter https://www.bllv.de/projekte/soziales-engagement/ Neuigkeiten zu den aktuellen sozialen Projekten des BLLV und der BLLV-Kinderhilfe. Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung der Projekte!

Carina Christoph
im Auftrag der BLLV-Kinderhilfe

Hochaktuelle Themen bei der Landesfachtagung der Fachgruppe Fremdsprachen

Anlässlich der Landesfachtagung am 9. März 2024 begrüßte die Fachgruppe Fremdsprachen des BLLV eine große Anzahl interessierter Kollegen und Kolleginnen aller Schularten im Saal des Vereins Lehrerheim in Nürnberg.

Angesichts der jüngsten Entscheidung der Bayerischen Staatsregierung in Bezug auf das Fach Englisch in der Grundschule zeigte sich der Vorsitzende, Dr. Christoph Vatter, sehr enttäuscht über den teilweise zur Disposition gestellten frühen Fremdsprachenunterricht.

Der Vizepräsident des BLLV, Tomi Neckov, äußerte ebenfalls Besorgnis und betonte den Wunsch, dass die Expertise von Pädagogen und Fachdidaktikern beim Regierungsbeschluss stärker berücksichtigt worden wäre. Zudem stellte er fest, dass sich entgegen der Behauptung von PISA-Chef Andreas Schleicher, dass Lehrer sich zu wenig fortbilden, offensichtlich viele Lehrkräfte auch bei schönem Wetter gerne an einem Samstag fortbilden.

Die Vorsitzende des NLLV, Sandra Schäfer, eine Vorreiterin und Befürworterin des (bilingualen) Französischunterrichts in der Grundschule, war ebenfalls sehr betroffen von den jüngsten Änderungen in der Grundschul-Stundentafel zum Nachteil eines effektiven frühen Fremdsprachenlernens. Diese stellen aus ihrer Sicht eine Katastrophe und einen Raubbau an Bildungsgerechtigkeit und Bildungsqualität dar. Sie versicherte den Teilnehmern und Teilnehmerinnen, dass der BLLV als starkes Sprachrohr direkten Kontakt zu den politisch Verantwortlichen aufnehmen wird.

Im anschließenden Hauptvortrag eröffnete Martin Wettinger, Realschullehrer und IT-Experte aus Vohenstrauß in der Oberpfalz, mit seinem hochaktuellen Thema „KI und ChatGPT im modernen Fremdsprachenunterricht“ die Vortragsreihe.

Unter Verwendung von künstlicher Intelligenz demonstrierte er, wie durch die Eingabe einer gewünschten Bildsituation Fälschungen erzeugt werden können, die erst beim näheren Heranzoomen entlarvt werden. Anschließend gab er einen kurzen Abriss über die Entwicklungsmeilensteine der Künstlichen Intelligenz im Zeitraum von 1950 bis 2017. ChatGPT allein verzeichnet eine Nutzerbasis von mehr als einer Million aktiver Anwender. Er stellte fest, dass es zunehmend schwieriger wird, zwischen KI und menschlichen Fähigkeiten zu unterscheiden. Als eindrucksvolles Beispiel für diese Feststellung konnte er seine künstlich erstellte Begrüßungsrede audiovisuell in mehreren Fremdsprachen präsentieren. Dabei wurden Mundbewegungen und Gebärden simultan echt generiert und die prosodischen Elemente der Sprache waren von höchster Qualität gewählt.

Herr Wettinger untersuchte zunächst die offensichtlichen Unterschiede zwischen künstlicher und natürlicher Intelligenz anhand verschiedener Kriterien wie Lernfähigkeit, Kreativität, Kommunikation, Anpassungsfähigkeit, Fehler oder Missverständnisse und Empathie. Dabei stellte er fest, dass die natürliche Intelligenz gewisse Vorteile aufweist. Jedoch zeigte sich bei der Energie und Ausdauer deutliche Überlegenheit der zahlreich entwickelten Datenbanken der KI, da sie rund um die Uhr ohne Pause verfügbar sind. Ebenso bemerkenswert war, dass ChatGPT im Vergleich zu den Vorjahren bereits erfolgreich die Abituraufgaben in den Fächern Geschichte, Ethik, Deutsch, Mathematik und IT mit gutem Erfolg bewältigen konnte.

Allerdings zeigte der Referent die aktuellen Einschränkungen der KI momentan wie folgt auf:

- Gewünschte Aussagen sind stets politisch korrekt und höflich formuliert, wobei Empathie lediglich simuliert wird.
- KI-Texte zeigen aktuell keine echte Originalität oder Kreativität.
- Ein „Halluzinieren“-Effekt tritt auf, insbesondere wenn Anfragen zum ersten Mal gestellt werden und dabei völlig

fremde Texte oder Bilder als Ergebnisse angeboten werden.

- Das derzeit verfügbare Datenvolumen zu verschiedenen Themen ist teilweise noch begrenzt.

Zudem wies er auf die Risiken hin, die durch die Monopolstellung bekannter Anbieter entstehen können, da dies eine einseitige Sichtweise begünstigt. Einige dieser Einschränkungen werden sich im Laufe der Zeit möglicherweise ändern, da die Technologie fortlaufend weiterentwickelt wird.

Mit Blick auf die Bedeutung der KI für die Zukunft des Lernens skizzierte er einige potenzielle Szenarien:

- Aufgabenstellungen können differenziert und individualisiert entwickelt werden.
- Es könnte eine Veränderung in der Prüfungskultur initiiert werden, bei der nicht nur Ergebnisse, sondern auch Prozesse bewertet werden.
- Es besteht die Möglichkeit, eine unbegrenzte Menge an Texten und Aufgaben zu nutzen.
- Eine Förderung des kritischen Denkens kann angeregt werden, indem die Frage nach der Realität gestellt wird: Was ist wirklich und real?

Die rechtlichen Aspekte der KI-Nutzung in Bezug auf Datenschutz und Urheberrecht erklärte er wie folgt:

- In den meisten Fällen ist die Rechtssituation bisher unklar.
- Datenschutz ist oft unzureichend gewährleistet.
- Es gilt zu beachten: Was logisch ist, ist nicht immer ethisch.
- Ein vorläufiger Leitfaden für den Umgang mit KI wurde bereits veröffentlicht.

Der Experte benannte Potenziale von KI in der Schule in verschiedenen Bereichen:

- Eine Personalisierung der Datenmengen und der Suchvorgänge ist möglich.
- Individuelles Feedback kann bereitgestellt werden.
- Viele Daten stehen kontinuierlich zur Verfügung.
- Realistische Praxisbeispiele sind bereits verfügbar.
- Multimedia können unterstützend verwendet werden.
- Beim Gestalten von Texten wird eine effektive Unterstützung geboten.
- Eine automatische Bewertung von Aufgaben ist machbar.
- Ein „Gamification-Effekt" bei der Lösung von Aufgaben kann motivierend sein.
- Wichtige Analysemöglichkeiten sind bereits vorhanden.
- KI kann Inklusion und Integration unterstützen.

Abschließend präsentierte er passende Beispiele für nützliche Tools für Lehrkräfte, die für verschiedene Zwecke eingesetzt werden können, darunter das Erstellen künstlicher Avatare, das Entwerfen von Texten und Präsentationsvorlagen, der Entwurf von Unterrichtsstunden sowie das Anpassen von Sprachelementen nach persönlichem Bedarf. Außerdem zeigte er die Möglichkeit auf, wie Bilder kreiert, Audios generiert und KI-basierte Suchmaschinen genutzt werden können.

Der Vorsitzende der Fachgruppe Fremdsprachen bedankte sich bei dem äußerst engagierten Referenten für seinen informativen und stets kurzweiligen Vortrag, der allen Teilnehmenden die Auseinandersetzung mit dem Thema in der Zukunft eindrucksvoll erleichtert hat.

Nach einer kurzen Pause, in der die Gäste die Möglichkeit hatten, die ausgestellten Verlagsprogramme kennenzulernen, verteilten sie sich auf zwei Räume für die folgenden Workshops für Grund- und Mittelschullehrkräfte. In Raum eins fand der Workshop zum Grundschulhema „Storytelling auf dem Prüfstand" mit dem hochkarätigen Referenten Frank Wessel statt, während in Raum zwei ein weiterer Workshop von den beiden versierten Mittelschullehrerinnen Katharina Kirch und Heike Branser abgehalten wurde.

Gerhard Eichner, Mitglied der Fachgruppe Fremdsprachen, zeigte sich erfreut, dass es gelungen war, mit Frank Wessel einen absoluten Experten zum Thema Storytelling zu gewinnen. Der engagierte Lehrer und Lehrerbildner konnte in allen drei Phasen der Lehrerausbildung wichtige Erfahrungen im Bereich des Englischunterrichts sammeln und als Autor von zwei aufeinanderfolgenden Lehrwerken viele dazu passende Ideen realisieren.

Zur Standortbestimmung des Storytelling als wichtiger und fester Bestandteil des Englischunterrichts in der Grundschule hatte der Experte einen Fragenkatalog erarbeitet, mit dem bedeutende Aspekte beleuchtet werden konnten:

- Ist Storytelling noch zeitgemäß?
- Welchen Stellenwert hat es im Rahmen der fremdsprachlichen Kompetenzentwicklung und des LehrplanPLUS?
- Welche Bedeutung hat die Arbeit mit Geschichten und Bilderbüchern im Blick auf die aktuellen Herausforderungen im Bereich der Hör-, Lese- und Schreibkompetenz?
- Wie bringe ich Storys und Storybooks methodisch so zum Einsatz, dass ein echter Lerngewinn entsteht?
- In welche Methoden, Materialien und Übungsformen muss das Storytelling eingebunden sein, um eine höchstmögliche Effektivität zu erreichen?

Der routinierte Pädagoge eröffnete seinen klar strukturierten Vortrag mit einem Blick auf die aktuell zu erwartende Situation mit verschiedenen Wahlmöglichkeiten bei der Festlegung einer Flexibilisierungsstunde, woraus oft eine Reduzierung des Englischunterrichts resultiert. Angesichts vorhergehender wissenschaftlich begleiteter Schulversuche z. B. auch in Mittelfranken, die die Möglichkeiten bilingualen Fremdsprachenunterrichts ab dem 1. Jahrgang beinhalteten (Englisch, Cunz-Reyther-Grundschule Niederndorf, Prof. Dr. Böttger – Französisch, Grundschule Insel Schütt Nürnberg, Prof. Dr. Piske), ist eine solche Kehrtwende merkwürdig.

Hatten beide Studien doch – unabhängig voneinander – ergeben, dass bilingual unterrichtete Kinder in ihren Klassen in den Fächern Mathematik und Deutsch mindestens so gut abschnitten wie Lernende in den Regelklassen, teilweise waren die Leistungen sogar besser.

Der fremdsprachliche Vorteil der so unterrichteten Schüler war sehr deutlich. In den Kompetenzbereichen Hörverstehen, Leseverstehen und Schreiben zeigten die Schülerinnen und Schüler bereits am Ende der Jahrgangsstufe 3 so beeindruckende Leistungen, die denen in Regelklassen unterrichteten Lernern im landesweiten Vergleich am Ende der 4. Klasse entsprechen bzw. diese sogar übersteigen.

Der Referent betrachtete zunächst die Bedeutung von Storybooks für Kinder:

- Junge Fremdsprachenlerner mögen Geschichten und hören sie immer wieder gerne.
- Sie wollen den Handlungsablauf, die Pointe oder den Sinn einer Geschichte verstehen.

Ihr Zuhören ist zielgerichtet und zweckvoll. Sie werden durch das Verstehen der Geschichte belohnt.

- Kinderbücher sind meist anregend und lustig gestaltet. Sie helfen dadurch, der Fremdsprache gegenüber eine positive Grundhaltung zu entwickeln.
- Sie regen die Vorstellungskräfte an.
- Storybooks helfen den Zuhörenden, ein Gespür für die Intonation, den Klang, den Fluss und die Satzstruktur der Fremdsprache zu entwickeln. Ihre „language awareness" wird geschult und verfeinert.
- Geeignete Bücher regen zur eigenen Sprachproduktion an – anfänglich über das Mitsprechen, später durch ein Gespräch über die Geschichte.
- Das aufmerksame Zuhören beim Vorlesen der Texte und der Einbezug von visuellem Material fördern die allgemeine Konzentrationsfähigkeit.
- Das Vorlesen von Storybooks ist eine gemeinschaftliche Erfahrung der ganzen Klasse, die zu gemeinsamen Reaktionen wie Lachen, Betroffenheit, Begeisterung und Antizipation anregt. Dadurch wird das Selbstvertrauen des einzelnen Kindes gestärkt und seine sozialen und emotionalen Fähigkeiten werden gefördert.
- Bilderbücher dienen der Hinführung und der Erziehung zum Buch.
- Sie spiegeln die fremde Kinderkultur wider.
- Sie ermöglichen das Lernen in Sinnzusammenhängen und sind somit ein altersgemäßes und entwicklungsadäquates Mittel zum Spracherwerb.
- Storys entwickeln das Hörverstehen, fordern und fördern ein „listening for gist" wie auch ein „listening for detail" und bauen damit eine Toleranz gegenüber unbekannten Wörtern auf.
- Sie bedienen sich oft kindgerechter Identifikationsfiguren. Sie stellen damit direkte Bezüge zur Lebens- und Vorstellungswelt der Kinder her.

Für die unterrichtenden Lehrkräfte sah er ebenfalls eine immense Bedeutung für den Einsatz von Storybooks:

- Sie geben den Lehrkräften Sicherheit.
- Mit ihnen können sie neues Vokabular in einem authentischen Kontext einführen oder bekannte Wörter in einem neuen Zusammenhang wiederholen und festigen.
- Kinderbücher sind oft ein idealer Ausgangs- oder Anknüpfungspunkt für eine Fülle von weiteren sprachlichen Aktivitäten.
- Sie fordern eine entsprechende Vortrags- und Sprechkompetenz der Lehrkräfte ein und bilden damit ein immanentes Sprachschulungsinstrument.

Wichtige Vortragstechniken beim Storytelling definierte der erfahrene Lehrerausbilder so:

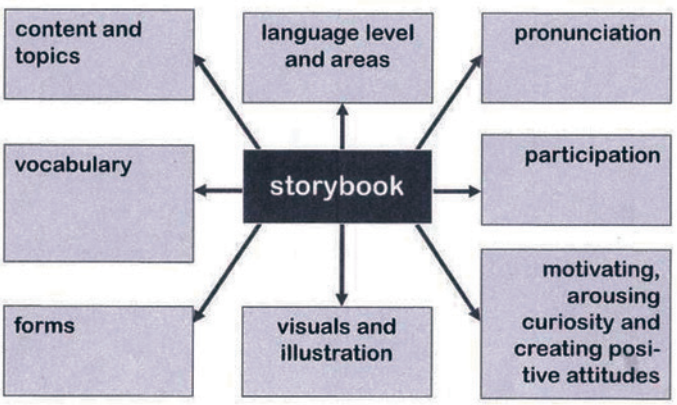
- mit dem Originalbuch – Sitzhalbkreis(e) vor der Lehrkraft
- mit Bildmaterial an White-/Smartboard oder Tafel – auch Klassensitzordnung möglich
- Variation von Stimmlage, Tonfall, Sprechrhythmus und Sprechgeschwindigkeit
- Einsatz von Gestik, Mimik, Pantomime
- Ständiger Rückbezug von Wort und Bild durch Deuten auf Abbildungen oder Bildteile während des Vorlesens
- Einbau von Verständnispausen, Ermöglichung von Rückfragen
- Einbezug und Aktivierung der Kinder durch gezielte Fragen, Deuten auf Bilder und „lift the flap"
- Wiederholung von Vorlesedurchgängen
- Allmähliches Mitlesen der Kinder

Bei der Überprüfung von Kompatibilität und Konformität mit dem LehrplanPLUS konnte er eindrucksvoll belegen, dass mit Storytelling sowohl bei den Bildungszielen des Fachs in den Bereichen 1.2 Lernsituationen und 1.3 Lernen durch Sprachhandeln als auch in puncto der kommunikativen Kompetenzen (2.2 Kommunikative Fertigkeiten/five skills und interkulturelle Kompetenzen) wichtige Bereiche realisiert werden können. Auch im Bereich der methodischen Kompetenzen werden die Erwartungen vielseitig erfüllt: z. B. wiederholt aufmerksam zuhören, Texte genau durchlesen, Schlüsselwörter markieren, auf Gestik, Mimik, Bilder, sprachlichen Kontext achten, um Inhalte oder Wortbedeutungen zu erschließen, das Schriftbild von Wörtern als Gedächtnisstütze nutzen.

Wichtige Auswahlkriterien für Storybooks lassen sich in drei Bereiche einteilen:

Inhalt	• interessant – relevant – lustig – altersgemäß – Kinderkultur • gut memorierbar • regt die kindliche Fantasie und Vorstellungskraft an • spiegelt die fremde Kultur wider und weckt Neugierde • erzeugt eine positive Haltung gegenüber der fremdem Kultur
Sprache	• Wortschatz und Satzstrukturen auf angemessenem Niveau • beinhaltet Merkmale wie bestimmte Laute, typischer Tonfall, Reime • unterstützt die Aussprache und regt zur Imitation an • schließt Wiederholungen von Redemitteln/wiederkehrende Strukturen oder Sätze ein • ermöglicht die aktive Beteiligung der Kinder (Antizipation und Partizipation) • enthält in angemessenem Maße Wort- und Sprachmaterial mit Blick auf einen anzustrebenden Minimalwortschatz und einen Grundbestand an Formen und Strukturen
Layout	• altersangemessen – farbenfroh – attraktiv • ermöglicht die Partizipation z. B. durch „lift the flap"-Design • Illustrationen/Bilder beziehen sich auf den Text und unterstützen das Verständnis • Illustrationen sind klar, übersichtlich, gut erkennbar, groß genug, nicht überfrachtet • Illustrationen repräsentieren die fremde Kultur

Ein gut strukturiertes Organigramm für die sprachlich-didaktische Analyse von Storybooks wurde vorgestellt:



Anhand dieses didaktischen Rasters konnte Herr Wessel im Overlay-Verfahren die fremdsprachlichen und kulturellen Aspekte des zur Präsentation ausgewählten Kinderbuchs „Brown Bear“ transparent aufzeigen und einen Kranz von dazu entwickelten Materialien zur Anknüpfung, Übung und Festigung der sprachlichen Elemente auditiv und visuell effektiv in die Lerngeschichte integrieren.

Resümierend konnte er bei seinem Rückbezug zu den ausgehenden Fragestellungen ein deutliches Plädoyer für den Einbezug von fremdsprachigen Kinderbüchern halten, weil es an variativen didaktischen Orten den Dreh- und Angelpunkt für einen erfolgreichen und motivierenden Spracherwerb bildet.

Gerhard Eichner sprach im Namen aller Zuhörenden dem Referenten seinen großen Dank für seinen brillanten Vortrag, seine treffende Analyse und seine Palette an dargebotenen Übungsbeispielen für die tägliche Praxis aus.

Im dritten Workshop des Tages zeigten die beiden überaus erfahrenen und routinierten Mittelschullehrerinnen Katharina Kirch und Heike Branse inspirierende und motivierende digitale Unterrichtselemente für die Klassen 8 bis 10 sowie deren Einsatzmöglichkeiten in der Sekundarstufe.

Zunächst wurden wesentliche theoretische Inhalte zu digitalen Medien erläutert und die unterschiedlichen Standpunkte aufgezeigt. In diesem Zusammenhang wurde detailliert auf die Vor- und Nachteile der Digitalisierung in der Schule eingegangen – ein hochinteressantes Thema, das nicht nur in jedem Lehrerzimmer, sondern auch in den Medien stark polarisiert. Die Nutzung von wordwall.net, learningsnacks.de, taskcards.de oder padlet.com waren nur einige der Beispiele, die den Englischunterricht durch digitale Tools bereichern können und von den Schülern gerne angenommen werden. Diese wurden in Form von eigenen Unterrichtsinhalten präsentiert, was den Zuhörern eindrucksvoll vor Augen führte, wie authentisch die sprachliche Begegnung und Arbeit damit sein kann.

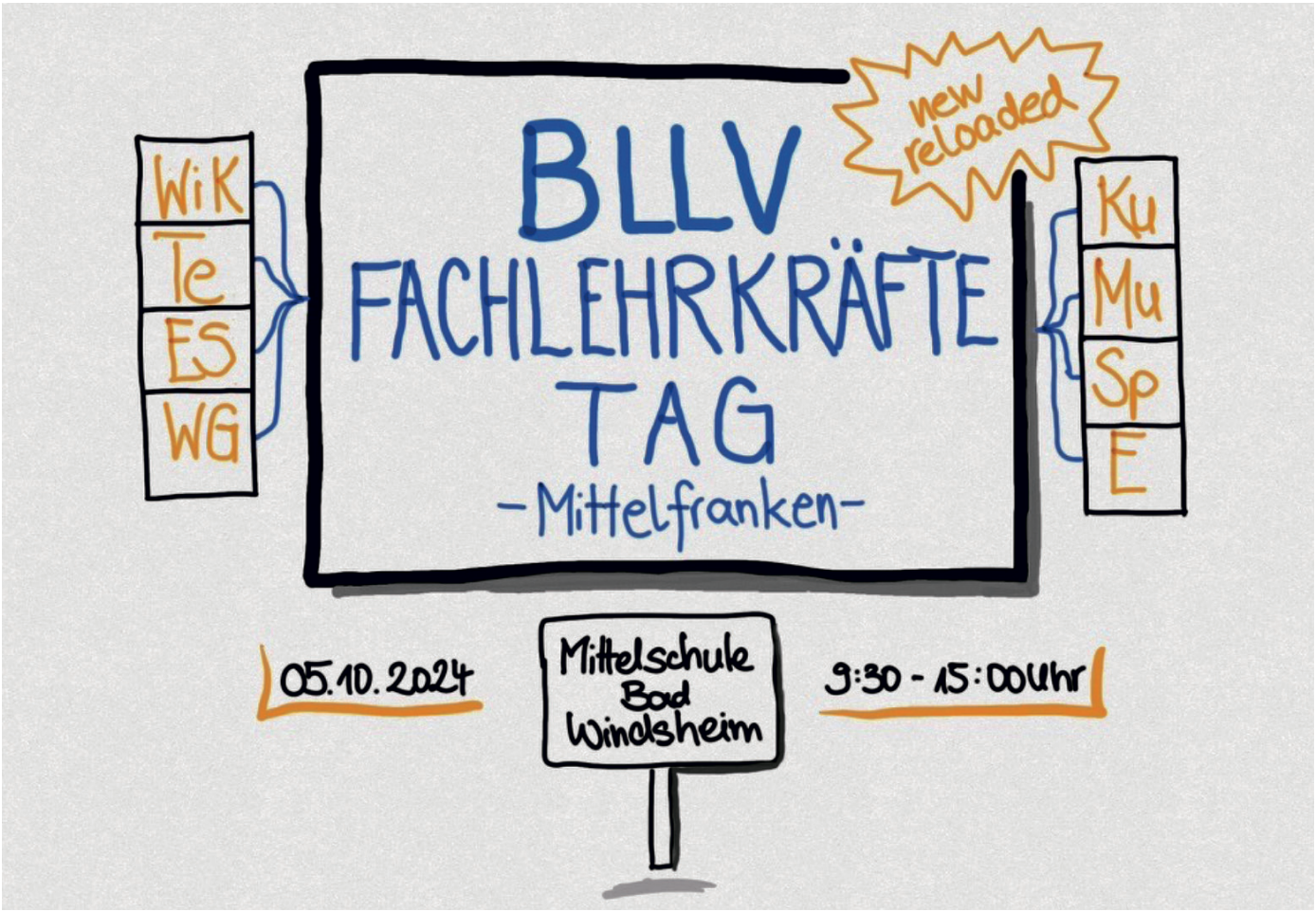
Besonders hervorragend war die Verdeutlichung der Erstellung von Audio-Guides zum Thema Irland. Anhand ausgewählter Schülerarbeiten zu den Themen „St. Patricks Day“ oder „The City of Dublin“ wurde gezeigt, wie Schülerinnen und Schüler mithilfe eines Leittextes verschiedene Kompetenzen erwerben und vertiefen können. Für das gewünschte Endprodukt müssen Informationen recherchiert und selektiert, Texte formuliert und sprachlich aufbereitet werden, bevor ein ansprechender Aushang gestaltet werden kann. Selbstverständlich lassen sich damit besonders auch landeskundliche Inhalte schülergerecht und kompetenzorientiert umsetzen. Ebenfalls interessant ist der Einsatz von digitalen Plattformen wie Padlet oder Taskcards, die den Unterricht auf vielfältige Weise bereichern können. Diese ermöglichen beispielsweise die Erstellung von Lernpfaden oder die Bündelung von geeignetem Material zur Vorbereitung von Leistungserhebungen, um sie den Schülern zur eigenverantwortlichen Übung an die Hand zu geben. Die beiden Referentinnen bewiesen, dass digitale Elemente bei überlegtem Einsatz für alle Beteiligten eine Win-win-Situation darstellen können.

Die Fachgruppe Fremdsprachen des BLLV bedankt sich für bei allen Referenten und Teilnehmenden für den gelungenen und informativen Fachtag!

Dr. Christoph Vatter
Leiter der Fachgruppe Fremdsprachen

Manuela Rosner
Stv. Leiterin der Fachgruppe Fremdsprachen
(Text und Fotos)

ARCD | Automobilclub für den öffentlichen Dienst
Wir sind da, wo Sie sind.



Programm:

9:00 Uhr – 9:30 Uhr Ankommen

9:30 Uhr – 10:00 Uhr Begrüßung

Markus Erlinger
1. Vorsitzender
des BLLV Mittelfranken

Kornelia Bednarczyk-Dikmen
Bezirksfachgruppenleitung
EG Mittelfranken

Toni Ulsperger
Bezirksfachgruppenleitung m/t

Simone Fleischmann
Präsidentin des BLLV

10:15 Uhr – 11:45 Uhr 1. Workshoprunde

12:00 Uhr – 12:45 Uhr Mittagspause

13:00 Uhr – 14:30 Uhr 2. Workshoprunde

14:45 Uhr – 15:00 Uhr gemeinsamer Abschluss

Wichtig:

→ Anmeldung vom 17.07. – 13.09.2024 über FIBS oder per Mail (s.rueckel@mittelschule-scheinfeld.de) möglich!

→ Teilnahmegebühr 5,- €

Workshop	1*	2	3	4	5	6	7	8
Thema	**Erste Hilfe → Sofortmaß-nahmen im Fachunterricht**	**Podcasts im Fachunterricht**	**KI**	**Visualisieren bei Eltern-gesprächen**	**Lehrkräfte-gesundheit**	**Musicaltanz im Musik-unterricht**	**Stimmtraining und Stimm-prävention**	**Voll in Form II**
Refernet/in	Jürgen Roch	Dunja Steinsdorf	Tanja Meyer	Sonja Eberle	Bine by Ruhepuls	Cihan Demir	Elke Duus	Maren Lindner

*zweitteiliger Workshop (Vor- und Nachmittags)

Rückblick:

BDV Junger BLLV Mittelfranken 2024 – Im Netz?

Samstag, 27. April 2024, Pleinfeld, Mittelfranken. Das sind Tag und Ort der Bezirksdelegiertenversammlung des Jungen BLLV Mittelfranken, bei der einerseits ein neuer Vorstand gewählt und andererseits das Programm für die kommenden zwei Jahre, in Form eines Leitantrags, präsentiert wurde.

Vorstand Junger BLLV Mittelfranken

„Im Netz?" – so kurz und prägnant das Motto der Bezirksdelegiertenversammlung (BDV) des Jungen BLLV Mittelfranken scheint, genauso viele Facetten zeigen sich bei einem zweiten, genaueren Blick darauf. Überwiegen negative oder doch die optimistischen Perspektiven auf das Bildungssystem? Wo sind die NETZpunkte und NETZwerke? Oder wo sind die Löcher und Risse? Am besten lässt es sich in den einleitenden Worten des Leitantrags nachlesen:

Unser gegenwärtiges Bildungssystem gleicht einem Netz mit vielerlei Facetten: im Netz gefangen, das klebrige Netz, ein Netz mit vielen Löchern und Rissen. Die zahlreichen Schnüre, Verstrebungen und Knotenpunkte erzeugen ein Gefühl der Enge, als könnten wir uns nicht so leicht daraus befreien oder gar selbst Veränderungen herbeiführen. Ressourcen, Zeit, Kolleginnen und Kollegen sowie Experten scheinen uns abgeschnürt zu sein und die Aussichten sind beklemmend. Wir vom Jungen BLLV Mittelfranken wollen diese Netze neu denken und deren Chancen und Möglichkeiten hervorheben. Denn ein gutes Netz kann helfen, tragen und unterstützen. Es bietet uns beispielsweise Stabilität und Sicherheit, wie eine Hängematte. Es fängt große und kleine Ideen, Projekte und bereichernde Momente, wie ein Fischernetz. Im Folgenden zeigen wir auf, dass viele Netze den Lebens- und Arbeitsalltag verbessern.

Die Kernpunkte des Leitantrags lassen sich in sechs Schlagworten zusammenfassen: NETZwerke, VerNETZt, InterNET(Z), FinanzNETZ, NETZpunkte und FairNETZt. Was genau hinter den einzelnen Überschriften steckt, kann auf der Website des Jungen BLLV Mittelfranken im Leitantrag nachgelesen werden.

„Im Netz?" – Auf den leitenden Gedanken der Veranstaltung bezogen sich auch die Ehrengäste in ihren jeweiligen Grußworten. Bezirksvorsitzender Markus Erlinger betonte, dass die Verantwortlichen der Bildungspolitik endlich auf diejenigen hören sollten, die Tag für Tag in der Schule stehen. Lehrkräfte kennen die Löcher im Netz des Bildungssystems wie wenige andere und können mit „Reparaturtipps" aus erster Hand einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung leisten. Gerade die Junglehrkräfte, die ihren Idealismus in die Schule und den Verband tragen, sind hier Expert*innen für unser Bildungssystem.

Auch Simone Fleischmann, Präsidentin des BLLV, unterstrich, wie wichtig der optimistisch idealistische Blick der „Jungen im Verband" auf die Schule ist. Mit der Frage, was denn wäre, wenn es nicht so viele junge, motivierte und engagierte Menschen gäbe, bekräftigte sie, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen jungen und erfahrenen Mitgliedern im Verband ist.

Nach einem gelungenen Festakt am Vormittag und dem reichhaltigen Mittagessen, mit zahlreichen inspirierenden Gesprächen, versammelten sich die 20 delegierten Junglehrkräfte aus dem Bezirk zur Arbeitssitzung. Satzungsänderungen, inhaltliche und bildungspolitische Anträge sowie die Verabschiedung der alten und die Wahl einer neuen Vorstandschaft standen auf dem Programm.

Besonderer Dank gilt allen, die im Vorstand des Jungen BLLV Mittelfranken in den vergangenen zwei Jahren Verantwortung übernommen haben.

Dem frisch gewählten Team um das Vorsitztrio Simone Keller (1. Vorsitzende), Nora Bauer und Vanessa Ziegler (beide stellvertretende Vorsitzende) viel Erfolg und Motivation für die Gestaltung der nächsten zwei Jahre als Vorstand des Jungen BLLV Mittelfranken!

Bericht Mittelfränkischer Lehrertag – Hausarbeit

Im Workshop „3.2 Die Erstellung der schriftlichen Hausarbeit" konnten die Lehramtsanwärter*innen wertvolle Ratschläge zur Erstellung der Hausarbeit im Rahmen der 2. Lehramtsprüfung erhalten. Frau Andrea Engelhardt führte erneut fachlich kompetent durch die einzelnen Schritte zur Themenfindung bis hin zu strategischen Tipps beim Vorgehen.

In vielen interaktiven Phasen setzten sich die Lehramtsanwärter*innen mit Aspekten der Erstellung der schriftlichen Hausarbeit auseinander und konnten so wertvolle Einblicke in die ihnen bevorstehende Aufgabe im 1. Seminarjahr gewinnen.

Der Junge BLLV Mittelfranken möchte Frau Engelhardt an dieser Stelle seinen Dank für ihren Einsatz ausrichten und freut sich bereits auf den Workshop am nächsten Mittelfränkischen Lehrertag. Allen Seminarist*innen wünschen wir viel Erfolg bei der Erstellung ihrer schriftlichen Hausarbeit.

BLLV
Stark an Ihrer Seite

Mittelfränkischer Pensionistentag 2024

Der Bezirksverband Mittelfranken lädt alle Pensionisten (w/m) und deren Angehörige herzlich zum diesjährigen Pensionistentag ein nach

N Ü R N B E R G

am Mittwoch, 25. September 2024
von 9.30 – ca.17 Uhr

Ablauf/Programm:

09.30 – 09.45 Uhr:	Eintreffen der Teilnehmer/innen im **NLLV- Lehrerhaus** Weidenkellerstr. 6, Nürnberg (Saal im OG), sh. Infoblatt
10.00 – 10.15 Uhr:	Kurze Begrüßung und Einteilung in Gruppen
10.30 – 12.45 Uhr:	Vier parallel stattfindende Veranstaltungen, sh. Infoblatt
13.00 – 13.45 Uhr:	gemeinsames Mittagessen (Buffet) im NLLV-Lehrerhaus
13.45 – 14.45 Uhr:	Grußworte u. aktuelle Infos bei Kaffee und Kuchen
15.00 – 16.30 Uhr:	ausgewählte Nachmittagsveranstaltungen , sh. Infoblatt
ca. 16.45 Uhr:	Ende des Pensionistentages - ohne erneutes Treffen

---

Teilnahmevoraussetzungen:

Verbindliche Anmeldung nur in Verbindung **mit Überweisung** des Teilnahmebetrags von **20.- Euro p. P.** (incl. Veranstaltung, Führung, Mittagessen, Kaffee, Kuchen)

bei: BLLV Reinhold Meier; Sparkasse Ansbach; IBAN: DE61 7655 0000 0009 3897 68
Bei Einzahlung bitte **Name, Vorname,** das Kennwort **„Pensionistentag 2024“** und Ihre jeweiligen **Besuchsnummern** (V1.... - V4 und N1.... - N4) **angeben**, danke!
(V= Vormittagsveranstaltung/ N= Nachmittagsveranstaltung)

----> Anmeldeschluss: allerspätestens Dienstag, 03. 09.2024 (!) <----

Ich freue mich auf Ihr Kommen zum Pensionistentag 2024 in Nürnberg!

gez. Reinhold Meier
E-Mail: pensionisten@mittelfranken.bllv.de / Telefon: 09805-92000

SCHULGRUPPEN-ANGEBOT

ab 45 Schüler*innen nur 14 € pro Schüler*in bezahlen!
(bei 10 bis 44 Schüler*innen nur 16 € pro Schüler*in)

Cool, bunt, magisch –
hier erwacht die Fantasie zum Leben:

Im LEGOLAND® Deutschland Resort in Bayern erwarten euch 11 Themenbereiche und 68 Attraktionen. NEU: Taucht ein in die Welt von LEGO® MYTHICA und entdeckt ein faszinierendes Land voller mythischer Fantasiewesen aus hunderttausenden LEGO Steinen. Im mittlerweile 11. Themenbereich warten außerdem coole, neue Attraktionen, darunter die spektakuläre Achterbahn MAXIMUS mit einer kurzzeitigen Kopfüber-Fahrt, Spiel, Spaß und Abenteuer für alle Klassenstufen.

Ganz einfach online anmelden unter: www.LEGOLAND.de/schulen

Besucht unsere Website zur Vorbereitung eures Ausflugs!
Mehr Informationen unter: www.LEGOLAND.de/schulen
E-Mail: schulen@LEGOLAND.de

Bitte Konditionen, Preise und Gültigkeitszeiträume des Schulgruppenangebots beachten auf: www.LEGOLAND.de/schulen.
Angebot nicht mit anderen Aktionen oder Rabattvorteilen kombinierbar.
Preise können nur bei vorheriger Anmeldung gewährt werden.
LEGOLAND® Deutschland Resort behält sich Änderungen der Preise und Konditionen ausdrücklich vor.

Saison 2024: 16. März bis 3. November

LEGOLAND® DEUTSCHLAND RESORT

LEGO, das LEGO Logo, und LEGOLAND sind Marken der LEGO Gruppe. ©2024 The LEGO Group.

I n f o r m a t i o n e n
zum mittelfränkischen Pensionistentag 2024 in Nürnberg

9.30 Uhr: Treffpunkt „Lehrerhaus“ (NLLV), Weidenkellerstraße 6, im Saal (OG), Eingang: Gebäude-Rückseite (Aufzug vorhanden)

Anreise mit dem Zug zum Hauptbahnhof Nürnberg:

1. Vom Hbf zu Fuß zum Lehrerhaus
   - 9 Minuten Gehzeit
   - Ausgang West nehmen und über die Eilgutstraße und Sandstraße gehen

2. Mit U-Bahn zum Lehrerhaus
   * 2 Minuten Fahrzeit
   * Linie U2 (Rtg. Röthenbach) oder U3 (Rtg.Großreuth) nehmen und eine Station bis Station Opernhaus fahren

Anreise mit eigenem Pkw:

1. Parkplätze in der Weidenkellerstraße:
   - kostenpflichtig
   - Höchstparkdauer 2 Stunden
   (nicht empfehlenswert!)

2. Parkhaus in der Sandstraße 24a
   - in fußläufiger Nähe zum Lehrerhaus mit ausreichend Parkplätzen
   - kostenpflichtig

---

2 Hinweise:

*** Bitte vergessen Sie nicht, ihren BLLV-Mitgliedsausweis mitzubringen.**

*** Als TN erkläre ich mich mit der Veröffentlichung von Bildaufnahmen in unseren Verbandsmedien und auf der BLLV-Homepage einverstanden.**

Wählen Sie bitte *eine* von vier Vormittagsveranstaltungen (V) aus:

V1: Stadtrundfahrt mit „City Tour“ - Altstadt von Nürnberg mobil erleben
(Bitte beachten: Abfahrt/Ankunft am Hauptmarkt!)

V2: Verkehrsmuseum - Besuch mit Führung;
mit Sonderausstellung „Unter Druck“ - Die Geschichte der Zugtoilette

V3: Staatstheater Nürnberg - Besuch mit Führung
Es findet eine individuelle Gruppenführung statt.

V4: Besuch des „Neuen Museum“ in Nürnberg
mit aktueller Ausstellung: „Gerhard Richter. On Display“

Nachmittagsveranstaltungen (N) – Bitte *eine* auswählen:

N1: Besuch des **„**Neuen Museum“ (s.o.)

N2: Staatstheater: Besuch mit Führung (s.o.)

N3: Verkehrsmuseum: Besuch mit Führung (s.o.)

N4: Stadtrundfahrt mit „Citiy-Tour“ (s.o.)

Bei Anmeldung/Einzahlung bitte **Name, Vorname,** das Kennwort **„Pensionistentag 2024“** und Ihre jeweiligen **Besuchsnummern** (V1.... - V4 und N1.... - N4) **angeben**, danke!

Anmeldeschluss: allerspätestens Dienstag, 03. 09.2024

Beihilfe während eines Auslandaufenthalts

Endlich naht die schönste Zeit des Jahres – die Urlaubszeit. Viele freuen sich auf Entspannung, Erholung und Abwechslung. In dieser Zeit fährt ein Großteil der Kolleginnen und Kollegen ins Ausland. Die Freude und die Erwartungen sind in der Regel groß.

Doch wie sieht es mit der Beihilfe aus, wenn man im Ausland krank wird oder ein Unfall passiert? Zahlt die Beihilfe die entstehenden Kosten? Ist es sinnvoll, dass man sich gesondert privat für solche Fälle absichert?

Bei einer Urlaubsreise handelt es sich rechtlich um einen vorübergehenden Aufenthalt im Ausland. In der Beihilfeordnung sind diese Fälle in § 45 BayBhV geregelt.

Generell gilt, dass die Kosten dann übernommen werden, wenn es sich um Aufwendungen handelt, die nach §§ 8 bis 29 sowie 31 bis 41 BayBhV geregelt sind. Sie werden bis zu der Höhe übernommen, wie sie in Deutschland beim Verbleib am Wohnort entstanden und beihilfefähig gewesen werden (Kostenvergleich). Entspricht ein Beleg nicht den Anforderungen für einen Kostenvergleich, kann die Beihilfestelle nach billigem Ermessen die Angemessenheit der Aufwendungen feststellen. Hierzu muss der Beihilfeberechtigte mindestens eine Bescheinigung des Krankheitsbildes und der ungefähr erbrachten Leistungen vorlegen. Es empfiehlt sich auch die Vorlage einer Übersetzung der Belege.

Generell muss beihilferechtlich zwischen Aufenthalten innerhalb der EU, innerhalb Europas, aber außerhalb der EU und außerhalb unseres Kontinents unterschieden werden.

Aufwendungen für Leistungen in einem Mitgliedstaat der EU werden wie im Inland entstandene Kosten behandelt. Hierzu zählen auch Leistungen in öffentlichen Krankenhäusern. Bei einer stationären Behandlung in einer Privatklinik wäre ein Kostenvergleich mit einem öffentlichen Krankenhaus durchzuführen. Vom Kostenvergleich ausgenommen sind aber auch in diesen Fällen stationäre Notfallbehandlungen. Zur EU gehören auch Außengebiete von Dänemark, Frankreich, den Niederlanden, Portugal und Spanien. Beihilfeberechtigte Höchstbeträge (z. B. für Hilfsmittel) und Ausschlüsse sind zu beachten. Hier entfällt grundsätzlich der Kostenvergleich.

Entstehen Aufwendungen innerhalb unseres Kontinents, aber außerhalb der EU, so wird bei ärztlichen und zahnärztlichen Leistungen bis zu 550 € je Krankheitsfall kein Kostenvergleich erstellt. Nach Nr. 45.2 BayBhVBek ist dabei auf den einzelnen Beleg abzustellen.

Nach § 45 Abs. 1 Satz 4 BayBhV sind Aufwendungen außerhalb der Grenzen Europas grundsätzlich nicht beihilfefähig. Denken Sie bitte daran, dass z. B. die Schweiz, Weißrussland und einige Balkanstaaten nicht zu EU gehören. Norwegen, Island und Liechtenstein gehören zwar zum Europäischen Wirtschaftsraum, sind aber nicht Mitglied der EU. Die Türkei gehört teilweise zu Europa (außerhalb der EU) und teilweise (z. B. an der Türkischen Riviera) zu Asien.

Bei einer stationären Notfallbehandlung gelten weltweit die oben aufgeführten Beschränkungen nicht. Hier sind nach § 45 Abs. 1 Satz 5 BayBhV die Aufwendungen immer beihilfefähig.

Nach Reiner Jakubith (Kommentar Nr. 1.4 zu § 45 BayBhV) gelten für Kreuzfahrten folgende Regelungen: Bei Kreuzfahrten mit dem Schiff kommt es darauf an, unter welcher Flagge das Schiff fährt. Fährt es unter deutscher oder EU-Flagge, so sind die Leistungen ohne Kostenvergleich beihilfefähig, wenn sich die Krankheit bzw. der Unfall am Schiff ereignet. „Fährt das Schiff unter der Flagge eines Nicht-EU-Landes, sind die Aufwendungen auf dem Schiff nicht beihilfefähig. Fährt das Schiff unter der Flagge eines Landes, das zwar nicht zur EU gehört, aber innerhalb des geografischen Europas liegt, sind die Aufwendungen nach Kostenvergleich beihilfefähig."

Geht das Schiff in einem Hafen vor Anker oder es entstehen Aufwendungen während eines Landgangs, so treten die Regelungen wie oben beschrieben analog in Kraft. Es wird die Beihilfefähigkeit nach dem jeweiligen Land beurteilt, in dem der Beihilfeberechtigte vom Schiff an Land gegangen ist. Auch hier gelten die Sonderregelungen für eine stationäre Notfallbehandlung.

Wichtig: Aufwendungen für einen Rücktransport wegen Erkrankung oder einer Verletzung während einer Urlaubsreise sind generell nicht beihilfefähig. Dieser Ausschluss gilt auch für eine Verlegung in ein wohnortnahes Krankenhaus (§ 26 Abs. 1 Nr. 1 BayBhV). Diese Kosten müssen vom Betroffenen selbst übernommen werden, es sei denn, man könnte Schadenersetz von Dritten fordern.

Fazit: Oft sind solche Kosten in den Beihilfeergänzungstarifen der privaten Krankenversicherungen (PKV) eingeschlossen. Allerdings sind hier die Leistungen sehr häufig durch einen Höchstbetrag gedeckelt. Man sollte jedoch vor der Auslandsreise das Kostenrisiko abklären, da ein medizinisch notwendiger Rücktransport aus dem Urlaubsland auch innerhalb der EU erhebliche Kosten verursachen kann, die nicht durch die Beihilfe abgedeckt sind. Im Allgemeinen sind in den Auslandskrankenversicherungen medizinisch notwendige Rücktransporte unlimitiert versicherbar. Mitglieder, die über den BLLV-Wirtschaftsdienst versichert sind, können sich dort über die Versicherungsleistungen erkundigen.

Überprüfen Sie, ob der Abschluss einer privaten Auslandskrankenversicherung sinnvoll ist. Das Bestehen einer solchen Auslandskrankenversicherung muss der Beihilfestelle bei der Beantragung zu entsprechenden Aufwendungen angezeigt werden. Insbesondere für gesetzlich Versicherte (z. B. Lehrkräfte im Arbeitnehmerverhältnis) empfiehlt sich die Auslandskrankenversicherung. Diese Versicherungen sind preisgünstig. Es wird darauf hingewiesen, dass bei einer Inanspruchnahme dieser Versicherung eine Beitragsrückerstattung der PKV erhalten bliebe.

Des Weiteren gilt, dass sich obige Ausführungen auf Urlaubsreisen oder kurzzeitige private Auslandsaufenthalte beziehen.

Quellen:

- § 26 und § 45 BayBhV
- Reiner Jakubith: Beihilfe für den öffentlichen Dienst in Bayern (Kommentar – Loseblattordner)
- Reiner Jakubith: Beihilfetipps zum Urlaub (Herausgeber DVG Bayern)
- Bundesverwaltungsamt Dienstleistungszentrum: Merkblatt Beihilfe: Informationen zu privaten Auslandsaufenthalten (Stand: Februar 2021)
- Landesamt für Finanzen: Merkblatt: Außerhalb der Bundesrepublik Deutschland entstandene Aufwendungen und Rücktransport aus dem Ausland (Stand: 10.08.2023)

Gerhard Gronauer

BNE konkret

Kinder stärken im Schulalltag – ganz leicht!

So fördern wir das Leitziel Mündigkeit ohne großen Aufwand

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) klingt für viele erstmal neu und kompliziert. Dazu trägt schon der sperrige Begriff bei und natürlich auch der Anspruch, die jungen Generationen entscheidend besser auf die Bewältigung komplexer globaler Zukunftsthemen vorzubereiten, als das bisher offenbar gelungen ist.

Dabei ist das Ziel eigentlich gar nicht neu. Wir alle sind mit Artikel 131 BV bestens vertraut, und genau darum geht es im Kern: Kinder und Jugendliche stark zu machen und sie zu befähigen als mündiger Mensch Verantwortung für sich und die Welt zu übernehmen.

Und wir versuchen ja auch schon lange, diesem Ziel in unserer täglichen Arbeit näher zu kommen. Das kann man an vielen Schulen und in vielen Klassen immer wieder erleben. Dennoch wird das Potenzial von BNE im Alltag bei Weitem noch nicht ausgeschöpft. Was tun, wenn unsere Ressourcen endlich sind und noch mehr „on top" einfach nicht drin ist?

Bevor wir uns Gedanken über spezifische Methoden, tagesaktuelle Inhalte oder gar neue Projekte machen, die Aspekte von Mündigkeit besonders fördern können, lohnt es sich zu hinterfragen, ob unser Schulalltag tatsächlich schon durchgehend so gestaltet ist, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler als Menschen wirklich gesehen fühlen können.

Fühlen sich unsere Schüler in unserer Schule wirklich gesehen?

Diese Frage klingt vielleicht zunächst aus der Zeit gefallen, denn schließlich war die Institution Schule insgesamt vermutlich noch nie so kindorientiert wie heute, aber...:

- Sorgen wir im Unterricht wirklich immer für genügend frische Luft (wir erinnern uns an Corona...), angenehme Temperatur, passendes Licht, Ruhe, Platz und Bewegungsmöglichkeiten?
- Haben wir die Pause(n) wirklich nach den Bedürfnissen der Kinder terminiert oder standen doch organisatorische Aspekte im Vordergrund?
- Geben wir unseren Kindern wirklich immer genug Brotzeit und haben sie auch Zeit sich dazu die Hände zu waschen?
- Können die Kinder in der Pause wirklich in Ruhe auf die Toilette gehen oder muss das in der Zeit davor oder danach ganz schnell erledigt werden?
- Machen wir den Kindern wirklich durchgehend klar, warum sie sich mit bestimmten Inhalten beschäftigen oder Methoden üben sollen?
- Beziehen wir die Meinung, die Ideen und Bedürfnisse der Kinder bei kleinen Entscheidungen im Alltag wirklich konsequent mit ein?
- Spielen die Erfahrungen, Interessen und besonderen Stärken unserer Kinder im Unterrichtsalltag wirklich eine wichtige Rolle?
- Leben wir unseren Kindern wirklich vor, dass unsere eigenen grundlegenden Bedürfnisse im Schulalltag auch ihre Berechtigung haben?
- ...

Die „Pflichtveranstaltung" Schule mit den Augen der Kinder sehen und ihnen soweit wie möglich „das Wort geben" (C. Freinet) ist ein ganz wesentlicher erster Schritt, der mit meist ganz wenig Aufwand schon sehr viel bewirken kann. Obwohl ich mich selbst seit Jahren genau darum bemühe, ist bestimmt auch in meiner Praxis hier und da noch Luft nach oben...

Hohe Identifikation mit der Schule als guter Gemeinschaft hebt die Stimmung und erledigt viele Konflikte. Und: Wenn wir Schülerinnen und Schüler mit in die Verantwortung holen für unsere gemeinsamen Angelegenheiten, wirken wir der oft beklagten Konsumentenmentalität entgegen – und können gleichzeitig eigene Energien einsparen. Sind Sie dabei?

Martin Göb-Fuchsberger

BNE-Service

Die „Nachhaltige Schultasche" des BLLV

Praktische Wegweiser für Lehrkräfte und Eltern zu nachhaltigen Schulsachen

Wir alle wissen, dass wirksame Maßnahmen zum Umweltschutz und zur Umweltbildung dringend notwendig sind. Auch viele unserer Schülerinnen und Schüler und viele Eltern sehen das so und würden gerne einen größeren Beitrag dazu leisten.

Eine hervorragende Gelegenheit dazu bietet auch der Einkauf von nachhaltigen Schulsachen zum Schuljahresbeginn bzw. während des Schuljahres. Eigentlich. Denn schädliche Wegwerfartikel sind allgegenwärtig und meistens billig. Wer sucht da noch nach nachhaltigeren Alternativen, die noch dazu als teurer und optisch weniger attraktiv gelten? Wer macht sich da noch die Mühe, Siegel mit strengen Kriterien von Greenwashing zu unterscheiden?

Ich bin mir sicher: Wir können hier zusammen wirklich etwas bewegen. Ohne großen Aufwand, aber mit großer Wirkung. Einerseits beim Handel, denn Nachfrage schafft Angebote. Andererseits auch bei unseren Schülerinnen und Schülern, die hautnah erleben, dass sie eben doch ihren Beitrag zum Umweltschutz leisten können. Selbstwirksamkeit macht stark und bereit für den nächsten Schritt.

Der BLLV stellt Ihnen Materialien zur Verfügung, die es leicht machen, vom Wissen (und vom schlechten Gewissen) zum Handeln zu kommen. Auf unserer Website haben wir Tipps für Lehrkräfte und einen Musterbrief an Eltern und Schüler für Sie zum Download bereitgestellt: https://www.bllv.de/themen/nachhaltige-entwicklung-bne/nachhaltige-schultasche/

Martin Göb-Fuchsberger
Team BNE im BLLV

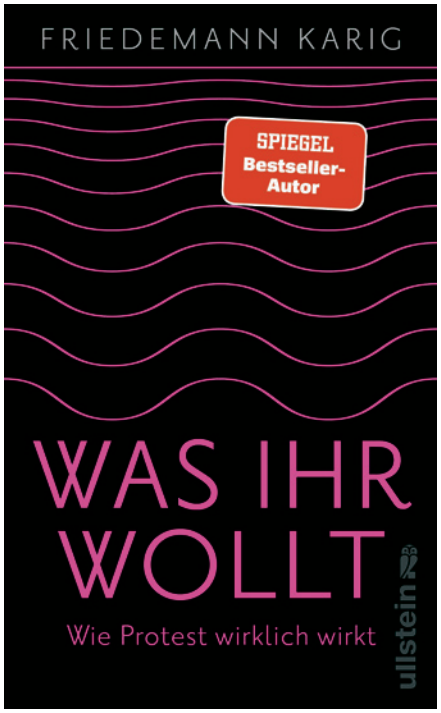
Für Sie gelesen

Erfolgreich engagieren statt mutlos abwinken

Neues Sachbuch liefert wertvolles Rüstzeug für gute politische Bildungsarbeit

Jeder Bürger in einer Demokratie braucht fundiertes Wissen darüber, wie Politik wirklich „funktioniert" und vor allem auch, was nötig ist, um bestehende Gesellschaftssysteme im Sinne aller weiterzuentwickeln. Das gilt besonders für uns Lehrkräfte, die den Auftrag haben, Kinder und Jugendliche zu stärken und im Sinne des Artikels 131 unserer Bayerischen Verfassung zu „verantwortungsfreudigen" Demokraten auszubilden.

Der Journalist und Bestseller-Autor Friedemann Karig liefert mit seinem neuen Buch „Was ihr wollt. Wie Protest wirklich wirkt" wertvolle Beiträge dazu, indem er mit einigen weit verbreiteten Fehlannahmen aufräumt und Argumente sammelt, die Mut zum politischen Engagement machen.



Gerade in jüngster Zeit gibt es mit den Provokationen der „Letzten Generation", den Bauernblockaden und Massendemos „gegen Rechts" durchaus groß angelegte Protestaktionen quer durch das politische Spektrum mit entsprechendem Echo in den Medien.

Dennoch beteiligt sich bisher meist nur eine sehr kleine Minderheit aktiv an Demonstrationen oder anderen Protestformen oder engagiert sich gar politisch in Vereinen oder Parteien – selbst dann, wenn eine Mehrheit etwa im Hinblick auf den Klimaschutz dringenden Handlungsbedarf und weitgehendes Versagen der politischen Eliten erkennt.

Psychologen und Politologen attestieren gerade den Gesellschaften wohlhabender Staaten eine „demokratische Regression" und „erlernte Hilflosigkeit" angesichts fundamentaler Herausforderungen: „Wir vertrauen einerseits darauf, dass ‚die da oben' es schon regeln, während wir andererseits beklagen, dass ‚die da oben' nichts richtig geregelt bekommen. Wir meckern und fluchen, aber wir tun kaum etwas. Wir glauben nicht einmal daran, dass wir etwas tun könnten [...]. Statt darüber nachzudenken, was man gemeinsam für alle tun könnte, hat sich ein modischer Zynismus breit gemacht, eine selbstgefällige Resignation." (S. 159)

Der Fatalismus geht so weit, dass selbst Familien mit kleinen Kindern weiterhin munter in den Urlaub fliegen, ihre Urlaubsposts Teil eines gefühlt allgemeinen Lebensstils des „Weiter so" sind und „immer mehr junge Menschen [...] laut darüber nachdenken, lieber keine Kinder zu bekommen. Dieser Satz [ist] geradezu monströs: Stellen Sie sich ein Tier vor, das es eher aufgibt Nachwuchs zu zeugen als für seine Sicherheit zu sorgen. Die zweite Option? Eine Politisierung, die [...] unsere verkümmerten Muskeln wieder erstarken lässt. Und die dritte? Fällt mir gerade nicht ein." (S. 155)

Karigs Ziel ist ein gesellschaftliches Klima, in dem sich nicht mehr diejenigen erklären müssen, die auf die Straße gehen, sondern diejenigen, die zu Hause bleiben. Anstelle der vorherrschenden Lähmung aus Bequemlichkeit, Überforderung und Einsamkeit ist eine konkrete Perspektive auf politischen Erfolg nötig. Jeder weiß schon aus eigener Erfahrung: „Alles ist besser als nie herauszufinden, was möglich gewesen wäre." (S. 170)

Wir alle brauchen zudem wichtiges Hintergrundwissen darüber, unter welchen Voraussetzungen politisches Engagement und Protest wirken. Warum hatten die Bauernverbände mit ihren Blockaden schon kurzfristig Erfolg, während die Blockaden der „Letzten Generation" ihrem eigentlich populären Anliegen sogar zu schaden schienen? Warum werden die weithin wohlwollend akzeptierten Klimademos von „Fridays for Future" inzwischen als so frustrierend wirkungslos wahrgenommen – und sind sie das wirklich? Antworten auf diese Fragen liefert Karigs Analyse.

Säulen der Gesellschaft und ihre Kipp-Punkte

Karig referiert ein sehr einprägsames Bild für Gesellschaften aller Art: Jede besteht aus vielen Säulen, die den Status quo ausmachen und stützen. Dazu gehören zum Beispiel das Bildungssystem, die Medien, Polizei, Justiz und Militär, Kirchen, Kunst und Kultur, und – besonders wichtig – die Wirtschaft.

„Wir alle sind, ob wir es wollen und wissen oder nicht, tragende Elemente mindestens einer Säule. [...] Wer sich raushält und Protestbewegungen indifferent gegenübersteht in der bequemen Haltung, das bringe doch alles nichts, ist mitverantwortlich dafür, dass sich an der Lage nichts ändert." Selbst ein Diktator sei letztlich darauf angewiesen, dass die Angehörigen dieser Säulen „ihn aktiv unterstützen oder zumindest nach seinen Regeln mitspielen." (S. 60 ff.)

Manche Säulen sind eher progressiv und offen für gewisse Veränderungen, andere eher konservativ, viele „einfach nur opportunistisch". Alle beziehen ihre Identität als Teil des gewohnten Systems und handfeste Vorteile aus ihrer Stellung wie Einfluss, Geld, Ansehen und bequeme Routinen – wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß und bei unterschiedlichen Lasten.

Leicht ist Wandel angesichts dieser Beharrungskräfte auch in Demokratien nie: „Wer die Säulen einer Gesellschaft ins Wanken bringen will, beißt sich zunächst an ihren Steinen die Zähne aus." (S. 66) Selbst wer mit guten Argumenten auch nur einen Umbau des gemeinsamen Hauses anstrebt, muss auf Widerstände treffen, „weil Privilegierte ihre Privilegien selten freiwillig aufgeben" (Martin Luther King) (S. 85).

Außerdem stabilisieren mehrere gut erforschte psychologische Phänomene das Bestehende. So treten die meisten Menschen nicht aktiv für ihre Werte und Überzeugungen ein, wenn sie glauben, dass kaum jemand in ihrer Bezugsgruppe dazu bereit ist (Abilene-Paradox). Diverse Ängste und kognitive Verzerrungen führen auch dazu, dass „Menschen generell selbst eindeutig notwendige Veränderung scheuen, weshalb sich Protestierende und Aktivist:innen immer erst mal einem gewissen Grundmisstrauen seitens der Bevölkerung gegenübersehen." (S. 51 f.)

„Einen Menschen nach dem anderen aus möglichst verschiedenen Säulen gilt es zu überzeugen, und sollte das nicht gelingen, so müssen die moralischen und/oder sozialen sowie

ökonomischen Kosten für diese Menschen im Falle eines Systemerhalts so lange erhöht werden, bis es für sie günstiger erscheint, auf die Forderungen einer Bewegung einzuschwenken." (S. 61 f.)

Der „Schwellenwerttheorie" entsprechend verändern Menschen ihr Verhalten zugunsten einer Forderung oder neuen Idee, sobald genügend andere, insbesondere solche, denen sie sich nahe fühlen, diese neue Haltung zeigen. Dann beschleunigt die Sorge, bei etwas allgemein Geteiltem nicht dabei zu sein, den Umschwung zusätzlich. So lassen sich „soziale Kipp-Punkte" und scheinbar plötzlich auftretende Dynamiken erklären.

Karig erläutert u. a. am Beispiel des gewaltlosen Sturzes des serbischen Diktators Milošević dass „selbst eine zunächst unangreifbar scheinende Macht in sich zusammenbricht", wenn zu viele ihrer tragenden Säulen geschwächt sind. Nichts kann in diesem Prozess als bedeutungslos abgetan werden: „Die Töchter und Söhne des örtlichen Polizeichefs oder des Kommandierenden der Kaserne um die Ecke sind ungeheuer wichtig. Sie bringen die neuen Ideen in die Familie, das Nachdenken beginnt, und im entscheidenden Moment werden ihre Väter nicht das Bild einer Horde abgefeimter Staatsfeinde, sondern ihrer eigenen Kinder vor Augen haben." „Macht ist eben kein Monolith, sondern, genau wie eine Gesellschaft, ein filigranes Netzwerk, in dem alles zusammenhängt." (S. 57 f.)

Opposition braucht somit in erster Linie eine solide Planung, um vielfältige Prozesse gesellschaftlichen Wandels einzuleiten, die am Ende in „historischen Momenten" gipfeln (können). Ihr Instrumentarium ist inzwischen auf fast 300 Taktiken angewachsen. „Dazu gehören Mahnwachen, Parodien von Wahlen, friedliche Besetzungen, diverse Arten von Boykotten, 23 verschiedene Typen von Streik, Abzug von Spareinlagen, [...] absichtliche Gefängnisstrafen [...] und viele Aneignungen öffentlichen Raumes." (S. 18) Ein wichtiges Ziel ist es, die Regierenden in Dilemmasituationen zu einer Positionierung herauszufordern, die sie entlarvt und der Opposition weitere Sympathien einbringt.

Durch digitale Medien sind „die Kosten der Kommunikation und Koordination – sowohl was Zeit und Aufwand angeht – drastisch gesunken". Heute können kurzfristig viel mehr Unterstützer zu Aktionen mobilisiert werden als früher. Um langfristig zu wirken, sind allerdings belastbare Netzwerke mit flachen Hierarchien und klaren Prozessen kollektiver Entscheidungsfindung erforderlich, um „nach außen ansprechbar und sprechfähig zu sein". (S. 20 f.)

Irrtum 1: Wandel wird in historischen Momenten von Held:innen gemacht

Karig räumt schnell mit einer grundlegenden Fehlannahme auf, die sicherlich auch zu einem erheblichen Teil durch Medien und historisch-politische Bildung selbst begünstigt wird: „Die meisten Menschen glauben, Protest, Aktivismus und Widerstand seien etwas für wenige, spezielle Individuen. Sie denken, es bräuchte einen Mahatma Gandhi oder eine Greta Thunberg [...], sprich, charismatische Anführer:innen mit außergewöhnlichen Fähigkeiten und unendlich viel Mut, um etwas zu verändern. Für den Rest bleibe höchstens eine Rolle als Statist:in, aber auch nur in historischen Ausnahmen [...].

Zum Glück ist diese Vorstellung nicht wahr. [...] Umstürze und Umschwünge, Revolutionen und Revolten werden immer und ausschließlich von vielen Menschen getragen, von denen die wenigsten in irgendeiner Form herausstechen. [...] Denn erfolgreicher Protest lebt nicht von Heldenmut oder Exzellenz, sondern von Verbindlichkeit und Gemeinsinn, Kommunikation und Koordination, kurz: von einer Gruppe, die zusammenhält – und einen Plan hat." (S. 9 f.)

In der Tat muss die Zeit für gelingenden Wandel reif sein, aber hier handelt es sich weder um eine Art Naturgesetz noch um Zufall oder göttliche Fügung. Vorbereitende Prozesse müssen vielmehr ausreichend weit fortgeschritten sein, damit soziale Kipp-Punkte in greifbare Nähe rücken.

Irrtum 2: Gesellschaftlicher Wandel braucht eine Mehrheit

Intuitiv gehen wir davon aus, dass es für die schwierige und aufwendige Umgestaltung einer Gesellschaft „eine von vorneweg existierende starke Mehrheit" oder „eine besonders laute, aber große Minderheit" braucht, um überhaupt gegen den Status quo anzukommen, den „all die Profiteure und Opportunisten" verteidigen. (S. 25)

Das ist nicht der Fall, wie das bereits beschriebene Säulenmodell nahelegt: „Eine kritische Menge an Mitstreiter:innen definiert sich nicht über eine [...] absolute Zahl, sondern über ihre wirkmächtige Verteilung im sozialen Netzwerk der Gesellschaft." (S. 66)

In diesem Zusammenhang setzt sich Karig auch mit einer „inzwischen fast legendären Zahl" auseinander: „Wenn bei einer Bewegung 3,5 Prozent oder mehr der Gesamtbevölkerung mitmachten, wurde jedes Mal grundlegende Erneuerung erreicht", so das Ergebnis der US-Wissenschaftlerinnen Erica Chenoweth und Maria Stephan im Jahr 2011. (S. 24 f.)

Auch wenn sich Abweichungen von dieser Norm wie etwa die erfolgreichen deutschen Bauernblockaden einerseits und die erfolglosen Massenproteste gegen die israelische Justizreform andererseits finden lassen, ist unbestritten: „Eine überraschend überschaubare Zahl reichte fast immer aus." (S. 25)

Irrtum 3: Protest braucht vor allem viel Aufmerksamkeit

„Aufmerksamkeit ist die erste und wichtigste Währung allen Protests." Denn: „Als Vetospieler einer ungerechten, destruktiven oder gefährlichen ‚Normalität' versucht er, Menschen aus ihrer selbst gewählten Ignoranz herauszuholen. Das tut er in erster Linie, indem er einen grellen Lichtstrahl ins Grau des sogenannten Alltags richtet." (S. 96) Deshalb widmet Karig der „Ökologie der Aufmerksamkeit" in unserer „Mediendemokratie" ein ganzes Kapitel.

„Jedes bisschen gewidmete Aufmerksamkeit bedeutet, dass etwas anderes weniger Aufmerksamkeit bekommt. [...] Wer die Agenda der Medien bestimmt, bestimmt ein Stück weit auch den politischen Diskurs und damit mitunter den Gesetzgebungsprozess selbst." (S. 97)

Karig beleuchtet die polarisierenden Protestformen der „Letzten Generation" besonders differenziert. Zweifellos: „Ohne einer Menschenseele ein Haar zu krümmen oder gar echte Zerstörung anzurichten, hatten die Aktivist:innen in kürzester Zeit damit mehr Präsenz erlangt als alle gängigen Demonstrationsrituale zuvor. Am Ende saßen sie bei Lanz, Maischberger und Will, wurden befragt und bestaunt, geliebt und gehasst – und mit ihrer Strategie doch erstaunlich wenig ernst genommen." (S. 82 f.) Karig betont: „Wichtiger als die Quantität [...] ist die Qualität der Aufmerksamkeit – und ihre Funktion in einer langfristigen Strategie von Protest. Selbst Unverständnis bis hin zu Empörung kann ein erwünschter Effekt sein." (S. 99)

Während Protest nicht unbedingt auf kurzfristig hohe Zustimmungswerte in Umfragen angewiesen ist, muss er doch sukzessive für viele anschlussfähig werden, um langfristig erfolgreich zu sein. „Protest muss, um trotz Illegalität legitim zu bleiben, moralisch, politisch und sozial transparent auftreten. Und er muss sein Anliegen auf eine Weise sicht- und hörbar vermitteln, die verstanden wird."

Genau hier identifiziert Karig die größte Schwäche der „Letzten Generation": Bei Straßenblockaden und Aktionen in Museen „fehlt die Besetzung für eine breite Masse. Wieso müssen Menschen mit einem Eingriff in ihre Freiheiten ausbaden, was Politiker:innen und andere mächtige Menschen versäumt haben? Die Letzte Generation hat es auch nach vielen Monaten dieser Aktionsform nicht geschafft, hier eine

Erklärung in den Diskurs zu bringen, die jenseits einer reinen Aufmerksamkeitslogik – Blockaden bringen Schlagzeilen – allgemein einleuchtet". (S. 92 f.) Die Anpassung der Aktionsformen erfolgte extrem spät. Warum Karig der „Letzten Generation" an anderer Stelle durchaus fundiertes Wissen über gesellschaftliche Veränderungsprozesse und eine durchdachte Strategie attestiert, bleibt mir vor diesem Hintergrund unklar.

Irrtum 4: Protest muss konstruktiv sein

Primäre Aufgabe von Protest ist das „Agenda setting", also das Erreichen großer öffentlicher Aufmerksamkeit für eine Problematik, die Handlungsbedarf in Politik und Verwaltung generiert. Letztere haben in der Regel auch ganz andere Ressourcen, um Lösungen zu erarbeiten. Von den Protestierenden selbst können selten konkrete Lösungen für komplexe Probleme gefordert werden. „Dennoch gibt es unzählige historische Beispiele, bei denen Protest sehr konkrete Forderungen durchgesetzt hat." (S. 18) Und freilich: „Wir hätten keine freiheitliche, repräsentative Demokratie ohne Protest. Protest hat Demokratie im Wortsinn erzwungen." (S. 13)

Irrtum 5: Legitimer Protest ist selbstlos

Besonders deutlich wird diese Fehleinschätzung anhand der Bauernproteste: Obwohl es sich dabei ausschließlich um kurzfristige wirtschaftliche Partikularinteressen handelte, konnten die Bauern mit großem Verständnis aus Politik und Gesellschaft rechnen. Vor diesem Hintergrund sollte akzeptiert werden, dass der Einsatz für eine lebenswerte Zukunft aller nicht rein ehrenamtlich sein muss, während so viele hauptberuflich daran arbeiten, dass alles so bleibt, wie es ist.

Irrtum 6: Gewalt bringt mehr

Die bereits erwähnte Studie von Chenoweth und Stephan erbrachte auch, dass dauerhaft friedliche Bewegungen in der Regel viel mehr erreichen als gewalttätiger Widerstand. Die Schwelle, sich ihnen anzuschließen, liegt für sehr viele Menschen erheblich niedriger, Loyalitätswechsel in den Medien und besonders unter den Sicherheitskräften werden begünstigt. Karig gibt zu bedenken: „Auch in einer Demokratie können Polizist:innen rabiat bis offen gewalttätig vorgehen, vor allem gegen unliebsame Protestierende, deren Ziele sie mitunter nicht teilen und deren Mittel sie nicht gutheißen." (S. 75)

Vorübergehend können radikale und gewaltbereite Flügel einer Strömung aber auch dazu beitragen, dass sich Teile der gesellschaftlichen Mitte stärker mit gemäßigteren Akteuren solidarisieren.

Irrtum 7: Politische Massen sind immer gefährlich

Gerade in Deutschland gibt es angesichts der historischen Erfahrungen mit dem Nationalsozialismus „ein reflexhaftes Misstrauen gegenüber einer kollektiven Dynamik, die schnell außer Kontrolle geraten könnte". Aktuelle Forschungsergebnisse belegen hingegen, „dass Massen nur sehr selten gewalttätig werden; es eskalieren wenn, dann vor allem die politisch extrem motivierten, und jene fast immer nur als Reaktion auf Gewalt seitens der Polizei und weniger aus einer autonomen kollektiven Psychologie heraus. Massen definieren sich zwar selbstverständlich darüber, dass alle Anwesenden eines gemeinsam haben: Sie sind anwesend. Darüber hinaus jedoch zeigt die Forschung, dass so gut wie alle Massen psychologisch sehr divers zusammenkommen – und das auch bleiben. Nicht einmal ein Konsens über die Ziele des Protests muss zwangsläufig bestehen". (S. 27 ff.)

Partizipation – Fundament politischer Bildung

Karig stellt fest: „Die Vorstellung, selbst für oder gegen etwas die Stimme zu erheben, erscheint den meisten Menschen in unseren freien westlichen Demokratien so fern wie das eigene Parlament oder das oberste Gericht. Sie existiert, hat aber kaum etwas mit ihnen persönlich zu tun." (S. 9 f.)

Hier zeigt sich das Versagen unseres Bildungssystems. „Es ist wie bei fast allen Kompetenzen und Angewohnheiten: Wer in jungen Jahren nicht lernt, dass und wie man protestieren kann, wird sich später umso schwerer damit tun. Schon in der Schule müssten Schülermitverantwortung, Jugendparlamente und andere Beteiligungsformen massiv gestärkt werden. Je früher wir lernen, dass es keinen Trick und keine Abkürzung gibt, dass uns nur Einsatz und ein wenig Cleverness hilft, desto früher lernen wir auch, wie man das Spiel wirklich spielt." (S. 164)

Karigs Buch ist eine faktengesättigte „Botschaft voller Hoffnung: Es ist nie zu spät. Es ist nicht allen egal. Es kann anders werden". Und ein Appell: „Wo stehst du? Für was stehst du? Oder einfach nur: Wer bist du?" (S.170)

Martin Göb-Fuchsberger

Beitragseinzug

Um Ihren Beitrag richtig berechnen zu können, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Teilen Sie uns bitte stets schriftlich alle Änderungen mit, die sich besoldungsmäßig auswirken, z. B. Beginn und Ende der Beurlaubung, Beginn und Ende der Elternzeit, Eintritt in den Ruhestand, Altersteilzeit…

Beförderung

Bitte melden Sie uns auch, ob Sie befördert wurden und in welcher Besoldungsstufe Sie eingruppiert sind.

Wichtig für Teilzeitbeschäftigte

Wie Sie wissen, kommen wir Ihnen bei der Beitragsberechnung entgegen, wenn Sie in Teilzeit arbeiten. Aber Teilzeitverträge werden in der Regel nicht für mehrere Schuljahre abgeschlossen. Deshalb sind wir darauf angewiesen, dass Sie uns zum Schuljahresbeginn Ihren aktuellen Teilzeitstatus mitteilen. Wenn wir nichts von Ihnen erfahren, nehmen wir an, dass Sie wieder in Vollzeit arbeiten, und sind dementsprechend verpflichtet, beim nächsten Einzug den vollen Mitgliedsbeitrag abzubuchen.

Mathias Kiehn

Ihr Kreiskassier wird Sie auf Nachfrage gerne beraten.

Änderung der Bankverbindung

Im beidseitigen Interesse bitten wir Sie, uns rechtzeitig über Veränderungen bei Ihrem Einzugskonto zu informieren. Denn im Fall einer Rückbuchung stellt die Bank eine Gebühr in Rechnung, die wir dann an Sie weitergeben müssen.

Falls ein Beitrag nicht in korrekter Höhe abgebucht wurde, setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung. Gegebenenfalls bekommen Sie dann eine Rücküberweisung. Wenn Sie nur den Einzugsauftrag widerrufen, fallen wiederum Bankgebühren an.

Hinweis

Alle Leistungen des BLLV (z. B. Dienstrechtsschutz) sind in vollem Umfang nur möglich, wenn der korrekte Beitrag gezahlt wird.

Denken Sie bitte auch an die Pflege Ihrer Kontaktdaten (insbesondere Mailadresse), damit wir sie immer gut informieren können.

Ciao, Bella!

Abschied ist die innigste Weise menschlichen Zusammenseins.

Hans Kudszus

Es begann mit einem Irrtum. Vor mittlerweile fast drei Jahrzehnten wurde ich an die Grund- und Hauptschule nach Neuendettelsau versetzt. Wie es sich für einen Neuzugang gehört, begab ich mich also in den großen Ferien an die Schule, um mich bei der Schulleitung vorzustellen.

Ich ging also in die Verwaltung, in der das ferienübliche Vorschuljahresbeginnstundenplanerstellungsgewusel herrschte. Aber was mir in diesem Gewusel sofort auffiel, war eine eloquente Dame, der in ihrem Agieren, getragen von Kompetenz und Können, zuzusehen eine Freude war. Zupackend und voller Elan. Das musste die Konrektorin sein! Und als solche sprach ich sie dann auch an.

Was folgte, war ein schallender Lacher, der doch zugleich der Beginn einer wunderbaren kollegialen Beziehung war. Das war nicht die Konrektorin, das war Petra Zahn, Fachlehrerin für Ernährung und Gestaltung. Petra Zahn, wie wir sie alle kennen und schätzen. Jemandem, der sie nicht kennt, Petras Persönlichkeit nahebringen zu wollen, ist so, als müsse man einer Person, die dieses Bild nicht kennt und nie gesehen hat, die Mona Lisa versprachlichen. Kurz, dieser Versuch wäre immer zur Unvollkommenheit verurteilt.

Und doch war es am 15.03. an der Zeit, dass sich einige Redner dieser Aufgabe stellten, wurde Petra Zahn doch an diesem Tage in ihren wohlverdienten Ruhestand entlassen.

Wer diese Frau an diesem Freitag erlebt hat, vermag sich kaum vorzustellen, welche Prüfung ihr das Schicksal zugedacht hatte; so sicher am Rednerpult stehend, frei sprechend, ohne Skript zum Auditorium sprechend, klar, gefasst und eloquent. Mit eiserner Selbstdisziplin hat sie sich ins Leben zurückgekämpft, und hätte es bei der Veranstaltung an der Grund- und Mittelschule Neuendettelsau, ihrer jahrzehntelangen Wirkungsstätte, einer Einlaufmusik bedurft, nichts hätte wohl besser gepasst als Westernhagens „Ich bin wieder hier!“.

Doch lassen wir einmal Berufenere zu Wort kommen, denen es an diesem Tag vergönnt war, bei dieser – von der Grund- und Mittelschule Neuendettelsau mit gleichermaßen viel Bravour wie Herzlichkeit ausgerichteten – Veranstaltung sprechen zu dürfen.

Zunächst oblag es der Schulleiterin Franziska Hruschka, die Ehrengäste zu begrüßen und die ersten Worte an die kommende Ruheständlerin zu richten. Der gesamten Schulfamilie, so Hruschka, falle es unglaublich schwer, eine Person, ja eigentlich Institution wie Petra Zahn in den Ruhestand verabschieden zu müssen. Sie erinnere sich sehr gut daran, wie ihr Mann zu ihr sagte – nachdem sie erfahren hatte, dass sie Schulleiterin in Neuendettelsau werden würde –, an dieser Schule gebe es eine wahre „Powerfrau“; entweder die beiden würden sich ohne Ende zoffen oder sie würden ein echtes Dreamteam. Und das wurden sie.

Zur Verabschiedung von Petra Zahn

Die Zusammenarbeit mit Petra Zahn habe sie immer als unglaublich bereichernd und als „Hand-in-Hand"-gehend empfunden. Auf vermeintliche Probleme oder Dinge wie den Vertretungsplan angesprochen, sei die Standardantwort immer „Schon erledigt!" gewesen. Bei allem, was an Schule über den Unterricht hinaus anfiel – Projekte, Prüfungen, Stundenplan, was auch immer –, war Petra Zahn dabei; immer sei auf sie Verlass gewesen. Petra Zahn war in sämtlichen Gremien der Personalvertretung – dem ÖPR, dem Bezirkspersonalrat und dem Hauptpersonalrat – vertreten gewesen; war Fachbetreuerin, hielt Fortbildungen, betreute Lehramtsanwärter und arbeitete für das Staatsinstitut – und kam trotzdem nie an das „Ende ihres Tatendrangs". Manch einer fragte sich, wann sie eigentlich schliefe.

Die Zeit, nachdem sie aus der Mitte des Kollegiums gerissen worden war, sei eine der schlimmsten in der Geschichte der Schulfamilie gewesen. Doch auch hier erwies sich Petra Zahn als Löwin, die sich Schritt für Schritt in das Leben zurückkämpfte. Ein besonderer Dank gehe an ihre Tochter Anabell, die dabei eine sehr wichtige Rolle spielte und auch immer den Kontakt zur Schulleitung hielt.

Petra Zahn hinterlässt durch ihren Weggang eine riesige Lücke, nicht nur im Kollegium Neuendettelsau. Egal, ob es ihre Loyalität, ihr Esprit, ihr Witz oder ihre Expertise sei. „Wir verabschieden heute", so Hruschka, „eine Kollegin, eine Freundin, eine helfende Hand, eine Vertraute und Ratgeberin, ein Vorbild und Vorbildgeberin!"

Dem Lob der Schulleiterin schloss sich Karoline Domröse, Schulamtsdirektorin und fachliche Leiterin des Schulamts Ansbach Stadt und Land, vollumfänglich an. Verpackt in eine allegorische Geschichte, in der die Lebensfreude, die Zeit und die Liebe als Personen auftraten, wünschte sie der Neu-Ruheständlerin zu jedem dieser drei Begriffe das Allerbeste und überreichte dazu jeweils ein symbolisches Geschenk.

Die Verdienste Petra Zahns in der Personalvertretung zu würdigen, oblag Sigrid Malike, Personalratsvorsitzende, und Markus Erlinger, Bezirkspersonalratsvorsitzender und Vorsitzender des BLLV Mittelfranken. Erlinger hob gleich zu Anfang den wunderbaren Rahmen, den er hier in Neuendettelsau vorfände, hervor, und leitete seine Rede mit dem Artikel 2 des Bayerischen Personalvertretungsgesetzes ein. Dies deswegen, weil Petra Zahn sich durch ihre Vertrauenswürdigkeit und als menschlich kompetente Persönlichkeit immer mustergültig im Sinne der Personalratsarbeit verhalten habe. Regelmäßig habe sie über die belastenden und auf Dauer krankmachenden Arbeitsbedingungen für Fachkräfte berichtet und sich immer mit großem Engagement für die Verbesserung deren Situation eingesetzt. Ihre Erhebung über die Gruppengrößen im Fachunterricht gelangte bis ans Kultusministerium, und es sei ihr immer ein großes Ansinnen gewesen, auf die Richtlinien für Sicherheit im Unterricht hinzuweisen. Für ihren Einsatz im Bezirkspersonalrat und überhaupt für Lehrkräfte und deren Anliegen gebühre ihr großer Dank.

Dem schloss sich die ÖPR-Vorsitzende Sigrid Malike gerne an. Die hohen Stimmenanzahlen, mit denen Petra Zahn in jeder Wahl gewählt worden sei, sprächen von höchstem Vertrauen in ihre Person und Ansehen im Kollegenkreis. So bedauerlich es sei, dass man sie heute nun verabschieden müsse – es sei ein Wunder, dass sie heute hier sitze und ihren Abschied feiern könne. Heute werde eine ganz „besondere Person" in den Ruhestand entlassen, deren Solidarität und Loyalität, deren Stimme und Meinung, deren unaufgeregte und an den Menschen orientierte Art jeder jetzt schon vermisse. So wünschte Malike Petra Zahn Zeit, die sie genießen könne, Glück, das sie lächelnd umarme, Höhenflüge, die die Seele tanzen ließen, Liebe, die sie trage, Mut, der sie begleite und Lebensfreude, die sie blühen lasse.

Nach diesen Worten und den Darbietungen des Neuendettelsauer Lehrerchors – insbesondere nach dem Schlusslied auf die Melodie von ABBAs „Thank you for the music" – war jedem klar, dass hier nicht einfach eine Fachlehrerin in den Ruhestand geht. Mit der Verabschiedung von Petra Zahn endet – an der Schule in Neuendettelsau wie in der Personalvertretung – eine Ära.

Als Lothar Matthäus nach seinem letzten Spiel vom Rasen ging, ließ sich Sportreporter Jörg Dahlmann zu dem Satz hinreißen: „Da geht er hin. Ein großer Spieler. Ein Mann wie Steffi Graf." Manche Menschen bedürfen solcher Plattitüde nicht. Als sich hinter Petra Zahn an diesem Tag die Schultüren schlossen, dann ging auch da eine ganz Große. Aber keine Steffi Graf. Sondern eine, deren Namen für sie und für sich spricht; eben: Petra Zahn.

Danke, Petra! Dr. Christian Hruschka

Ihr kompetenter Partner
für Schulbedarf, Büromaterial
sowie Lehr- und Lernmittel

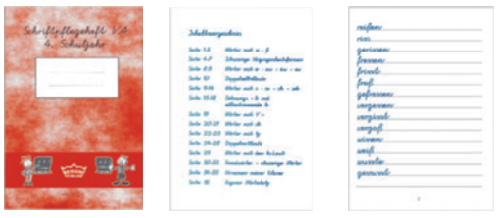
REGENT VERLAG

Schriftpflegehefte

für das 2., 3. und 4. Schuljahr
in der Vereinfachten Ausgangsschrift

Originalgröße DA5
Best.-Nr. SP2 - 2. Klasse

Originalgröße DA5
Best.-Nr. SP3 - 3. Klasse



Originalgröße DA5
Best.-Nr. SP4 - 4. Klasse

Preis pro Heft 2,20 Euro inkl. MWSt.

Viele weitere Artikel finden Sie auf unserer Homepage:
www.regent-verlag.de

Regent Verlag Heimerl GmbH · Bahnhofstraße 17 · 91180 Heideck · Tel. 09177 226 · www.regent-verlag.de

Wir trauern um Klaus Gatterer

Der Bezirksverband Mittelfranken und der Kreisverband Hersbruck verlieren einen kompetenten, humorvollen und loyalen BLLVler, aber auch einen wertvollen Menschen. Klaus Gatterer war jahrzehntelang sowohl auf lokaler als auch auf regionaler Ebene erfolgreich und engagiert für den Verband tätig.

Seit 1984 bekleidete er verschiedene Ämter im Kreisverband Hersbruck. Zunächst war er Schriftführer und ab 1991 zusätzlich Pressereferent. Von 1998 bis 2014 füllte er das Amt des Kreisvorsitzenden 16 Jahre lang mit vollster Energie, grenzenlosem Einfallsreichtum und organisatorischem Talent – verbunden mit der ihm eigenen Akribie und Genauigkeit – aus. Danach übernahm er die Mitgliederbetreuung und die Organisation von Veranstaltungen.

Klaus Gatterer (links) auf der Landesdelegiertenversammlung im Juni 2011 in Würzburg – weitere Delegierte v. li. n. re.: Wolfgang Vetter, Mathias Kiehn, Hans Falkner und Gerhard Gronauer

Zusammen mit Julia Ogilvie war er von 1992 bis 2004 zwölf Jahre lang Schriftleiter der Mittelfränkischen Lehrerzeitung. Sie bildeten ein hervorragendes Team. Ihnen verdankt die MILZ ihren guten Ruf. Der damalige Bezirksvorsitzende Klaus Neumann verabschiedete Klaus Gatterer 2004 in der damaligen Bezirksdelegiertenversammlung in Bad Windsheim: „Mit

Unser Bild zeigt Klaus Gatterer (3. von links) bei der Grundschulaktion „Unsere Kleinen ganz GROSS“ im Jahr 2009 – weitere Teilnehmer von links: Gerhard Gronauer, Wolfgang Vetter und Nina Herling

dir verlieren wir ein Arbeitspferd! Du hast dich wie wenige für den BLLV ins Zeug gelegt.“

Als Stellvertretender Personalratsvorsitzender nahm er mit Bedacht und Klugheit die Anliegen der Kolleginnen und Kollegen an. Er wurde zu einem starken Fürsprecher des Personals. Seine Tätigkeit versah er mit höchster Zuverlässigkeit und Vertraulichkeit. Der Bezirksverband verlieh ihm im Jahr 2004 die Andreas-Därr-Medaille. Der Kreisverband Hersbruck zeichnete ihn 2023 ebenfalls mit der Därr-Medaille in Silber aus – der höchsten Auszeichnung, die ein Kreisverband vergeben kann.

Die jetzige KV-Vorsitzende Renate Scharrer erklärte in der Trauerfeier: „Heute sind wir hier und verabschieden uns tief erschüttert von einem wunderbaren Menschen. Er war das Herz und die Seele unseres Kreisverbandes. Wir werden ihn nicht vergessen und ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.“

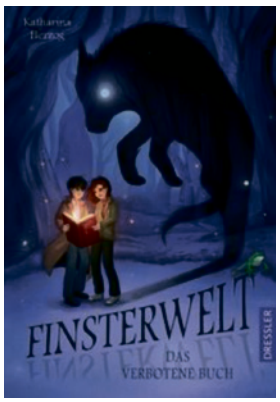
FORUM LESEN

Finsterwelt
Das verbotene Buch

Von Katharina Herzog

https://www.oetinger.de/buch/finsterwelt-1-das-verbotene-buch/9783751300865

- Mit Vignetten von Nathalie Kranich
- Verlag: Dressler
- ISBN: 978-3-7513-0086-5
- Preis: 14,00 Euro
- 252 Seiten
- Altersempfehlung: ab 10 Jahren



Inhalt: Leonie entstammt einer Märchenfamilie, sie ist Nachfahrin des Froschkönigs und kann sich in einen Frosch verwandeln. Sie hat magische Kräfte. Auf dem Internat Schloss Rosenfels sollen die Märchennachfahren lernen, diese magischen Kräfte zu beherrschen und richtig zu zaubern. Aber auf der Burg geschehen gerade seltsame Dinge. Als Leonie ein unheimliches Buch findet, welches ein Eigenleben zu führen scheint, liest sie einige der bekannten Märchen darin. Diese hat Ferdinand Grimm, Bruder der berühmten Gebrüder Grimm, verfasst. Jedoch enden diese Märchen ganz anders als die der Gebrüder Grimm. Hier siegt das Böse.

Nach einiger Zeit muss Leonie feststellen, dass sie durch das Lesen im „Finsterbuch“ unheimliche Kräfte geweckt hat. Verzweifelt versucht sie mithilfe von Tristan, einem neuen Mitschüler, alles wieder rückgängig zu machen und das „Finsterbuch“ wieder zu schließen. Dies gelingt ihnen zwar, aber es gibt jemanden, der weiterhin nur darauf wartet, dieses Buch in die Hände zu bekommen.

Bewertung: Dieses Kinderbuch ist spannende Fantasy vom Feinsten, ganz in der Nachfolge von „Harry Potter“.

I speak English very well, but in Bavaria badly and net su schnell!

Wer hätte das erwartet: Mit einem spontanen Regierungsbeschluss übernimmt Bayern freiwillig die „Rote Laterne“ beim „Frühen Fremdsprachenlernen“ im Ländervergleich.

Waren die Wegweiser der bayerischen Bildungspolitik nicht schon Jahrzehnte vorher diametral entgegengesetzt? Der politische Ziehvater Söders, Edmund Stoiber, wollte seine zukünftigen „Global Player“ mit Laptop und Lederhose an die Weltspitze bringen und unser derzeitiger Ministerpräsident möchte Bayern gar als Schaltzentrale für die Raumfahrt generieren – Zwischenfrage: Welche Metasprache müssen denn die jungen Kosmopoliten lernen und später flüssig in Wort und Schrift beherrschen?

Sollte es deswegen nicht ein Weniger, sondern ein Mehr an Fremdsprachenunterricht geben? Waren die Ergebnisse der Schulversuche zum „Bilingualen Fremdsprachenlernen ab der 1. Jahrgangsstufe“ unter wissenschaftlicher Begleitung von z. B. Prof. Dr. Böttger oder Prof. Dr. Piske vergeblich oder nicht so erwünscht beim Ausloben der restriktiven Maßnahmen?

Sie konnten doch unabhängig voneinander aufzeigen, dass bilingual unterrichtete Kinder in den Fächern Deutsch und Mathematik mindestens so gut abschnitten wie Lernende in den Regelklassen. Teilweise waren die bilingual Geförderten in diesen Kernfächern sogar besser. Auch der fremdsprachliche Vorteil der so unterrichteten Schüler zeigte sich deutlich: In den Kompetenzbereichen Hörverstehen, Lesen und Schreiben zeigten sie bereits am Ende der Jahrgangsstufe 3 so beeindruckende Leistungen, die den in Regelklassen geführten Lernern im landesweiten Vergleich am Ende der 4. Klasse entsprachen bzw. diese sogar überstiegen.

In meiner persönlichen Lerngeschichte hatte ich das Glück, zu erleben, dass frühes Erlernen einer Fremdsprache auch für Eltern einen hohen Stellenwert hat. An meiner Volksschule in Adelsdorf war es – gefördert und organisiert vom Elternbeirat – möglich, dass zweimal wöchentlich drei verschiedene Lehrkräfte mit Wurzeln in USA, GB und AUS Kinder aus den 1.-4. Klassen auf verschiedenen Lernniveaus unterrichten in Arbeitsgemeinschaften mit dem Titel „Spielend Englisch lernen“. Mit großer Begeisterung waren die Kinder dabei, denn sie konnten sich mit den nur Englisch sprechenden Damen unterhalten, aber auch Singen und Tanzen sowie Spielen, Malen und Basteln standen regelmäßig auf dem Programm. Für viele Eltern, die in verschiedenen Weltfirmen in der Region tätig waren, bildeten diese Sprachkurse eine optimale Vorbereitung auf mögliche, plötzliche Wohnortwechsel nicht nur in Europa, sondern auch in andere Erdteile. Sie waren sich als Mündel ihrer Kinder bewusst, dass in einer Deutschen Schule in verschiedenen Emiraten, in Indien, China, usw. nur Englisch zur Verständigung gesprochen wurde.

An meiner letzten Schule, der GS Schnaittach, gab es im Ganztagsprogramm für Kinder des 1./2. Jahrgangs die Möglichkeit, Englisch spielerisch zu lernen. Lehrerin war eine Schülermutter aus Südafrika, die sie mit zündenden Ideen zum Gebrauch der Fremdsprache motivierte.

Eine Überarbeitung des Lehrplans in den Kernfächern Deutsch und Mathematik, aber auch für die Palette der „flexibilisierbaren“ Fächer mit Konkretisierungen (KdLPplus) von Inhalten und Kompetenzen wird uns bestimmt mit Handreichungen und Empfehlungen hoffentlich zeitnah erfreuen. Auch die KM-Oberen werden wieder passende Lehrplankommentare herausgeben müssen.

Alleingelassen werden jetzt die Schulleitungen mit der Gretchenfrage: „Wie hältst Du es jetzt mit der Möglichkeit der Flexibilisierung?“

Ein gewaltiger Druck von Schülereltern wird plötzlich aufgebaut, denn deren Erwartungshaltung wird sich deutlich in Richtung Englisch oder Französisch entwickeln. Diese ersten Fremdsprachen werden in der Sekundarstufe jetzt systematisch unterrichtet und sind dort Vorrückungsfächer, in denen mit beständiger Regelmäßigkeit Extemporalen und Schulaufgaben zu bewältigen sind, wo Rechtschreib-, Grammatik- und Satzbaufehler summiert in die Bewertung eingehen. Auch die Fehler- und Punktegrenzen werden enger gezogen als in der Grundschule.

Damit verbunden können auch entsprechende „Gastschulanträge“ erwartet werden: „… mein Kind soll an der … -schule unterrichtet werden, weil dort Englisch in vollem Umfang im 3. und 4. Jahrgang angeboten wird.“ Nicht nur für Angehörige „vulnerabler Gruppen“, d. h. ein zu erwartender Umzug ins Ausland, sollte das durchaus möglich sein, weil ja auch Schulprofile von Veränderungen betroffen sind. Auch bei Flexibilisierung anderer Fächer sind solche Schritte denkbar.

Damit sind aber noch nicht alle möglichen Turbulenzen beschrieben. Selbst wenn Kollegien und Schulleitungen entschieden haben, kommen jetzt noch mal Schulämter und Bezirksregierungen ins Spiel. Lehramtsanwärter mit den Hauptfächern Englisch, Musik, Kunsterziehung, WTG haben einen Rechtsanspruch auf Erteilung ihres Hauptfachs in vollem Umfang. Folgende Situation könnte sich ergeben: Der Schulleitung wird erklärt: „Sie haben in Jahrgangsstufe 3/4 eine ausgebildete Lehrkraft mit Englisch Grundschule, die als Betreuungslehrkraft eingesetzt werden muss. Wir müssen Ihnen eine Lehramtsanwärterin mit Hauptfach Englisch zuweisen, die Englisch in beiden Jahrgangsstufen mit je 2 Unterrichtsstunden erteilen muss. Deshalb müssen Sie unbedingt Englisch in vollem Umfang flexibilisieren.“ – Auch für andere „Flexfächer“ sind solche Szenarien denkbar.

Was nützt es jetzt den Schulleitungen, die mit Mühe gerungen und gekämpft haben für ihre gewählte Flexibilisierung in 3/4? Die Entscheidung, wer darf, wer nicht darf und wer muss wird doch von anderen Leuten am längeren Hebel herbeigeführt, den betroffenen Schulleitungen wurde dann die Entscheidungsfreiheit wieder genommen und ihnen lediglich die Rollen von Statisten zugewiesen.

Ein „Kuddelmuddel“ bei der Klassenbildung ist vorprogrammiert.

Mit garantierten drei Wochenstunden Religion in der Grundschule dürfen wir jetzt mit dem bayerischen Engel Aloisius beten, dass die göttliche Eingebung für unsere Staatsregierung kommen und eine bessere Bildungssituation bewirken möge!

G. Eichner

BLLV

Aktuelle Informationen zum BLLV finden Sie unter
www.mittelfranken.bllv.de

Willkommen in der Wirklichkeit
Schnöder Vogel Jugend?
Oder: Never judge a book by its cover

*„Ich soll **gebratene**s Fleisch essen? Echt jetzt?“*

Homo erectus, Juvenalgeneration, 699.714 v. Chr. Beim Abendessen, kurz nach der Zähmung des Feuers

„Die Jugend von heute“ und die Klage der Parentalgeneration über dieselbige ist wahrscheinlich eine unausrottbare Konstante der Soziologie, seit es diese gibt; die Klage selbst dürfte es seit Anbeginn der Menschheit geben. Wahrscheinlich hat sich auch Homo heidelbergensis schon darüber aufgeregt, dass der Nachwuchs zu blöd sei, Steinklingen richtig zu schlagen, deswegen auf der Jagd niemals erfolgreich sein und die Menschheit daher aussterben werde. Der Umstand, dass ich heute diese Zeilen schreiben kann, belegt, dass es anders kam. (Zugegebenermaßen würde ich verhungern, wenn ich Steinklingen behauen müsste.)

Aber heute liegen die Dinge, gemessen an der medialen Rezeption, anscheinend *wirklich* anders. Die „Generation Z“ gilt als faul, unverbindlich, unstet. Sie will Spaß, die 4-Tage-Woche und Sabbaticals [1]. Ihr Arbeitsethos, das diese Bezeichnung nicht im Ansatz verdient – Stichwort „Quiet Quitting“ –, legt den Schwerpunkt auf die Work-Life-Balance. Sie ist selbstbezogen und verweichlicht [2], weil ihre Helikoptereltern ihnen alle Hindernisse aus dem Weg geräumt und sie lebensunfähig erzogen haben. Biss, hart sein zu sich selbst, ist ihnen fremd, ihr Verhältnis zur Arbeit bestenfalls „krude“ [3]. Heiner Thorborg – und nicht nur er – spricht mittlerweile von der „Generation Schneeflocke“, deren Angehörige „unter Druck schmelzen“. Kurz, es ist eine „Generation lebensunfähig“, erzogen von inkompetenten Eltern zu „selbstverliebten Waschlappen“. Sie ist so faul und so schwach wie keine Generation davor [4]. Eine übersatte und bemerkenswert ungebildete Jugend, die bisher noch nichts geleistet hat, lebend in einem bislang unerreichten Wohlstand und meinend, der Generation, die ihr das ermöglichte, die Welt erklären zu müssen.

Was sie kann ist, wirtschaftspolitisch abstruse Forderungen stellen, über „die Boomer“ ablästern und sich auf die Straße pappen. Und arbeiten tut nur dann einer, wenn er dafür so viel Geld bekommt, dass er die Hälfte seines Lebens damit rumbummeln kann.

So. Wer diese Textpassage – möglicherweise im Lehrerzimmer – im immer lauter werdenden Crescendo deklamiert und dafür „da capo“- und „Zugabe“-Rufe geerntet hat, möge jetzt erst mal wieder runterkommen, sich den Schaum von den Lippen wischen und den Ruhepuls von 240 zu 200 wieder auf Normalniveau runterfahren. Zumal der letzte Satz aus der „Mulberry News“, erschienen im Mai 1922 in Kansas, stammt und von daher für die Beweisführung nur bedingt tauglich ist. Diese Kakophonie an Klischees ist nichts weiter als eine Aneinanderreihung von Stereotypien der öffentlichen Wahrnehmung. Nur – Stereotypien sind keine Grundlage fundierten pädagogischen Handelns. Man muss niemandem den Begriff „Individuallage“ erklären, um zu begreifen, dass es für die Lehrer-Schüler-Interaktion von Vorteil ist, zu wissen, wie die Zielgruppe wirklich beschaffen ist.

Zeit, diese Stereotypien einem Faktencheck zu unterziehen. Noch so ein neudeutscher Begriff übrigens, bei dem sich mir die Fußnägel rollen, arrogant implizierend, das Überprüfen von Informationen wäre gleichsam eine Erfindung des Journalismus des 21. Jahrhunderts und damit nonchalant unterstellend, ein Dieter Kronzucker, ein Horst Stern oder ein Peter Scholl-Latour wären mit halbgaren Fakten an die Öffentlichkeit gegangen. Doch – zurück zur Frage: Wie tickt „die Jugend“?

Jemand, der sich hierfür seit 1953 kontinuierlich interessiert, ist ausgerechnet ein Mineralölkonzern. Seit einem halben Jahrhundert untersucht die Shell Jugendstudie empirisch die Einstellungen, Werte, Gewohnheiten und das Sozialverhalten von Jugendlichen in Deutschland und wird in Fachkreisen als Referenzwerk gesehen. Durchgeführt wird sie in Abständen von etwa vier bis fünf Jahren; die letzte, die Achtzehnte, fand im Zeitraum von Januar bis März 2019 statt. Mitgearbeitet haben an ihr unter anderem Klaus Hurrelmann, Mathias Albert und Gudrun Quenzel; entstanden ist, nach einer qualitativen Interviewstudie mit standardisierten Fragebögen mit 2.572 Jugendlichen im Alter von 12 bis 25 Jahren eine Erhebung, deren Aussagen es in sich haben – und gewaltige Überraschungen beherbergen [5].

Generation Z – auf sie mit Gebrüll!

Wer genau das erwartet, kann die MILZ jetzt weglegen. Die solide Empirie taugt nicht zur Unterfütterung intergenerativer Klischees, wie wir gleich sehen werden.

Lügenpresse, Lügenpresse!

Beginnen wir mit dem gesellschaftlichen Interesse und der medialen Teilhabe Jugendlicher. Klar, mancher Jugendlicher ist online ab dem Moment, an dem ihn morgens sein Handy weckt. Aber: „Das größte Vertrauen wird nach wie vor den klassischen Medien entgegengebracht“ (S. 14). Dies gilt für die Nachrichtenportale von ARD und ZDF ebenso wie für die überregionalen Tageszeitungen; das verwundert und erfreut doch gleichzeitig; sagte doch schon Petra Gerster, dass das, was aus einem Kind werde, in hohem Maße davon abhänge, mit welchen Medien es von Eltern, Lehrern, Erziehern gefüttert werde. [6] Umgekehrt bezeichnet jeder zweite Jugendliche [7] YouTube als nicht vertrauenswürdig, ebenso X (vormals Twitter); Facebook misstrauen zwei von drei Jugendlichen. Insbesondere dann, wenn Jugendliche politisch interessiert sind, vertrauen sie besonders häufig den klassischen Informations- und Nachrichtenportalen (Print und öffentlicher Rundfunk) und suchen ihre Informationen weder ausschließlich noch vorrangig in Social-Media-Kanälen.

Mikrokosmos und Makrokosmos

Waren es bei der vorausgegangenen Jugendstudie noch die wirtschaftliche Lage und steigende Armut sowie Angst vor Arbeitslosigkeit oder davor, keinen Ausbildungsplatz zu finden, ist nun bei der Generation Z die Umweltverschmutzung das Hauptproblem, gefolgt von der Angst vor Terroranschlägen. Der Klimawandel rangiert erst auf Platz drei.

Deutschland wird vor allen Dingen als ein Ort gesehen, an dem es gerecht zugeht. Fast 80% aller befragten Jugendlichen sind überzeugt davon, dass jeder die Möglichkeit hat, in Deutschland nach Fähigkeit und Begabung ausgebildet zu werden und es zu etwas zu bringen. Und nicht nur in Deutschland: „Die EU wird von den Jugendlichen als Chance ... empfunden und nicht infrage gestellt“, ein negatives oder sehr negatives EU-Bild haben zusammen gerade mal 8% der Jugendlichen. Ein Europa ohne Grenzen, ein Europa, in dessen Ländern man wie im Mutterland leben, sich niederlassen, auf Dauer leben und arbeiten kann, das ist aus der Sicht der Heranwachsenden die wichtigste Errungenschaft der EU. Den „Dexit“-Fantasien populistischer Parteien erteilt die deutsche Jugend eine glatte Abfuhr, Völkerverständigung ist ihr wichtiger als völkisches Gehabe. Jedoch: 9% der deutschen Jugendlichen werden in der Shell-Studie als „Nationalpopulisten“ erfasst; verschweigen wir dies nicht.

Der kritischste Punkt ist jedoch, in den Augen der Jugendlichen, die Bürokratie. Okay, um das so zu sehen, muss man kein Jugendlicher sein...

Die Menschen nehmen, wie sie sind

Dass man die Menschen so nehmen müsse, wie sie sind, weil es nun mal keine anderen gäbe, ist ein bekanntes Bonmot Konrad Adenauers. Sieht man sich an, wie Jugendliche in Deutschland über Toleranz denken, könnte man meinen, sie wären beim Erstbundeskanzler in die Lehre gegangen: Auf die Frage, ob sie damit ein Problem hätten, wenn im Haus neben ihnen eine Flüchtlingsfamilie einzöge, antworteten 80% mit „Nein". Mit einer Familie türkischer Abstammung oder einer kinderreichen deutschen Familie hätten 82% bzw. 87% keine Probleme. Keinerlei Schwierigkeiten hätten 91% der deutschen Jugendlichen mit einem homosexuellen Paar und 92% mit einer jüdischen Familie im Nachbarhaus. Wenn man weiß, dass Antisemitismusstudien in der Parentalgeneration der „Generation X" zu teilweise deutlich höheren Werten kommen – beispielsweise die Bertelsmann-Studie von 2023 –, dann ist eigentlich Fremdschämen für die Alten und Begeisterung für die Jungen angesagt.

Denk ich an Deutschland in der Nacht...

...geht es vielen jungen Menschen bei uns anders als Heinrich Heine, den dies bekanntermaßen um den Schlaf brachte. Denn für mehr als drei Viertel der Jugendlichen in Deutschland ist die Demokratie als Staatsform selbstverständlich, sie sind mit ihr sogar „eher" oder „sehr" zufrieden – und diese Werte steigen, allen Unkenrufen zum Trotze, seit Jahren an. Am stärksten in dem Teil Deutschlands, den man gerne als Pegida-Stammland und AfD-Hochburg sieht: Ostdeutschland! War es 2015 nur etwa jeder zweite junge Mensch, der sich mit der Demokratie in „Neufünfland" zufrieden zeigte, sind es heute volle zwei Drittel! Ein derart deutliches Bekenntnis der Jugend zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung vermag man mit der täglichen Berichterstattung über „Höcke-Land" fast nicht in Einklang zu bringen. Die Jugend positioniert sich hier eindeutig: Sie weiß um die Bedeutung eines vereinten Europas, befürwortet die Demokratie als beste Staatsform und ist überwiegend tolerant. Eine Polarisierung der jungen Generation lässt sich „in Gänze" nicht feststellen.

„No future"? Von wegen!

Die jungen Menschen unserer Zeit verspüren nicht die geringste Lust, sich von den omnipräsenten Katastrophenmeldungen unserer Tage die Freude auf ihr zukünftiges Leben verhageln zu lassen: Fast 60% der Jugendlichen sehen ihre Zukunft „optimistisch", fast so, als hätte sie das dauernde Drohen mit Dystopien mittlerweile immunisiert oder, platter ausgedrückt, sie haben es satt. Besonders interessant ist, dass ausgerechnet junge Menschen aus den sozial schwächsten Schichten am optimistischsten sind: Waren bei den Jugendstudien 2010 und 2015 nur ein Drittel zuversichtlich im Hinblick auf die eigene Zukunft, sind es in der letzten Erhebung mit 45% deutlich mehr; ein klares Bekenntnis zu der Überzeugung, dass Deutschland ein Land ist, in dem es jeder „nach oben" schaffen könne.

Üb' immer Treu' und red' nicht gleich

Und wie? Entscheidend hierfür ist die Werteausrichtung der jungen Menschen. Auf dieser Skala liegen – nach der Familie, die der wichtigste Werteanker aller Jugendlichen ist – ganz vorne die „Respektierung von Gesetz und Ordnung" (87%), gefolgt von „Fleiß und Ehrgeiz" (81%) und dem „Streben nach Sicherheit" (77%). Die „Orientierung an der Leistungsnorm" wird – Achtung! – von der gegenwärtigen jungen Generation voll „akzeptiert und nicht infrage gestellt". Da mag sich mancher selbst ernannte Hobbypädagoge die Augen reiben: Respekt, Gesetz, Ordnung, Fleiß, Ehrgeiz und der Leistungsgedanke als höchste Normen unserer Jugend – oha! Wo haben die die Daten erhoben? In Preußen??? [8]

Das Ende des Leistungsprinzips?

Während wir drauf und dran sind, die Bundesjugendspiele abzuschaffen, weil beim Sport einer schneller läuft als der andere, tickt die Jugend da völlig anders. Sie will Leistung bringen, denn sie will, dass Leistung honoriert wird. Da ist es nur folgerichtig, dass es 93% der Jugendlichen für „wichtig" oder „sehr wichtig" halten, auf einen sicheren Arbeitsplatz hinzuarbeiten. Leistung ist ein „Deal" mit der Gesellschaft, die Orientierung am Leistungsprinzip die Einlösung des Versprechens auf Teilhabe am Leben und gesellschaftliche Anerkennung. Fast 87% aller Jugendlichen reklamieren für sich, ihre Ziele und Erfolgsvorstellungen in die Tat umsetzen zu wollen, und für zwei Drittel aller Jugendlichen ist es selbstverständlich, dabei mehr zu leisten bzw. leisten zu müssen als „die anderen". Besonders ausgeprägt ist diese Bereitschaft bei Jugendlichen aus den unteren Herkunftsschichten: „Für 59% der jungen Leute aus der untersten Herkunftsschicht und für 51% ... aus der unteren Mittelschicht ist es wichtig, sich ... gegen andere durchzusetzen." Sieh mal an: Die Kuschelpädagogik wird von denen aufgekündigt, für die sie gedacht ist.

„Tugendhaftigkeit und Tüchtigkeit sind für nahezu alle Jugendlichen positiv besetzt – und zwar in allen Schichten. Respekt vor Gesetz und Ordnung, ... Fleiß und Ehrgeiz gehören für alle jungen Menschen zu den wichtigen Leitbildern"; Fleiß und Ehrgeiz benennen sie als Leistungsideale und „Leitorientierung". Conclusio: Die deutsche Jugend verfügt „über eine schichtübergreifend hohe Leistungsethik"! What? Was klingt wie eine Ansammlung von Reizwörtern für eine ganze Albtraumkaskade eines Alt-68ers – Leistung, Tugend, Tüchtigkeit, Fleiß, Ehrgeiz –, ist Jugendwirklichkeit im 21. Jahrhundert!

Migration: Kein Mensch passt in eine Schublade

Aber jetzt! Migration! Wenigstens zu diesem Thema muss doch die Shell-Studie irgendetwas hergeben, was (rechte) Fantasien, Phrasen und Phobien bestätigt!

Na dann schlagen wir doch mal die Seite 23 auf. Dort lesen wir: Für „...Jugendliche mit ... Migrationshintergrund (gelten) ... die gleichen Tugenden wie bei deutschen Jugendlichen ..., etwa Fleiß, und Ehrgeiz ..." oder das Streben nach Sicherheit, die „...für ihre Einstellungen und Haltungen eine gemeinsame Richtschnur bilden". Und weiter: „Der Respekt für Gesetz und Ordnung steht bei allen Jugendlichen ... hoch im Kurs, egal, ob mit oder ohne Migrationshintergrund." Und, aufgepasst: „Jugendliche mit einem Migrationshintergrund aus den islamischen Herkunftsländern oder aus Osteuropa, der Ex-UdSSR oder aus Ex-Jugoslawien identifizieren sich darüber hinaus besonders stark mit den Leistungs- und Tüchtigkeitsnormen, deutlich stärker als Jugendliche ohne Migrationshintergrund."(!) Für den Traum von Wohlstand und Teilhabe „...bringen sie sich mit all' ihrem Fleiß und Ehrgeiz ein und respektieren Gesetze und die grundsätzliche Ordnung".

Sorry, liebe Rechtspopulisten. Jetzt sind auch noch die Migranten die besseren Deutschen. Das hätt' nicht kommen dürfen. Geht hin und weint – oder lest einfach die Jugendstudie, bevor ihr Eueren Stuss verbreitet.

Übrigens: Das Verhältnis zu den deutschen Altersgenossen ist reichlich ungetrübt: „Insgesamt betrachtet finden sich bei Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund in den zentralen Wertorientierungen keine grundsätzlichen Unterschiede. Die ... Grundhaltung der Jugendlichen, ... die Bereitschaft, sich in hohem Maße an Leistungsnormen zu orientieren ... bildet ... einen gemeinsamen Rahmen." Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden sich nicht in ihren zentralen Lebenszielen.

Zurück in die Zukunft

Wie geht es zu in den Familien, mit Helikopter- und Curling-Eltern auf der einen Seite und narzisstischen und egozentrischen Kindern auf der anderen? [9]

Ziemlich problemlos. 42% aller Jugendlichen kommen „bestens" mit ihren Eltern klar; weniger als ein Viertel der Jugendlichen würde ihre Kinder anders oder sogar ganz anders erziehen, als sie erzogen wurden. Unternehmungen mit der Familie gehören für 23% der Jugendlichen zu den wichtigsten Freizeitaktivitäten, Tendenz steigend (2002 waren es nur 16%). Das Fortschreiben des (Erfolgs-)Modells Familie ist für sie eine Selbstverständlichkeit, gut zwei Drittel (68%) der

12- bis- 25-Jährigen möchten später selbst Kinder haben. Die Behauptung, dass angesichts einer dystopischen Zukunft die Menschen keine Kinder mehr in diese Welt setzen würden, ist schlicht nicht haltbar.

Spannenderweise favorisieren 54% und damit eine klare Mehrheit der 12- bis 25-Jährigen ein „männliches Versorgermodell", bei dem der Mann entweder allein und die Frau gar nicht oder allenfalls halbtags arbeitet: „Der Vater als Ernährer der Familie ist ... keine rein männliche Vorstellung, dieses Modell wird auch von vielen jungen Frauen favorisiert." Mancher (und manche) dürfte sich angesichts solcher Zahlen die Augen reiben – nicht nur die Redaktion der „Emma"...

Fazit

Die Jugendlichen in Deutschland sind bereit, sich in hohem Maße an Leistungsnormen zu orientieren. Sie haben ausgeprägte Werte und Tugenden und klare Zielvorstellungen – bildungsbiografisch wie sozial –, auf die sie konsequent hinarbeiten. Einer Spaltung der Jugend – weder in Ost und West, weiblich und männlich, mit oder ohne Migrationshintergrund – kann nicht das Wort geredet werden; im Gegenteil werden die Unterschiede, soweit überhaupt feststellbar, eher kleiner denn größer. Kurz: Die deutsche Jugend ist besser als ihr Ruf.

Womit sich zwei Fragen stellen: Erstens, woher dieser schlechte Ruf kommt; ein Ruf so grottig, dass er mit der generationenüblichen Klagekonstante nicht mehr erklärt werden kann.

Christian Stöcker bringt es im Spiegel auf den Punkt: Es ist ein Geschäftsmodell. Ein Geschäftsmodell, mit dem „Generationenforscher" in „Studien" (die Tüddelchen stammen von Stöcker, nicht von mir) unhaltbare Pauschalurteile über die „desolate deutsche Jugend" bei der Generation „Früher war alles besser" bedienen und damit die Klischees in deren Köpfen füttern. Ja, damit lässt sich Kasse machen. Nachfrage generiert Angebot.

Die zweite Frage zielt auf uns: Was haben wir Lehrer damit zu tun?

Ganz abgesehen davon, dass Empathie für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen unsere Arbeit erheblich einfacher macht, zeigen die Zahlen der Studie, dass sich dieses pädagogische Investment lohnt. Wie sagte Birgit Riesner (Regierungsvizepräsidentin der Regierung von Mittelfranken) so schön? „Jeder Schultag ist eine Chance, Kinder positiv zu begleiten."[10] Wenn sogar von den Jungen selbst der Wunsch, etwas zu werden, an uns herangetragen wird und sie uns gleichermaßen die Hand der Bereitschaft zur Leistungserbringung reichen, ist es an uns, sie zu ergreifen. Klar – ein Satz, bei dem auch manche Lehrkraft angesichts des täglichen Chaos im Klassenzimmer Schwierigkeiten haben dürfte, dieses mikrokosmische Tohuwabohu mit den makrokosmischen Erkenntnissen der Shell-Studie in Einklang zu bringen.

Dieses Klischee vom „Schlachtfeld Schule", in dem in Brennpunktschulen verzweifelte Pädagoginnen und Pädagogen vergeblich Klassen, dominiert von integrationsunwilligen Ausländerkindern, zu unterweisen versuchen, bestimmt jedoch in bemerkenswerter Weise die Sicht auf unsere Schulen. Dass dies eben nicht die Regel ist, muss in weit höherem Maße in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Nicht nur, um Rechtspopulisten den Boden zu entziehen. Wenn man in der Zeitung liest, dass sich die Anzahl der Lehramtsstudenten für das Lehramt Mittelschule mehr als halbiert hat, dann ist der Gedanke, dies könnte exakt mit jenem Klischee zu tun haben, naheliegend. [11]

Aber: Wenn wir den jungen Menschen von heute die ganze Zeit sagen, wie inkompetent sie seien, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn sie sich dann auch entsprechend verhalten. Wir erzählen der Jugend von heute nicht nur, dass ihre Zukunft apokalyptisch sein wird, wir verklikkern ihr auch noch, dass sie unfähig sei, die Herausforderungen von morgen zu bewältigen.

Woher soll ein Jugendlicher, der in medialer Endlosschleife damit beschallt wird, dass das Weltklima kollabieren werde, das Rentensystem sowieso, die Wirtschaft auf Talfahrt gehe und das Ende der Demokratie bevorstünde, noch einen Funken Motivation hernehmen, sich auf seinen Hosenboden zu setzen, um einen Schulabschluss zu machen? Frei nach dem Motto: „Das Ende ist nah – aber vorher machst Du noch Deinen Quali!"? Was sollte ihn antreiben, eine apokalyptische Zukunft mitgestalten zu wollen? Was passiert in Kinderseelen, warnte schon Petteri Taalas, Generalsekretär der Weltwetterorganisation, wenn man ihnen andauernd vom Zusammenbruch der Biosphäre oder dem Ende der Menschheit erzählt? [12] Dass die Sorge vor dem Klimawandel nur noch Platz drei bei den Jugendlichen innehat, wirft ein bezeichnendes Licht auf die Kontraproduktivität des Alarmismus unserer Tage.

Dabei ist die oberste Verpflichtung einer Vorgängergeneration, der Folgegeneration Zuversicht zu vermitteln. Niemand hat das Recht, der Jugend die Aussicht auf eine glückliche Zukunft in Abrede zu stellen, zumal bekanntermaßen auch der Katastrophismus eine Konstante der Kulturgeschichte ist: Die Halley-Hysterie von 1910, das „Jahr 2000-Problem" („Y2K"), das bevorstehende Weltende laut Maya-Kalender 2012 – nichts davon ist eingetreten.

Dieses fast schon offenbarungsgleiche Narrativ hat zwei Denkfehler: Erstens hat Schwarzmalerei noch nie ein Problem gelöst. Und zweitens ist das ihr zugrunde liegende Jugendbild, wie die Shell-Studie deutlich zeigt, schlicht falsch. **Diese Jugend will anpacken statt Armageddon.**

Die Shell-Studie zeigt, dass wir allen Grund haben zu diesem Paradigmenwechsel, weg von den Zukunftsängsten, hin zur Zuversicht. Es ist die ureigenste Aufgabe von Schule, Kinder positiv auf das Leben vorzubereiten; vor allen Dingen aber ihnen das Gefühl zu vermitteln: Ihr wuppt das. Kurz: Das genaue Gegenteil „geronten Generationengegreines". Lehrer sein ist ein Privileg, das inkludiert, den Kindern von heute das Rüstzeug für morgen mitzugeben, um aus ihnen die Problembewältigerinnen und -bewältiger von übermorgen zu machen. Jeder Schultag ist eine Chance, jedes Kind eine Problemlöserin, ein Problemlöser.

Wir haben noch immer den schönsten Beruf der Welt. Ausgerechnet ein Mineralölkonzern hat uns gezeigt, dass wir allen Grund haben, jeden Schultag, welche Widrigkeiten er auch bringen mag, nicht mit einem „Ogottogott" zu beginnen.

Sondern mit einem „Glück auf!" Dr. Christian Hruschka

---

[1] Telser, Franziska im Handelsblatt vom 15.02.2024

[2] Stöcker, Christian, Spiegel online vom 30.01.2022

[3] Nickel, Susanne in Focus online vom 13.03.24

[4] Dose, Dominik im Südkurier vom 11.03.2023

[5] https://www.shell.de/ueber-uns/initiativen/shell-jugendstudie.html

[6] Gerster, Petra: Die Meinungsmaschine. Ludwig-Verlag, München 2017, S. 23.

[7] weibliche Form immer inkludiert

[8] Das ist interessanterweise nicht nur bei der deutschen, sondern auch bei der Jugend im englischsprachigen Bereich so. Curran & Hill haben in ihrer Studie aus dem Jahre 2019 belegt, dass Jugendliche über die Zeit hinweg mehr von sich, aber auch mehr von anderen verlangen. In: Curran, T., & Hill, A. P. (2019). Perfectionism is increasing over time: A meta-analysis of birth cohort differences from 1989 to 2016. Psychological Bulletin, 145(4), 410–429.

[9] Winterhoff, Michael: Deutschland verdummt. Wie das Bildungssystem die Zukunft unserer Kinder verbaut. Gütersloher Verlagshaus; 8. Edition 2019

[10] Grußwort zum Mittelfränkischen Lehrertag 2024

[11] FLZ vom 12.03.2024

[12] https://taz.de/Aufruf-zum-Handeln-gegen-Klimakrise/!5831893/

KV Erlangen-Stadt

Endlich wieder eine Ski- und Wanderfahrt!

Das letzte Mal sperrten sie nach uns die Grenze zu. Und wir bekamen Einreiseverbot. Nicht, weil wir uns schlecht benommen hatten, sondern wegen Corona. Leider brachen dann auch unsere guten Kontakte zu den Hotels und Busunternehmen ab. Aber in diesem Jahr haben wir einen neuen Versuch gestartet – und es hat funktioniert! 25 Mitglieder und Angehörige unseres KVs machten sich am letzten Wochenende vor den Osterferien auf, mit (Enkel-)Kind und Gitarre unsere früher legendäre Ski- und Wanderfahrt wieder aufleben zu lassen. Zugegeben: Der Schnee war schon etwas grenzwertig zum Fahren, und am Sonntag hatten wir mit Eisplatten zu kämpfen. Aber alle hatten – auch die Wanderer bei schönstem Wetter – einen großen Spaß, und das bereits bei der Hinfahrt mit dem Luxusbus nach Ebbs ins Skigebiet zum Wilden Kaiser, inklusive 5-Sterne-Busverpflegung. Abends wurden nach einer Erholungspause im Wellness-Bereich und einem hervorragenden Abendessen die Gitarre ausgepackt und – noch etwas eingerostet – die alten Ski- und Folklieder geschmettert.

Auf der Rückfahrt wurden dann tatsächlich doch noch ein paar Flaschen Sekt gefunden, die die Hinfahrt wohl überlebt hatten. So konnten wir wieder eine unfall- und verletzungsfreie Ski- und Wanderfahrt feiern. Eine Wiederholung im nächsten Jahr wurde dringend gewünscht!

Stefan Bühler

KV Erlangen-Stadt

Mitgliederehrung

Zur diesjährigen Ehrung langjähriger Mitglieder lud der Kreisverband Erlangen zu einem nachmittäglichen Treffen am 15. Mai ein.

Stefan Bühler, der Vorsitzende des Kreisverbands und Ute Schlager, die die Feier hervorragend und umsichtig organisiert hatte, begrüßten die Gäste.

Der Vorsitzende bedankte sich bei den Mitgliedern für ihre langjährige Treue und ihre Solidarität zum Verband, denn nur eine große, starke Gemeinschaft kann ihre Ziele zum Wohle der Kinder und der Mitglieder erreichen.

Nach dem Gedenken an die im letzten Jahr Verstorbenen berichtete Stefan Bühler von den bildungspolitischen Neuerungen, die das Kultusministerium für das neue Schuljahr geplant hat, und gab einen Rückblick auf vergangene Unternehmungen und Aktionen des Kreisverbands. An dieser Stelle wies er auf zukünftige Treffen des Kreisverbands sowie auf die monatlich stattfindenden Pensionistentreffen hin, zu denen er herzlich einlud.

Die Geehrten von links nach rechts – sitzend: Martha Lücking, Ursula Kummer, Kurt Schmidt, Ludwig Meister, Dagmar Raith – stehend: Susanne Courtie, Rüdiger Grübnau, Elke Schmidt, Georg Dötzer, Ulrike Schramm, Inge Baßler, Anna Neugebauer, Stefan Bühler, Elisabeth Will, Ute Schlager

Im Anschluss fanden die Ehrungen statt. Als Dankeschön erhielten die Jubilare eine Ehrenurkunde und einen Blumengruß.

Für 25 Jahre Mitgliedschaft wurden Georg Dötzer, Rüdiger Grübnau, Dagmar Raith und Elke Schmidt geehrt. Auf 40 Jahre Zugehörigkeit können Susanne Courtie und Elisabeth Will zurückblicken. 50 Jahre halten Inge Baßler, Anna Neugebauer und Ulrike Schramm dem Verband die Treue, und für 55 Jahre Mitgliedschaft erhielten Ursula Kummer und Martha Lücking eine Ehrenurkunde. Für 60 Jahre Vereinstreue wurden Gernot Klarmann, Ludwig Meister und Kurt Schmidt ausgezeichnet.

Nach den musikalisch umrahmten Ehrungen lud Stefan Bühler die Gäste zum Verweilen ein. Bei einem kleinen Imbiss saß man noch gemütlich zusammen und nutzte die Gelegenheit, Erinnerungen auszutauschen und den Nachmittag in geselliger Runde ausklingen zu lassen.

B. Landgraf-Wallrapp

KV Erlangen-Stadt

Erlanger Pensionisten auf der Bergkirchweih

Auf den Steinbachkeller hatte Vorsitzender Stefan Bühler die Erlanger Kolleginnen und Kollegen im Ruhestand eingeladen – und man und frau trafen sich in geselliger Runde im Anblick des Riesenrads beim Frühschoppen auf der Bergkirchweih. Bei angenehmem Frühlingswetter genossen wir das Wiedersehen mit alten Bekannten, das süffige Bergbier aus Erlangens Brauerei und die Erinnerung an unsere verflossenen Schulzeiten, die bestimmt gemütlicher und erlebnisreicher waren als die gegenwärtigen pädagogischen Umtriebe. Davon waren wir überzeugt.

Dass gerade noch Schulferien waren, das hätten wir fast nicht bemerkt, wenn sich nicht die Feiermeile schon vormittags mit Kindern in Begleitung von Eltern und Großeltern gefüllt hätte, denn es war Familientag auf dem Berg – Fahrgeschäfte und andere Angebote lockten mit halben Preisen! Der Berg – eben ein Genuss für Jung und Alt.

Hans Falkner

KV Bad Windsheim-Uffenheim

Auf den Spuren des Wirtschaftswunders

22 Mitglieder der beiden Kreisverbände bestiegen frohgelaunt den kleinen Bus, der sie nach Fürth brachte. Nach einer kurzweiligen Fahrt traf man am Ziel ein: Das Ludwig-Erhard-Zentrum, ein deutschlandweitet einzigartiges Ausstellungszentrum für den ehemaligen Wirtschaftsminister, wurde besucht. Die 1.400 Quadratmeter große Dauerausstellung lädt dazu ein, Ludwig Erhard kennenzulernen, Zeitgeschichte zu entdecken und Soziale Marktwirtschaft zu erleben. Diese drei Handlungsstränge ziehen sich wie ein roter Faden durch die Ausstellung, wobei die Lebensdaten Erhards und seine Heimatstadt Fürth als Ankerpunkte dienen. In zwei Gruppen aufgeteilt und von kompetenten Ausstellungsführern begleitet, konnten zahlreiche der zumeist ehemaligen Lehrkräfte in ihre Kinder- und Jugendzeit zurückblicken, denn sehr viele Ausstellungsstücke waren auch ihnen noch präsent und führten zu lebhaften Diskussionen auch noch nach der Führung. Der Rundgang begann für die eine Gruppe im denkmalgeschützten Geburtshaus in der ehemaligen Wohnung der Erhards. Dort werden viele Fotografien und Artefakte der Familie und ihres Textilgeschäfts erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Während die eine Gruppe sich also dem Geburtshaus, dem „Fürther Erhard“, seiner Biografie sowie der Zeit- und Wirtschaftsgeschichte bis 1945 widmete, blickten die anderen im markanten Neubau direkt gegenüber auf den Politiker Ludwig Erhard, seine

Noch überwiegt die Skepsis vor den beiden „Erhards“

Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft sowie die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung der Bundesrepublik zurück. Beeindruckt von der Fülle der Objekte und Informationen vereinten sich beide Gruppen im „Café Luise“: Die Räume des früheren Weißwarengeschäfts der Familie Erhard im Erdgeschoss des Geburtshauses beherbergen jenes Tagescafé im Ambiente der 1950er- und 1960er-Jahre und dieses beherbergte die Reisegruppe und bot ihr zusammen mit den Vorsitzenden Klaus Zechmeister, Harald Helgert und Willi Hügelschäfer Gelegenheit, Durst und Hunger zu stillen.

Die Gruppe vor dem Fürther Rathaus

KV Lauf

Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen

Für den 1. Vorsitzenden, Helmut Schneider, der dieses Amt 18 Jahre lang innehatte, war es die letzte Veranstaltung des KV Lauf, die unter seiner Leitung stand. Da er mit Ende des vergangenen Schuljahrs in den Ruhestand gegangen war, kandidierte er nicht mehr.

Nach der Begrüßung und einem kurzen Gedenken an die während der letzten beiden Jahre verstorbenen Mitglieder blickte Helmut Schneider zurück auf seine lange Amtszeit. Es sei für ihn – so sagte er – eine sehr intensive Zeit mit vielen Herausforderungen gewesen, besonders während der Corona-Zeit. Er bedankte sich für das Vertrauen, das ihm die Mitglieder in all den Jahren entgegenbrachten, und die große Unterstützung durch den gesamten Vorstand. Besonders erfreulich sei der große Zuwachs an neuen Mitgliedern in den letzten Jahren gewesen.

Die neu gewählte Vorstandschaft mit dem Ehrenpräsidenten des BLLV, Klaus Wenzel, und dem Ehrenvorsitzenden des NLLV, Manfred Schreiner

Anschließend konnten sich die Anwesenden in einer von Christine Arnold zusammengestellten Bilderschau noch einmal die fast 30 vom Kreisverband durchgeführten Veranstaltungen ins Gedächtnis rufen: Die Angebote reichten von Stadtführungen und Museumsbesuchen bis hin zu Betriebsbesichtigungen und zu einer Fahrt mit der historischen Straßenbahn in Nürnberg; nicht zu vergessen die alljährliche traditionelle Adventsfeier. Die Präsentation endete mit einem Ausblick auf die bis zum Ende des Schuljahrs geplanten Veranstaltungen.

Im Anschluss daran gab Isolde Helm mit ihrem Kassenbericht Einblick in die Finanzlage und erläuterte die verschiedenen Einnahmen und Ausgaben des Kreisverbands. Daraus wurde ersichtlich, dass die geleisteten Beiträge zum größten Teil wieder den Mitgliedern in Form von Veranstaltungen und Geschenken bei Ehrungen und runden Geburtstagen zugutekommen. Die Revisoren Linda Hommel und Alexander Haas hatten die Kasse geprüft und eine einwandfreie Kassenführung bestätigt. Die beantragte Entlastung der Schatzmeisterin und des gesamten Vorstands wurde einstimmig erteilt.

Bei den anschließenden Neuwahlen wurde Christine Arnold, die in der vorhergehenden Wahlperiode das Amt der zweiten Vorsitzenden begleitete, einstimmig als Nachfolgerin von Helmut Schneider gewählt. Neue zweite Vorsitzende wurde Anke Pieger und dritte Kerstin Summerer; beide ebenfalls einstimmg.

Zum Abschluss saß man noch bei einem gemeinsamen Abendessen und guten Gesprächen beisammen.

Isolde Helm

KV Lauf

Besuch der „Unterwelt" Nürnbergs

Der BLLV-Kreisverband Lauf hatte zu einer Führung durch die „Historischen Felsengänge" in Nürnberg eingeladen. Die Teilnehmer erfuhren Interessantes über deren Entstehung und Nutzung während der letzten 700 Jahre. Mit über 20.000 Quadratmetern sind sie das größte zusammenhängende Felsenkellerlabyrinth Süddeutschlands. Sie sind zum großen Teil dadurch entstanden, dass die bestehenden 40 Brauereien Nürnbergs im 14. Jahrhundert verpflichtet waren, Kellerräume zum Gären und Lagern des Biers nachzuweisen.

Die Felsengänge sind in drei Ebenen angeordnet, wobei in der unteren, mittelalterlichen Ebene von den Teilnehmern das mögliche Abbild einer knieenden Person entdeckt wurde. Im Zweiten Weltkrieg dienten die Felsengänge dem Schutz der Bevölkerung und vieler Kunstwerke vor den Bombenangriffen.

Heute hat sich am alten Standort des ehemaligen Roten Brauhauses die Hausbrauerei Altstadthof angesiedelt, die nicht nur Bierspezialitäten braut, sondern auch einen eigenen Whisky destilliert. Sie wurde am Ende der Führung noch besichtigt und zum Abschluss wurde natürlich auch ein Rotbier probiert.

Helmut Schneider

KV Lauf

Von der Kohlegrube zum Freizeitparadies

Großen Zuspruch durch die BLLV-Mitglieder des KV Lauf fand die Halbtagesfahrt durch das Oberpfälzer Seenland.

Wir fuhren mit dem Bus zum Steinberger See und besichtigten dort die größte begehbare Erlebnisholzkugel der Welt mit 40 Metern Höhe. Der Aufstieg ist auch für Rollstuhlfahrer geeignet. Wer die Höhe scheute, konnte mit Blick auf den See Kaffee und Kuchen im Schatten der Holzkugel genießen. Die Wagemutigen hatten Gelegenheit über Hängebrücken in 40 Metern zu laufen und sich dann mit einer Rutschbahn in die Tiefe zu stürzen.

Auf der Fahrt durch das Oberpfälzer Seenland zum Murner See erfuhren wir Interessantes und Amüsantes aus der Zeit des Braunkohleabbaus. Ihm und der anschließenden Rekultivierung hat die Landschaft ihr heutiges Aussehen zu verdanken. Vorbei am Knappensee, dem Tertiärwald und dem Geotop 99 fuhren wir auf der Industriestraße vorbei am ProKart Raceland, einer der größten Kartbahnen Deutschlands, direkt zum Taxöldener Forst. Hier sollte in den 1980er-Jahren die atomare Wiederaufbereitungsanlage (WAA) entstehen. Heute hat sich hier Industrie angesiedelt, die 3.000 Arbeitsplätze schuf.

Zum Abendessen kehrten wir im Restaurant Seaside ein. Bei schönem Wetter saßen wir auf der Sonnenterrasse und genossen den traumhaften Blick über den Murner See, bevor wir, erfüllt mit schönen Erlebnissen, die Heimreise antraten.

Helmut Schneider

Pensionisten im KV Weißenburg

2-Tagesfahrt nach Kempten

Auch heuer war für die Pensionisten im KV Weißenburg im Mai Reisezeit. Diesmal führte uns die 2-Tagesfahrt über das Kloster Ottobeuren nach Kempten.

Bei strahlendem Sonnenschein kamen wir in der Benediktinerabtei Ottobeuren an und erhielten von einem der 15 dort lebenden Mönche umfangreiche Information über die prachtvolle Basilika St. Alexander und Theodor, die als eine der schönsten Barockkirchen Süddeutschlands gilt. Im Anschluss daran konnten wir uns im neu gestalteten Museum über die mehr als 1250-jährige Geschichte des Klosters und den klösterlichen Alltag informieren – und auch dem Klosterladen einen Besuch abstatten.

Dann ging es weiter nach Kempten.

Bevor es in die St.-Mang-Kirche ging, stellte sich die Reisegruppe zu einem Gruppenbild vor dem St.-Mang-Brunnen. Der in Jugendstilformen gehaltene Brunnen mit seinen lebensgroßen Bronzeplastiken steht unter Denkmalschutz.

Warum Kempten? Nun – aus dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen kommend sind wir mit der Geschichte der Römer vertraut. Auch in Kempten sind viele Fragmente der Vergangenheit aus der Zeit der Römer. Damit wollten wir uns ein bisschen näher auseinandersetzen.

Wir waren beeindruckt. Aber dass Kempten als „älteste Stadt Deutschlands" bezeichnet wird und was in 2000 Jahren gewachsen ist – das hat Frau Kennerknecht, die uns mit ihrer persönlichen Begeisterung an der Geschichte Kemptens an beiden Tagen hervorragend durch die Stadt geführt hat, für uns erlebbar gemacht.

Bei der Rundfahrt im eigenen Bus verschafften wir uns am ersten Tag einen Überblick über die Siedlung „Cambodunum", die während der Regierungszeit des ersten römischen Kaisers Augustus gegründet wurde.

Ein echtes Highlight war der Besuch der unterirdischen Erasmuskapelle. Hier war das Zusammenspiel all unserer Sinne gefordert: In 20 Minuten wurden uns 2000 Jahre Geschichte und Geschichten in einer Multivisionsschau, die auch „Gemäuer zum Sprechen bringt", geboten.

Zeit für einen Plausch vor der Zuckerbäckerei „Sissi" bei Kaffee und Kuchen

Der zweite Tag stand ganz im Zeichen der „Doppelstadt im Allgäu". Wir staunten sehr darüber, dass das heutige Kempten bis in das 19. Jahrhundert zweigeteilt war: Die ehemalige Reichsstadt Kempten und das Fürststift Kempten waren seit Jahrhunderten durch eine hohe Stadtmauer getrennt und wurden erst 1818 zu einer Stadt vereinigt.

Beeindruckende Multivisionsschau in der unterirdischen Erasmuskapelle

Unser Rundgang endete am Hildegardplatz, auf dem an unserem Abreisetag einer der Wochenmärkte stattfand. Hier konnten wir das eine oder andere Kulinarische aus der Region genießen.

Dann traten wir die Heimfahrt an und machten nur noch einen kurzen Zwischenstopp in einem Bauernhofcafé bei Memmingen.

„Schön war's wieder!", so hieß es, als wir uns voneinander verabschiedeten! „Und wohin fahren wir im nächsten Jahr?"

Text: Hannelore Ferschl
Fotos: Lothar Domaschka

KV Rothenburg

Besichtigung der „neuen" Valentin-Ickelsamer-Schule, mehr als ein Provisorium!

Am 17. April 2024 besuchten einige Mitglieder des Kreisverbands Rothenburg die Container der Valentin-Ickelsamer-Mittelschule, die seit 2022 generalsaniert wird. Das alte Schulgebäude ist komplett eingerüstet, das Betreten des Schulhauses ist für Schüler und Besucher derzeit nicht möglich. Ziel unseres Schulbesuchs war die daneben errichtete neue „Containerschule", eine großzügige Übergangslösung für die Zeit des Umbaus. Schulleiter Markus Heindl informierte uns zunächst ausführlich über die nötigen Umbaumaßnahmen am alten Schulgebäude und zeigte uns anhand von Bildern, wie die neuen Container auf dem Schulgelände aufgebaut wurden. Der Schulbetrieb mit circa 400 Schülern und 20 Klassen findet seit dem Schuljahr 2022/2023 in 353 Containern, die auf drei Stockwerke verteilt sind, statt. In buchstäblich letzter Minute war die Containerschule fertiggestellt worden. Während zum Schulanfang 2022 die Handwerker an einem Ende noch die letzten Kabel verlegten, packten am anderen Ende bereits die Lehrkräfte die Umzugskartons aus und bereiteten das neue Schuljahr vor. Alle Teilnehmer an der Besichtigungstour drückten Schulleitern und Lehrern ihre Bewunderung dafür aus. Ein solcher Umzug, das wurde uns allen klar, stellte eine enorme logistische Herausforderung dar und war ohne zusätzliches Engagement aller Lehrkräfte nicht zu bewältigen.

Danach begaben wir uns auf den Besichtigungsrundgang durch das neue Schulgebäude. Die ausreichend großen Schulräume sind hell und freundlich eingerichtet, sodass man sich darin wohlfühlen kann. Sie haben Internetzugang und digitale Tafeln. An den Metallwänden können mit Magneten Lernplakate und Bilder befestigt werden. Auch neue pädagogische Ansätze können, mit kleinen Kompromissen und Einschränkungen, verwirklicht werden. Alle notwendigen Fachräume sind vorhanden. Die neuen Werkräume und Hauswirtschaftsräume, die wir besichtigten, wurden mit den „umgezogenen", schon vorhandenen Möbeln und Arbeitsgeräten ausgestattet. Eine Mensa gewährleistet den offenen und gebundenen Ganztagsbetrieb. Auch an das Rektorat für die Schulleitung, an ein Büro für die Verwaltung und an ein Lehrerzimmer wurde gedacht. Ein großzügiger befestigter Pausenhof rundet das ganze Paket ab. Schulleiter und Konrektorin bestätigten uns, dass der Schulbetrieb in vollem Umfang stattfinden kann. Mittlerweile ist der Alltag in die „Containerschule" eingekehrt.

Wir konnten uns davon überzeugen, dass sie mehr als ein Provisorium ist und dass sich Lehrer und Schüler in dieser „Interimsschule" wohlfühlen können. Wolfgang Straub, der stellvertretende Vorsitzende unseres Kreisverbands, dankte dem Schulleiter Markus Heindl, seiner Stellvertreterin Doris Fenn und der Lehrkraft Frau Keith für die interessante Führung durch dieses besondere Schulhaus.

FORUM LESEN

Wie ist das mit dem Krebs?

Von Dr. Sarah Herlofsen

https://www.thienemann.de/produkt/wie-ist-das-mit-dem-krebs-isbn-978-3-522-63067-2

- Mit Illustrationen von Dagmar Geisler
- Verlag: Thienemann-Esslinger
- ISBN: 978-3-522-30630-0
- Preis: 13,00 Euro
- 108 Seiten
- Altersempfehlung: ab 8 Jahren

Inhalt: Krebs ist ein schwieriges Thema, nicht nur für Erwachsene, sondern auch für Kinder, die ebenfalls damit konfrontiert werden können – zum Beispiel als Betroffene oder durch ein Familienmitglied. Dieses Sachbuch für Kinder will Erwachsenen dabei helfen, Kinderfragen verständlich und anschaulich zu erklären, ihre möglichen Ursachen, welche Behandlungsmöglichkeiten es gibt und welche Folgen Krebs haben kann. Auch das Thema Tod wird nicht ausgeklammert, sondern behutsam und offen angesprochen.

Bewertung: Die Autorin hat sich viel Zeit zum Recherchieren genommen und viele Gespräche mit betroffenen Kindern und Erwachsenen geführt. Dies wird auf jeder Seite des Buchs spürbar. Sie erklärt und erläutert ein wirklich schwieriges Thema, mit dem auch viele Erwachsene zu kämpfen haben, kindgemäß, äußerst empathisch und sehr anschaulich. Sie vermittelt z. B. logisch und bildhaft, wie sich Krebszellen bilden und vermehren, und erläutert Schritt für Schritt, was im Körper passiert. Sachlich und doch jederzeit einfühlsam, mit kindgerechten Vergleichen und Bildern, bringt sie Kindern, aber sicher auch Erwachsenen dieses Thema näher. Wortwahl und Satzbau sind gut verständlich gewählt, dennoch aber sind die informativen Texte fundiert und plausibel in der Sache. Daneben werden auch immer wieder ganz unterschiedliche Kinderfragen beantwortet, wie zum Beispiel „Muss ich jetzt immer lieb zu meinem kranken Bruder sein?". Diese Frage lässt tief in die Kinderseele blicken. Die Antworten der Autorin richten sich direkt an den Lesenden und sind äußerst sensibel und nachvollziehbar formuliert. Wunderbare Illustrationen, teilweise mit Sprechblasen versehen, und das witzige Veranschaulichen beispielsweise der Krebs- oder Abwehrzellen nimmt dem schweren Thema ein wenig von seinem Schrecken.

Dieses Sachbuch für Kinder kann man allen Betroffenen, Eltern, Großeltern, Ärzten, Pflegepersonal und allen am Thema interessierten Menschen wärmstens empfehlen. Es ist unbedingt hilfreich für alle, die mit der Krankheit Krebs konfrontiert sind.

KV Dinkelsbühl

Jahreshauptversammlung mit Neuwahlen

Foto (Katharina Lange-Göttler): sitzend von links: Sigrid Malike (bisherige Vorsitzende), Sabine Henk (neue zweite Vorsitzende), Anja Hofmann (neue Vorsitzende), Rita Klein (Beisitzerin); stehend von links: Fritz Zinnecker (Pressereferat), Wera Dauberschmidt (bisherige zweite Vorsitzende), Winyfried Aufsatz (Beisitzerin und Revisorin), Ruth Gronauer (Schriftführerin) und Paul Krause (Referat für Pensionisten). Es fehlen Christine Karl, Eva Lindenmeier und Evelyn Glaser

Der Kreisverband (KV) Dinkelsbühl im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV) hat sich neu aufgestellt. Bei den turnusgemäß fälligen Wahlen wurden Anja Hofmann als erste Vorsitzende für die nicht mehr kandidierende Sigrid Malike und Sabine Henk für die ebenfalls ausscheidende Wera Dauberschmidt als zweite Vorsitzende gewählt. Kassenverwalterin bleibt Christine Karl. Die schriftlich durchgeführten Wahlen ergaben ein einmütiges Votum, alle drei Vorstandsmitglieder wurden einstimmig gewählt. Die weiteren Posten wurden per Akklamation bestimmt. Als Revisoren stellten sich Winyfried Aufsatz und Evelyn Glaser zur Verfügung, die Schriftführung übernimmt Ruth Gronauer. Für die Pensionisten ist weiterhin Paul Krause zuständig, den jungen BLLV vertritt künftig Eva Lindenmeier und das Pressereferat wird von Fritz Zinnecker weitergeführt. Als Beisitzerinnen fungieren Rita Klein und Winyfried Aufsatz.

In ihrem Rechenschaftsbericht ließ die seit 2016 an der Spitze des KV stehende Malike ihre letzte Amtsperiode Revue passieren. Neben fachlichen Referaten waren auch gesellige Treffen für die Mitglieder im Angebot. So sprach der Bezirksvorsitzende Markus Erlinger über den Lehrermangel und die daraus resultierenden Maßnahmen der Staatsregierung. Die Rechte der Lehrerkonferenz wurden in einem Vortrag erläutert und die Probleme der Corona-Situation an den Schulen wurden mit den Schulhausbeauftragten in einer einberufenen Videokonferenz erörtert. In einer Gemeinschaftsveranstaltung mit den benachbarten Kreisverbänden wurde die dienstliche Beurteilung thematisiert. Eine Kräuterwanderung in Lohe fand großen Anklang. Gut besucht war auch die Fortbildung „Handschreiben“ mit Stephanie Müller. Sehr gern angenommen wurden die Fixpunkte im Jahresablauf des Kreisverbands: Nach dem Aufstellen des Jahresprogramms zu Schuljahresbeginn durch die Vorstandschaft haben das traditionelle Fischessen im Herbst, die Weihnachtsfeier mit Ehrungen, der Lehrertag in Schwabach mit einem Kabarettabend als Rahmenprogramm und der alljährliche Kinderzech-Frühschoppen ihren festen Platz im Kalender der aktiven Lehrkräfte und der Pensionisten. Die letzte Weihnachtsfeier verzeichnete gar eine überwältigende „Jahrhundertbeteiligung“. Bei der Bestellung der Lieblingstagebücher stelle der Kreisverband einen Zuschuss zur Verfügung, wurde mitgeteilt. Zu Geburtstagen habe Wera Dauberschmidt schriftlich gratuliert, bei runden Jubiläen sei ein Besuch der Vorsitzenden erfolgt. Besonders erfreulich sei der Anstieg der Mitglieder auf mittlerweile 112, so Malike. Die von Christine Karl geführte Kasse sei sehr übersichtlich und exakt geführt, wie Kassenprüferin Sabine Henk informierte, sodass der Entlastung der Vorstandschaft nichts im Wege stand. Trotz der Abgaben an den Bezirksverband stehe ein zufriedenstellendes Guthaben zu Buche.

Sigrid Malike bedankte sich bei ihren Kolleginnen und Kollegen für ihre zum Teil langjährige Mitarbeit. Die neue Vorsitzende Anja Hofmann würdigte in ihrer ersten Amtshandlung die mit großem Engagement und fachlicher Kompetenz ausgeübte Leitung des Kreisverbands durch ihre Vorgängerin und überreichte unter dem Beifall der Anwesenden einen Blumenstrauß.

Beim Ausblick auf das restliche Schuljahr wies Hofmann auf das Angebot einer Stadtführung in Dinkelsbühl unter der professionellen Leitung von Paul Krause im Mai hin. Angeregt wurde, einen Theaterbesuch oder einen Ausflug zu planen, da solche Veranstaltungen in früheren Jahren auf gute Resonanz gestoßen seien, wie es hieß. Heiß diskutiert von den 20 Versammlungsteilnehmern wurden auch die Kürzungen in der Stundentafel bei musischen Fächern, nachdem in der Grundschule aufgrund der mäßigen PISA-Ergebnisse für Deutsch und Mathematik eine Zusatzstunde verfügt worden war.

Fritz Zinnecker

KV Neustadt an der Aisch

Immer wieder schön…

Auch wenn sie nicht mehr im aktiven Dienst sind, so folgten doch 58 Pensionisten und Pensionistinnen gerne im April unserer Einladung ins Neustädter Lokal „Anders“. Wir freuten uns sehr, gemeinsam mit ihnen und unserem Vorstand ein bisschen zu feiern, vertraute Gesichter wiederzutreffen und ein bisschen in Erinnerungen zu schwelgen.

Um 18.00 Uhr begrüßte Karin Dornauer, unsere Kreisverbandsvorsitzende, die ehemaligen Kollegen und Kolleginnen, allesamt Pensionisten mit ihren Partnern. Anschließend berichtete unser zweiter Vorsitzender, Fabian Lorenz, von aktuellen schul- und verbandspolitischen Themen, um die Mitglieder auf den aktuellen Stand zu bringen und ihnen vielleicht insgeheim die Möglichkeit zu geben, sich ein bisschen zu freuen, mit so manchen Unwegsamkeiten des aktiven Dienstes nichts mehr zu tun zu haben.

Das Schulleben in der Gänze überschattend, ist natürlich der eklatante Personalmangel, der auch durch Quereinsteiger nicht ausgeglichen werden kann. Damit diese gut ausgebildet werden und unsere qualifizierten und studierten Lehrer und Lehrerinnen auf Dauer nicht gesundheitlichen Schaden nehmen, hat der BLLV ein Konzept mit Forderungen zur Stärkung der Kernmannschaft ausgearbeitet. Frühzeitige Dienstunfähigkeit oder beschränkte Dienstfähigkeit sind gestiegen, sodass wir dringend Personal und multiprofessionelle Teams an unseren Schulen brauchen. Im Moment sind die Kollegen und Kolleginnen vielen Herausforderungen und Belastungen ausgesetzt. Dabei spielen Themen wie Migration, Integration, Inklusion sowie die Erwartungshaltung vieler Eltern mit Übertragung der Erziehungsverantwortung auf die Schule und natürlich auch die Verhaltensweisen vieler Kinder und Jugendlichen eine Rolle und machen unsere pädagogische Arbeit nicht einfacher. Diese Themenschwerpunkte lassen deutlich erkennen, wie wichtig der BLLV schon immer war und ist, und unseren Pensionisten und Pensionistinnen gebührt großer Dank, dass sie selbst nach ihrer aktiven Zeit dem BLLV treu geblieben sind und sich solidarisch mit den Lehrern und Lehrerinnen zeigen. Als Pensionist genießt man doch einige Vorteile, die darin bestehen, dass sie immer noch Anspruch auf Beratung, Rechtsschutz oder günstige Versicherungen haben. Natürlich darf man auch die Reisen und Veranstaltungen in der Freizeit nicht außer Acht lassen, die der BLLV organisiert.

Wir haben uns sehr gefreut, dass unsere Pensionisten und Pensionistinnen so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind. Der Abend klang aus mit vielen alten Geschichten bei gutem Essen und dem ein oder anderen Gläschen. Wir hoffen sehr, dass wir uns an einem unserer nächsten Aktivitäten, zum Beispiel den Stadtführungen Fürth, wiedersehen werden.

Da die Zeit fliegt und in jedem Jahr neue Pensionisten und Pensionistinnen dazukommen, freuen wir uns auf jeden Fall auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

Kerstin Gottschalk, Schriftführerin

HERBSTBALL 2024

Die Bezirksverbände Nürnberg NLLV und Mittelfranken laden Sie und Ihre Bekannten recht herzlich zum diesjährigen Herbstball ein.

Freitag, 8. November 2024 • 20:00 - 1:00 Uhr
Saalöffnung: 19:00 Uhr

Hotel „Arvena-Park“ am Frankencenter • Görlitzer Str. 51, Nürnberg – Parkplätze vorhanden
Es spielt die „OVERMAN BRASS BAND“.
Der Eintritt ist frei.

Kartenbestellungen mit frankiertem Rückkuvert an:
NLLV-Geschäftsstelle
Kennwort: Herbstball
Weidenkellerstr. 6
90443 Nürnberg

Hinweis: Kartenvergabe nach Reihenfolge des Eingangs, solange der Vorrat reicht. Versand ab Oktober.

KV Erlangen-Oberland

Mit verjüngter Mannschaft in die Zukunft

Die Mitglieder des Kreisverbands waren im April von der 1. Vorsitzenden Elke Bohnhorst zur Versammlung mit Neuwahlen nach Kalchreuth eingeladen worden. Bei der vorausgegangenen Mitgliederversammlung im September 2020 mussten die anwesenden Kolleginnen und Kollegen wegen Corona noch mit großem Abstand sitzen. Nun konnten alle wieder zusammenrücken und dem Bericht von Elke Bohnhorst lauschen.

Nach dem Totengedenken für neun in den vergangenen vier Jahren verstorbene Mitglieder berichtete die 1. Vorsitzende ausführlich von ihren Aktivitäten für den BLLV in der Zeit von 2020 bis 2024. Dank Elke Bohnhorsts reger Tätigkeiten für den Kreisverband war sie sehr gut informiert und hat den KV auch im Bezirksverband gut vertreten. Die regelmäßigen und vielfältigen Veranstaltungen des Erlanger Oberlands begannen in der Corona-Zeit mit dem Schulendfestla im Juli 2021. Das Staatstheater Nürnberg mit der Führung durch das Opernhaus war der Abschluss der zurückliegenden Veranstaltungsreihe.

Die Schatzmeisterin Jutta Klaus legte anschließend ihren Kassenbericht mit der Bilanz und einer Aufstellung der positiven Mitgliederentwicklung vor. Kassenprüfer Erwin Mattauch erklärte, dass bei der Überprüfung der Kasse alles in bester Ordnung war. Für die ausgezeichnete Arbeit, die oft mit erheblichem Aufwand verbunden war, sprach er Jutta Klaus ein besonderes Lob aus. Der Entlastung der Schatzmeisterin durch die Mitglieder stand nichts mehr im Weg.

Elke Bohnhorst hatte sich die Mühe gemacht, die Satzung des Kreisverbands in Absprache mit dem Bezirksvorsitzenden Markus Erlinger zu überarbeiten. Diese Satzung wurde in der Mitgliederversammlung vorgestellt, besprochen und einstimmig verabschiedet.

Die Neuwahlen der Vorstandschaft leitete in bewährter Manier Erwin Mattauch. Sie ergaben folgendes Ergebnis:

Erste Vorsitzende ist wieder Elke Bohnhorst , ihre Stellvertreterin Inger Holndonner. Die Kasse übernimmt weiterhin Jutta Klaus. Als Schriftführerin und Pressereferentin wurde Catharina Herbst gewählt. Beisitzer und für das Sozialreferat zuständig ist weiterhin Germar Mohaupt. Die Geburtstagsgratulation überbringen Renate Reichenberger und Dagmar Lösch.

So kann der Kreisverband mit einem verjüngten Team und mit neuem Schwung und guten Ideen start.

Josef Körner

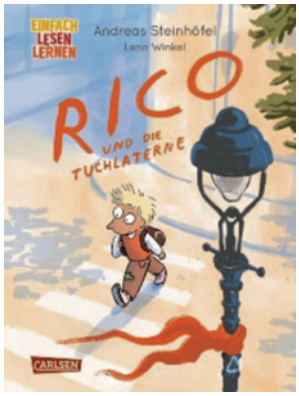
FORUM LESEN

Rico und die Tuchlaterne

Von Andreas Steinhöfel

Foto: Verlag

- Verlag: Carlsen
- Illustriert von Lena Winkel
- ISBN: 978-3-551-69112-5
- Preis: 9,00 Euro
- 59 Seiten
- Altersempfehlung: ab 7 Jahren



Inhalt: Rico ist ein besonderes Kind, das, wie es heißt, „langsamer“ und „um Ecken herum“ denkt. Dabei ist Rico sehr kreativ und pfiffig, was aber nicht hilft, als er einen Schuleingangstest machen muss. Eigentlich hat er schon alle Voraussetzungen für die Aufnahme in die Grundschule erfüllt, dann aber stellt ihm die „freundliche Frau“, die den Test durchführt, die Aufgabe, ein Dreieck zu malen. In dieser stressigen Situation scheitert er an dieser Aufgabe. All sein Ideenreichtum bei seinen Versuchen, der Frau zu erklären, warum das gerade nicht klappt mit dem Dreieck-Malen, beeindruckt diese nicht: Sie ist nun nicht mehr freundlich. Ricos Mama zögert nicht lange. Sie nimmt Rico an der Hand und verlässt die Schule. Wenig später hat sie eine Schule entdeckt, in der Rico gut aufgehoben ist, ein Förderzentrum. Hier wird mit viel Verständnis auf ihn eingegangen, Rico ist glücklich – und kann plötzlich z. B. ganz leicht ein Dreieck malen.

Bewertung: Alle, die Steinhöfels „Rico-und-Oskar“-Bücher kennen und Rico, der angeblich „tiefbegabt“ ist, in ihr Herz geschlossen haben, werden hellauf begeistert sein, hier die Vorgeschichte dazu in Händen zu halten. Und dass Rico pfiffig ist und sich zu helfen weiß, das merkt man auch in dieser kurzen Geschichte ganz schnell: Weil er beispielsweise weiß, dass er sich leicht verläuft, findet Rico einen klugen Trick, damit er auch seinen Schulweg eigenständig bewältigen kann. Anschaulich erzählt Steinhöfel, was damit gemeint ist, dass Rico „um die Ecke denkt“. So können auch Erstleser nachvollziehen, warum Rico so manche Probleme hat. Sie erleben aber auch, dass er – auch wenn er vielleicht anders ist als andere – ein tolles Kind ist, das viele wunderbare Einfälle und lustige Ideen hat und von seiner Mama sehr geliebt und unterstützt wird. Passend für die Zielgruppe der Erstlesenden ist die Sprache einfach gehalten, ohne dass der Steinhöfelsche Sprachwitz darunter leiden würde. Die große Schrift und das klare Druckbild erleichtern das Erfassen der Inhalte. Wunderschön und witzig sind auch die Zeichnungen, die den Text kongenial illustrieren und so das Verständnis unterstützen. Alles in allem ein toller Titel in der gelungenen Carlsen-Reihe „EINFACH LESEN LERNEN“.

KV Ansbach-Land

Full House

Exkursion des KV Ansbach-Land am 20.04.24 zur Experimenta Heilbronn

Als „Full House" bezeichnet man beim Poker einen Volltreffer. Einen solchen landeten auch die Verantwortlichen des Kreisverbands Ansbach-Land mit der Initiative zu einer Exkursion zur Experimenta nach Heilbronn am 20.04.24.

„Full House" galt auch für den bis auf den letzten Platz besetzten Bus, der die über 50 Teilnehmer am vorletzten Aprilwochenende in die Neckarstadt brachte. Und auch dort erwartete sie ein „volles Haus", standen doch die Besucher – trotz Samstag und unwirtlichen Wetters – bereits eine halbe Stunde vor Kassenöffnung Schlange. Was verbirgt sich eigentlich hinter dem „Faszinosum Experimenta"?

Die Experimenta entstand 2009 auf der Kraneninsel Heilbronn im Neckar und wird in Trägerschaft der Stadt Heilbronn, der Dieter-Schwarz-Stiftung, der IHK Heilbronn-Franken, der Hochschule Heilbronn und der Akademie für Information und Management geführt. Allein 2019 wurde sie von mehr als einer Viertelmillion Menschen – das ist mehr als das Doppelte der Einwohnerzahl Heilbronns – besucht, was sie zu Deutschlands größtem Science Center macht. Mit jedem Kind, das auch nur halbwegs wissensdurstig ist, kann man in der Experimenta problemlos einen kompletten Tag verbringen.

Aufgeteilt sind die „Entdeckerwelten" in die vier Ausstellungsetagen Stoffwechsel, Kopfsachen, Weltblick und Forscherland mit sage und schreibe 275 Mitmachstationen. Hinzu kommen gläserne „Kreativstudios" auf jeder Etage, in dem handwerklich, technisch, kreativ oder kommunikativ gearbeitet werden kann. Beispielsweise können einen Trickfilm produziert, ein Musikstück komponiert oder Körperzellen erforscht werden. Alle digital speicherbaren Arbeitsergebnisse können auf einem Chip mit nach Hause genommen werden, die „erbastelten" – wie z. B. ein selbst gebautes Elektroauto – sowieso. Zusätzlich bietet die Experimenta wechselnde Sonderausstellungen aus internationalen Science Centern und Museen an; aktuell ist „Du und Dein Gehirn" aus dem finnischen Heureka zu sehen. Von Science Dome, Experimentaltheater und Sternwarte, den acht Laboren, der Experimentierküche und all dem, was dort geboten und möglich ist, haben wir da noch gar nicht gesprochen. Nicht umsonst ist die Experimenta vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg als außerschulischer Lernort offiziell anerkannt. Heißt: Die Experimenta ist nicht nur einen Ausflug mit dem eigenen Nachwuchs wert, sondern auch ein lohnendes Ziel für Klassenfahrten. Dringend zur Nachahmung empfohlen!

Dr. Christian Hruschka

FORUM LESEN

Paradise Garden

Von Elena Fischer

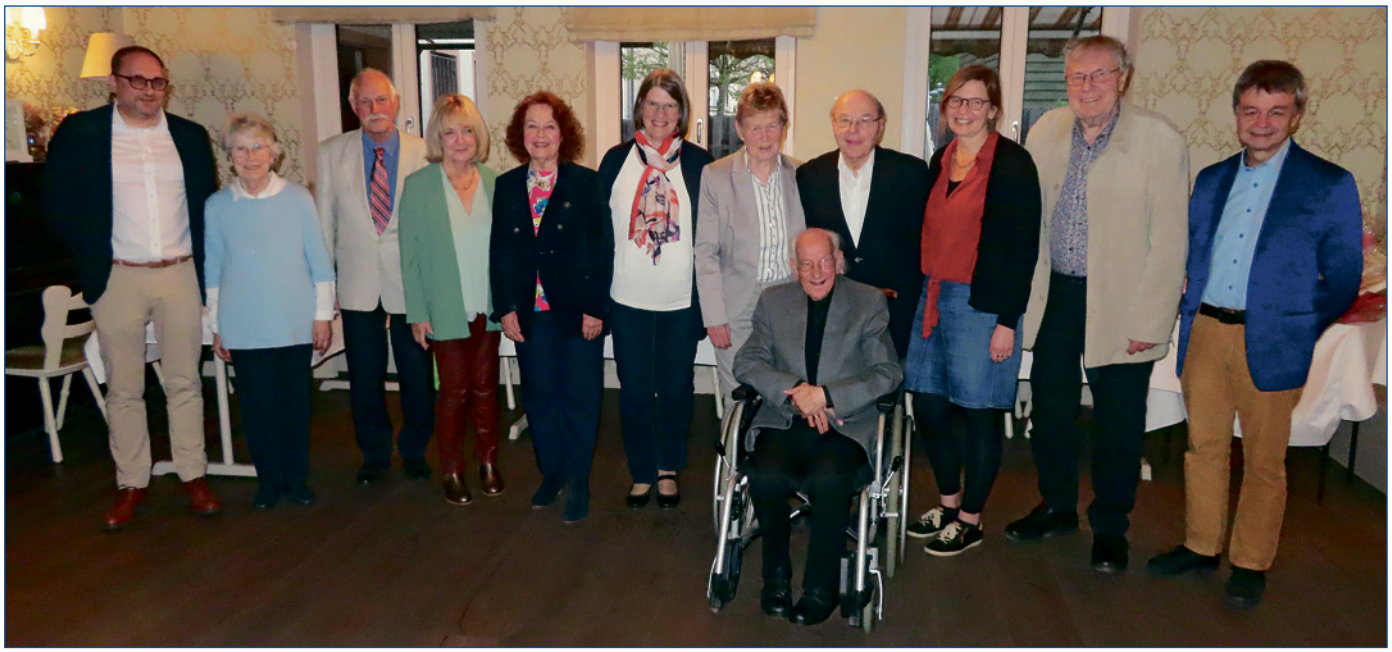
https://www.diogenes.ch/microsites/paradisegarden.html

- Verlag: Diogenes
- ISBN: 978-3-257-07250-1
- Preis: 23,00 Euro
- 350 Seiten
- Altersempfehlung: ab 14 Jahren

Inhalt: Die 14-jährige Billie lebt zusammen mit ihrer lebenslustigen Mutter in einer Hochaussiedlung. Die beiden haben zwar wenig Geld zur Verfügung, jedoch verbindet sie eine wunderbare Beziehung miteinander und Billies Mutter lässt sich immer etwas einfallen, um ihr gemeinsames Leben schöner zu machen. Als unvermutet die Großmutter aus Ungarn auftaucht und sich bei den beiden „einnistet", ändert sich ihr Leben. Nicht nur Billie, auch Marika, die Mutter, verändert ihr Verhalten und verliert ihre Ungezwungenheit.

Als sie an den Folgen eines unglücklichen Sturzes stirbt, kommt Billie zunächst in ein Jugendheim, später wieder nach Hause zu ihrer Großmutter. Als diese ihr mitteilt, dass sie gemeinsam mit ihr nach Ungarn zurückwill, macht sich Billie mit dem Auto ihrer Mutter auf, um ans Meer zu fahren. Dort will sie ihren unbekannten Vater suchen. Wirklich findet sie den Mann, mit dem ihre Mutter zusammengelebt hat. Jedoch stellt sich heraus, dass er nicht ihr leiblicher Vater ist. Am Ende ihrer Reise hat Billie viel über sich und ihre Mutter gelernt und nimmt schließlich wieder Kontakt zu ihrer Großmutter auf, welche jetzt Deutsch lernt und ihre Pläne überdenkt.

Bewertung: Dies ist ein berührender Debütroman einer jungen Autorin, der unter die Haut geht und sowohl für Jugendliche ab 14 als auch Erwachsene empfohlen werden kann.



Der 1. Vorsitzende Martin Maurer und Reinhard Hell (Zweiter von rechts) mit den geehrten, langjährigen Mitgliedern (von links nach rechts): Annemarie Leykamm, Roland Reck, Christl Keßler, Helga Bock-Landsmann, Ulrike Ringlein, Kriemhilde Thürauf, Georg Katheder, Christina Laich, Dr. Klaus Wild und vorne im Bild Walter Heidingsfelder. Nicht auf dem Bild sind Hannelore und Walter Ruttenstein

KV Schwabach

Ehrenabend mit Ehrungen

Nach langer Pause konnte wieder ein Ehrenabend des BLLV-Kreisverbands Schwabach mit Ehrungen stattfinden. Mit feinen musikalischen Klängen, Eva Steinkamp als Gesangssolistin und Manuel Unterburger an der Gitarre, beide von der Karl-Dehm-Schule in Schwabach, begrüßte der 1. Vorsitzende des Kreisverbands Schwabach, Martin Maurer, die Anwesenden. „Ich freue mich, dass endlich der lang ersehnte Ehrenabend mit Ehrungen für langjährige Verbandszugehörigkeit möglich ist“, so der Vorsitzende. Und so konnten die Laudatoren, u. a. Martin Maurer und Reinhard Hell – Kriemhilde Thürauf stellte sich selbst vor – mit einem Abriss ihrer beruflichen Laufbahn, ihren zusätzlichen pädagogischen Verdiensten und vielen Bonmots aus ihrem Lehrerdasein, den Jubilaren zusammen mit dem 1. Vorsitzenden Martin Maurer die entsprechende Urkunde, einen Präsentkorb mit erlesenen Köstlichkeiten und einen Gutschein überreichen. Geehrt wurden Christina Laich für 25 Jahre, Ulrike Ringlein und Dr. Klaus Wild für 40 Jahre, Helga Bock-Landsmann, Christl Keßler und Roland Reck für 55 Jahre, Annemarie Leykamm und Kriemhilde Thürauf für 60 Jahre sowie Hannelore und Walter Ruttenstein, Georg Katheder und Walter Heidingsfelder für 65 Jahre. Bei einem Festessen und langen Gesprächen ging die Feier zu Ende.

Bericht/Foto: Roland H. R. Gössnitzer

Benny Regenauer

Die ultimativen Don’ts für Lehrerinnen und Lehrer

Ehrlich(er) und gelassen(er) durch den Schulalltag

Illustriert von Sascha May

Vandenhoeck & Ruprecht, 1. Auflage 2024, 138 Seiten, mit 15 s/w Abb., kartoniert, ISBN: 978-3-525-70004-4, 20,00 Euro

Das Lehrer*innen-Leben ist erfüllt von Irrungen und Wirrungen, von Ups and Downs, von Erfolgen und Rückschlägen. Ist eine Maßnahme für Schüler A heute erfolgreich, so kann sie für Schüler B ein totaler Reinfall sein. Wie damit umgehen? Antwort: einfach ehrlich und gelassen bleiben. Von Anfang an von den Unwägbarkeiten im Lehrberuf nicht verrückt machen lassen. Heute so, morgen so! Wichtig ist es, reflektierend mit dem Schulalltag umgehen. Viel Reflektion und früh beginnend damit umzugehen ist notwendig, um mit unseren Anvertrauten zurechtzukommen. Da ist es schon hilfreich, wenn ein „g’standener“ Lehrer aus seinem Erfahrungsschatz berichtet und zu Überlegungen motiviert, die sich hilfreich auf einen ehrlichen und gelassenen Schulalltag auswirken (können). Benny Regenauers sind dafür geeignet. Seine ultimativen 12 Don’ts bringen mit vielen Praxisbeispielen auf den Punkt, was uns das Lehrerleben erleichtern kann. Mag jede Lehrkraft für sich entscheiden, was davon für jede einzelne zutreffend ist und überlegenswert sein mag. Des Autors 12 Gebote können helfen, richtig vor der Klasse zu stehen und erfolgreiche Lernprozesse anzustoßen. Damit liefert er ein starkes Stück erhellende Literatur, ein motivierendes Handlungselement, ein Füllhorn an Überlegenswertem, weil erfahrungsgestützt. Amüsant, humorvoll, tagesaktuell, eigenwillig, originell, weiterführend, motivierend, taufrisch, kurzweilig, hilfreich präsentiert er einen Leitfaden, um Fehler zu vermeiden.

Nicht nur für Berufsanfänger, aber gerade auch für diese ein origineller Werkzeugkasten, in dem sich jede Lehrperson wiederfindet. Für Junge: ein Highlight, ein Burner! Unbedingt lesenswert.

Jochen Vatter

KV Bad Windsheim und Uffenheim

Oberpfalz – die Heimat eines fränkischen Lehrers

Alle Jahre zieht es die beiden Kreisverbände in die nähere Umgebung oder weitere Ferne: War es 2023 der Mehrtagesausflug nach Amsterdam, so war es heuer wieder mal die nähere Heimat – ein Tagesausflug in die Oberpfalz. Und dazu hatten sie auch einen profunden Kenner dieser Region, denn mit dem Kollegen Johann Schmidt gibt es einen seit Mitte der 70er-Jahre in Burgbernheim-Marktbergel eingesetzten „Urweidener", der denn auch seinen Erfahrungsschatz und seine jahrelang auch ausgeübten Ortskenntnisse gerne teilte.

Leichter Regen an den Abfahrtsorten Uffenheim und Bad Windsheim konnte die erwartungsfrohe Laune der 23 Teilnehmer nicht beeinträchtigen – und das war auch berechtigt, denn kaum in Weiden eingetroffen konnten die Regenschirme zugeklappt und die Stadtführung begonnen werden. Detailreich und amüsant wusste der Stadtführer die Geschichte und die Sehenswürdigkeiten der nach Regensburg zweitgrößten Stadt der Oberpfalz zu bieten. Die etwa 42.000 Einwohner waren zwar bei Weitem nicht alle unterwegs, doch beeindruckten die Mengen bei dem just stattfindenden Wochenmarkt in der romantischen Altstadt, durch die die Franken geführt wurden und die die gut erhaltenen Mauern und Tore sowie das Rathaus aus dem 16. Jahrhundert und die St. Michaelskirche mit ihrem beeindruckenden Jugendstil-Innenraum bewundern konnten. Klar auch, dass nach den Sinneseindrücken auch des körperlichen Wohls gedacht werden konnte: Der BräuWirt – ein Wirtshaus, wie man es wohl kein zweites Mal findet (bestätigte Eigenwerbung!) – bot nicht nur selbst gebrautes Zoigl-Bier, sondern auch die dazugehörigen regionalen Speisen. Man war also ganz auf den historischen Spuren, denn das „Zoigl" bedeutet auf Hochdeutsch nichts anderes als das „Zeichen". Ein solches hängten die Hausbrauer in der Oberpfalz an ihre Türen, wenn sie frisches Bier gebraut hatten und dieses ungern allein trinken wollten. Drinnen im Haus standen dann bereits Brotzeit und schäumende Bierkrüge auf dem Tisch und warteten auf die selten säumigen Gäste.

Und historisch blieb es auch nach dem ausgezeichneten Mahl: Der Vulkankegel Parkstein stand auf Johnnys Reiseplan. Nicht nur Alexander von Humboldt zeigte sich einst beeindruckt vom Hohen Parkstein und adelte ihn als „schönsten Basaltkegel Europas". Bereits 1937 wurde der Basaltkegel wegen seiner Einzigartigkeit und der seltenen Pflanzenvielfalt unter Naturschutz gestellt. 38 Meter ragt die Basaltwand hier in die Höhe und lässt keinen Besucher unbeeindruckt. Nirgends tritt die Basaltformation in einer so vollendeten Schönheit und Mächtigkeit zutage. Die Basaltsäulen, mal 5-, mal 6- oder 7-eckig, sind durch Abkühlung entstanden und sowohl durch Erosion als auch durch Menschenhand freigelegt worden. Und da Vulkane zumindest in unseren Breiten doch ein bisschen in der Vergangenheit angesiedelt sind, gibt es dazu auch ein Museum, in dem stündlich ein beeindruckender Vulkanausbruch fasziniert. Weiter ging es mit dem Eintauchen in die Erdgeschichte, und das GEO-Zentrum an der KTB bei Windisch-Eschenbach wurde besucht. 9.101 Meter wurde hier senkrecht in die Erdoberfläche gebohrt, dann machten Temperaturen von 250 bis 300 Grad und zähflüssige Konsistenz des Erdinnern ein Weiterbohren unmöglich. Ein Programm mit Experimenten und Langzeit-Beobachtung dauert bis heute an und liefert weiterhin interessante Ergebnisse zur Erdbebenforschung, für die Erdwärme-nutzung und über das Verhalten von Flüssigkeiten in der Kruste, denn das Kontinentale Tiefbohrprogramm der Bundesrepublik Deutschland (KTB) widmete sich primär vollständig der Grundlagenforschung. Abgerundet wurde das Ganze durch die installierte Dauerausstellung „System Erde". Dort werden auf anschauliche Weise Erkenntnisse dargestellt, die den modernen Stand der geowissenschaftlichen Forschung zeigen. Damit in die Moderne und Wirklichkeit zurückgekehrt, mahnten die Lenkzeiten der Busfahrerin Kathrin zur Heimfahrt, die dann auch einen sehr eindrucksvollen Tag abschloss.

Die Mittelfranken vor der 38 Meter hohen Basaltwand

Gruppenfoto oberhalb Bullenheims anlässlich der zweiten Weinverkostung. Im Hintergrund in Bildmitte Schloss Frankenberg, ganz rechts unsere ebenso kompetente wie charmante Begleiterin Lydia Fischer (Aufnahme: Iris Weber)

KV Ansbach-Land

Auf Bacchus' Spuren

Eine höchst spannende und gleichsam unterhaltsame wie auch informative Reise in die Welt der Lianen unternahmen die Mitglieder des Kreisverbands Ansbach-Land am 14.06. dieses Jahres. Wenn Sie jetzt an Dschungel, Tarzan oder Edgar Rice Burroughs denken, sind Sie im wahrsten Sinne des Wortes schief gewickelt – die größte endemische Lianenart Europas ist der Wein.

Sicher chauffiert von Frau Ines Bergmann vom gleichnamigen Busunternehmen (die mit einer „Wetten dass"-reifen Fahreinlage aufwarten konnte: Wetten, dass ich es schaffe, einen 15-Meter-Bus auf zwei sich im 90-Grad-Winkel kreuzenden einspurigen Wirtschaftswegen zu wenden? Wette gewonnen – Chapeau!) begaben sich die Kreisverbandsmitglieder ins Weinparadies Franken, der landschaftlich wunderschönen Steigerwald-Region zwischen Weigenheim und Hüttenheim, gekrönt von Schloss Frankenberg. Fachkundig geführt von Frau Lydia Fischer führte der Weg, angenehm unterbrochen durch drei aus Wein und Fingerfood bestehenden Verkostungen, nicht nur durch die Weinberge oberhalb Bullenheims, sondern auch durch die Kunst des Weinanbaus, die Geschichte und selbst die Geologie dieser Region; etwa zu den Themen, wie tief eine Weinrebe wurzele, was Dichterfürst Goethe dem Fürst von Frankenberg auf die Frage, ob er Wein oder Weib bevorzuge, geantwortet habe, oder über die Entstehung des Weinparadieses. Da blieb für die neolithische Kreisgrabenanlage, die kopfüber bestattete „Ippsi" oder die keltische Befestigungsanlage auf dem Bergrücken des Steigerwalds nur wenig Zeit – was bei fast allen Teilnehmern die Überzeugung bestärkte, nicht das letzte Mal hierhergekommen zu sein. Eine treffliche Winzerspeise im Weinparadies, ein Panorama von Rothenburg bis in die Rhön bietend, rundete die Reise ins Reiche Bacchus' perfekt ab. Wiederholung dringend empfohlen!

PS: Eine Weinrebe wurzelt etwa 18 bis 20 Meter tief; und Goethes Antwort lautete, dies hinge vom Jahrgang ab...

Dr. Christian Hruschka

FORUM LESEN

Warum leben Meerschweinchen nicht im Meer

Von Petra Maria Schmitt – Susanne Orosz

https://www.oetinger.de/buch/warum-leben-meerschweinchen-nicht-im-meer/9783751400800

- Mit Illustrationen von Heike Vogel
- Verlag: Ellermann im Dressler Verlag
- ISBN: 978-3-7514-0080-0
- Preis: 16,00 Euro
- 125 Seiten
- Altersempfehlung: ab 5 Jahren

Inhalt: Dieses Vorlesebuch für Kinder ab 5 Jahren enthält 18 Geschichten zu völlig unterschiedlichen Themen. Ausgangspunkt ist jeweils eine spannende, ungewöhnliche Kinderfrage. Diese wird in einer Geschichte umfassend und kindgerecht erklärt. So ganz nebenbei lernt der Leser oder Zuhörer etwas dazu und wird umfassend über ein Sachthema informiert. So wird beispielsweise Folgendes beantwortet:

„Warum fallen Sterne nicht vom Himmel?"

„Warum schenken wir uns bunte Eier zu Oster?"

„Können Tiere lachen?"

Bewertung: Kinder sind die Hauptprotagonisten einer jeden Geschichte. Sie kommen auf eine ungewöhnliche Frage, welche dann jeweils von Erwachsenen erklärt wird. Sprachlich sind die Geschichten kindgerecht und sehr gut verständlich erzählt. Auch der jeweilige Sachverhalt wird anschaulich, plausibel und nachvollziehbar für die angesprochene Altersgruppe dargestellt. Dabei werden auch Fachbegriffe verwendet. Die farbigen, ausdrucksstarken Illustrationen passen hervorragend zu den Texten. Manchmal verdeutlichen auch kleine Zeichnungen eine Information.

2024 alle KLEMM-Busse mit 5-Sterne-Luxus-Ausführung

FLUGREISEN:
Am Flughafen erwartet Sie unser KLEMM-Bus

KALABRIEN *8 Tage* **ab 1.799 €**
29.09.- 06.10. **Lipari - Vulcano - Stromboli**
LH-Flug ab München, 1/4 l Wein/Wasser
7 x HP inkl. 4 Ü auf Lipari, 2 Ü Tropea

GOLF VON NEAPEL *6 T* **ab 1.299 €**
14.10. - 19.10.24 Flugreise
inkl. Capri - Sorrent - Vesuv - Pompeji - Neapel - Amalfiküste - Paestum
LH-Flug nach Neapel, 5 x HP 4-Sterne-H.
inkl. 40 € Eintritte u. 1/4 l Wein/Wasser

SIZILIEN *8 Tage Flug* **ab 1.599 €**
22.09. - 29.09.24
Palermo - Monreale - Piazza Armerina Tal der Tempel - Ätna - Taormina - Syrakus
LH-Flug München -Palermo/Catania - M.
7 x HP 4-Sterne-H. Palermo u. Taormina
inklusive Tagesausflug Lipari/Vulcano
inkl. 90 € Eintritte u. 1/4 l Wein/Wasser

APULIEN *8 Tage Flugreise* **ab 1.599 €**
06.10. - 13.10.2024 - **6 Ü am Meer!**
Trani - Gargano - Vieste - Matera - Lecce Castel del Monte - Alberobello - Bari
Flug Air Dolomiti München - Bari - Mün.
7 x HP 4-Sterne-Hotels, inkl. 1/4 l Wein
4 x Vieste, 2 x Torre Canne, 1 x Bari

ANDALUSIEN *8 T Flug* **ab 1.599 €**
27.09. - 04.10.24 + 06. - 13.10.24
Reiseleitung Uli Westerkamp
Granada - Sevilla - Ronda - Cordoba - Marbella - Gibraltar - Malaga
LH-Flug nach Malaga, inkl. 110 € Eintritt
7 x HP 4-Sterne-Hotels (5 Ü Granada)

PORTUGAL *8 Tage Flug* **ab 1.599 €**
15. - 22.10.24 + 22. - 29.10.24
Algarve - Lissabon - Queluz - Sintra - Estoril - Alcobaca - Bathalda - Porto -
7 x HP-Buffet in 4-Sterne-Hotels
LH-Flug München - Faro/Porto - München

Algarve *19. - 26.11. 8 T Flug* **ab 1.449 €**
Milde Temperaturen erwarten Sie!
atemberaubende Steilküsten
inkl. Schifffahrt an der Algarveküste
Besuch einer Orangenplantage
7 x HP Buffet 4-Sterne-Hotel am Meer!
inkl. Eintritte und 1/4 l Wein/Wasser

KASTILIEN *30.10. - 6.11.8 T Flug* **1.399**
Avila - Segovia - Salamanca - Toledo - Madrid - El Escorial - Yuste - Guadalupe
Avila - Segovia - Toledo - Madrid - Yuste
7 x HP in 3- 4-Sterne-Hotels, Ausflüge
inkl. 40 € Eintritte u. 1/4 l Wein/Wasser

DOURO DUERO *12 Tage Flug* **2.200 €**
07.11. - 16.10.24 entlang des Duero
10 Tage von der Quelle bis zur Mündung
ab Soria bis Porto - LH-Flug ab Nürnberg

BARCELONA *10. - 15.11. 6 T Flug* **999 €**
4 x HP 4-Sterne-Hotel Exe Cristal Palace
inkl. Eintritte 50 € , Flug ab Nürnberg

CORNWALL *6 Tage* **ab 1.499 €**
21.08. - 26.08.24 6 Tage Flugreise
20.08. - 27.08.24 8 Tage Bus/Schiff
Brighton - Dartmoor NP - Plymouth - Bodmin Moore - Lanhydrock House - Land`s End - St. Ives - Polperro - Bath - Stonehenge - London (Stadtrundfahrt)
6 x HP, 3 Ü am Meer! 1 Ü London, LH-Flug

FLUGREISEN:
mit Reisebegleitung örtlicher Reisebus:

MADEIRA *8 T 08. - 15.10.24* **ab 1.599 €**
inkl. Flug, 4-Sterne-Hotel am Meer
2 Tagesausflüge inkl. 2 Mittagessen,
2 Halbtagesausflüge, Lavadawanderung
7 x Buffet-Abendessen. Zimmer Meerblick

MALLORCA *8 Tage Flug* **ab 1.299 €**
18.10. - 25.10.24
7 x Buffet-Abendessen. Zimmer Meerblick
4-Sterne-Hotel Playa Esperanza am Meer
im April Flug ab Nürnberg

ZYPERN *8 Tage Flug* **ab 1.699 €**
19.10. - 26.10.24 **mit Nordzypern**
7 x Buffet-Abendessen. Zimmer Meerblick

MALTA *8 Tage Flugreise* **ab 1.599 €**
07.11. - 14.11.24
Flug ab München, inkl. Ausflüge/Eintritte
7 x Buffet-Abendessen. Zimmer Meerblick

Kanalinseln *8 Tage Flug* **ab 1.999 €**
20.07. - 27.07.24 Jersey - Sark Guernsey
7 x HP im 4-Sterne-Hotel, LH-Flug

AZOREN *29.9. - 610. 8 T Flug ab* **1.799 €**
inkl. 2 Mittagessen, Wal-/Delfin-Tour
SATA-Flug 7 x HP 5-Sterne-H. The Lince

KYKLADEN *04. - 11.10. 8 T ab* **2.200 €**
Santorini - Naxis - Paros -Mykonos-Delos
7 x HP, LH-Flug ab München

MAROKKO *03 - 12.11. 8 T ab* **1.999 €**
4 Königsstädte: Marrakesch - Rabat - Fés - Meknes. Straße der Kashbas, Air Benhadou - Atlasgebirge - Tondra-Schlucht
9 x HP, LH-Flug, inkll. Eintritte

MARRAKESCH *25. - 30.10. ab* **1.299 €**
inkl. Eintritte und Ausflüge mit Majorelle Garten (YSL),Anima Garten André Heller
5 x HP, LH-Flug ab Nürnberg/bis München

Busreisen im KLEMM-Bus

KORSIKA SARDINIEN **ab 1.499 €**
24.09. - 02.10. Bus/Schiff
Korsika: Bastia - Ajaccio - Bonifacio
Sard: Costa Smeralda - Alghero - Olbia
6 x HP 3- u. 4-Sterne-Hotels am Meer
2 Ü in 2-Bett-Kabinen, inkl.1/4 l Wein

Flugreisen Klemm-Reiseleitung
Kappadokien 29.09. - 06.10.24 1.499 €
5-Sterne-Hotels - inkl. Ausflüge
Azoren neuer Termin 29.09. - 06.10.2024
inkl. Wal- und Delfinbeobachtung
USBEKISTAN 26.09. - 05.10.24
Samarkand - Buchara - Chiwa - Taschkent
DUBAI + VAE 26.10. - 03.11.24
Flug mit Etihad, inkl. Auffahrt Burj Khalifa
4/5-Sterne-H. 4 Ü Dubai - 3 Ü Abu Dhabi
MEXICO Dr. Gouda 03.11. - 17.11.24
Reiseleitung Dr. Morten Laugerud:
NEW YORK 25.09. - 30.09.24
TIBET beste Reisezeit 11.10. - 22.10.24
INDIEN „Diwali"-Fest 29.10. - 08.11.24
CHINA - Peking 11.11. - 24.11.24
mit Yangtse-Kreuzfahrt - Shanghai - Xian

SÜDAFRIKA *05. - 19.11. 15 T Flug* **3.999 €**
ideale Reisezeit! Infopaket anfordern!
inkl. Jeep-Safari Krüger NP, LH-Flug

NORWEGISCHE FJORDE *ab 1.599 €*
18.08. - 26.08.24 9 Tage
Oslo - Geirangerfjord - Florö - Bergen
6 x HP, 1 x HP Color Line inkl. Getränke
Hurtigrutenkreuzfahrt ab 130 €

NORDKAP *15 Tage* **ab 2.799 €**
28.07.- 11.08. Bus/Schiff
3 x HP 2-Bett-Kab. Fähre, 9 x HP Hotels
2 Ü Lofoten/1 Ü Vesteralen/ 1 Ü Nordkap
Helsinki - Stockholm - Weiße Nächte!

SKANDINAV. HAUPTSTÄDTE
05. - 11.09.24 7 T Bus-/Schiff ab 1.099 €
Kopenhagen - Helsinki - Stockolm - Oslo
3 Ü Hotels, 3 x Ü in 2-Bett-Kab. DU/WC
4 x Skand. Abendbuffet inkl. Getränke
2 x Abendessen in den Hotels

RUMÄNIEN *11.-22.09. 12 T* **ab 1.599 €**
Moldauklöster - Donaudelta - Bukarest-Schwarzmeerküste - Siebenbürgen.

PARIS - ILE DE FRANCE **ab 1.099 €**
23.08. - 28.08.24 6 Tage
Versailles - Chartres - Fontainebleau - Vaux-le-Vicomte, Auffahrt Eiffelturm, Seine-Schifffahrt - inkl. Eintritte 150 €
5 x HP inkl. Abendessen Montmartre

Schlösser Loire 31.08. - 05.09. ab 1.099 €
Blois - Chambord - Chenonceau - Tours Amboise - Villandry - Azay-le-Rideau Fontevraud - Troyes - inkl. 140 € Eintritt

CANAL DU MIDI 20. - 27.10. ab 1.199 €
Le Puy-en-Velay - „Viaduc Millau"
Perpignan - Toulouse - Albi - Carcassonne
Schifffahrt auf dem Canal du Midi
3 Ü direkt in Carcassonne Altstadt!

Kurzreisen - Durchführung gesichert
August 2024
Holl. Nordseeküste - Texel 11. - 16.08.
4-Sterne-Hotel am Meer ink. Buffet
Tschechisches Riesengebirge 03.- 07.08.24
Glacier Express - Bernina 10. - 13.08.24
Brüssel - Brügge - Gent 13. - 16.08.24
Schlesien - Krakau 14. - 20.08.24
Spreewald RL Dr. Bahr 18. - 21.08.24
Heideblütenfest Lüneburg 23. - 26.08.24
Sylt - Amrum - Föhr - Hallig Hooge 25. - 29.8.
Kroatien All Inclusive 31.08. - 07.09.24
Sepember 2024
Ostfriesland - Norderney 01. - 06.09.24
Langeoog - 4-Sterne-Hotel am Meer
Piemont ink. Trüffelsuche 09. - 13.09.24
Wellness Insel Usedom 07. - 14.09.24
Rügen - Hiddensee 08. - 15.09.24
Südtirol - Ritten - Drei Zinnen 16. - 20.09.24
Veneto - Villen des Palladio 16. - 22.09.
Prag - Hotel am Wenzelsplatz 14. - 26.09.24
Kvarner Bucht - Hotel Opatija 27.09. - 02.10.
Oktober 2024
Friaul - Grado - Udine 07. - 11.10.24
Weinfest Bardolino 04. - 07.10.24
Comer See - Bernina Express 06. - 10.10.24
Kroatien Rundreise 8 Tage 10. - 17.10.
Venedig - Hotel im Zentrum 12. - 15.10.
Molveno - Brenta Dolomiten 07. - 10.10.
Gardasee Limone - All incl. 15. - 19.10.
Gardasee Bardolino Hotel Gritti 20. - 24.10.
Toskana: Pisa - Siena Luca 21. - 26.10.
Traubenfest Meran - Ü Meran 18. - 22.10.
Monaco - Nizza - Cannes 20. - 25.10.
Lago Maggiore - Hotel am See 21. - 25.10.
Cinque Terre - Hotel am Meer 25. - 29.10.
Inselhüpfen Kroatien 25. - 31.10.
Lagune von Grado - Bibione 27. - 31.10.
November 2024
Trüffelreisen 01. - 05.11. und 08. - 12.11.24

Reisen 2024

STUDIENREISEN IM KLEMM-BUS:
FRANKREICH: Elsass - Monaco
ITALIEN: Toskana - Umbrien - Veneto
Gardasee - Comer See - Cinque Terre
Friaul - Venedig - Lago Maggiore
Piemont - Trüffel - Elba - Südtirol
Marken -Lombardei -Emilia Romagna
OSTEUROPA: Polen - Masuren -
Hohe Tatra - Böhmen - Mähren - Prag
BALKAN: Griechenland - Kykladen
Kroatien - Slowenien
DEUTSCHLAND: Bodensee - Mosel
Harz - Insel Sylt - Insel Rügen - Berlin
Oberlausitz - Ostfriesland - Hamburg
SCHWEIZ: Glacier Express - Zermatt
Mönch - Jungfrau - Eiger Nordwand
BENELUX: Belgien - Holl. Tulpenblüte
Sommerreise Holl. Nordseeküste

Musikreisen 2024
André Rieu - Sommernachtskonzert
Maastricht 14. - 15.07.24 2 Tage
09.08. - 11.08.24 Erfurt „Anatevka"
17.07. - 20.07.24 Seefestspiele Mörbisch
„My Fair Lady" - AIDA
06. - 09.08. Lehar-Festpiele "Bettelstudent"
SONDERTERMIN ELBPHILHARMONIE
Konzert für Klavier und Violine:
Mozart, Beethoven - Schumann
06. - 08.11.24 3 Tage Hamburg

FLUSSKREUZFAHRTEN
KLEMM-BUS und Reiseleitung oder Reisebegleitung (Douro - Donaudelta)
DEUTSCHLAND
Rhein - Mosel - Saar 13.09. - 18.09.24
FRANKREICH MIT A-ROSA - Flug möglich
Seine A-ROSA VIVA 03.10. - 10.10.24
Rhône A-ROSA LUNA 12.10. - 19.10.24
DONAU
Donau Royal 22.08. - 29.08.24
Donau Geschichten 6 T 14.07. - 19.07.24
NIEDERLANDE UND BELGIEN
A-ROSA AQUA
Belgien & Niederlande 27.07. - 03.08.24
PORTUGAL MIT A-ROSA ALVA
Douro 09.10. - 16.10.24

KREUZFAHRTEN
MS ARTANIA mit Morten Laugerud
Norwegische Fjorde 28.08. - 04.09.2024

HURTIGRUTE *Fluganreise nach Bergen*
11. - 22.09.24 RL Dr. Morten Laugerud
Kreuzfahrt Bergen - Kirkenes - Bergen

Sonderprospekt Radreisen 2024
Elbe: Prag - Dresden 28.07. - 02.08.24 799 €
Um den Kaiserstuhl 14. - 18.08.24 699 €
Saar - Mosel - Mare 28.08. - 2.9.24 880 €
Chiemsee - Tegernsee 25. - 29.09.24 699 €
Gardasee Nord 21. - 26.10.24 880 €
Lago Maggiore - Orta See 27. - 31.10. 599 €
Gardassee Süd 03. - 08.11.24 899 €

Wandereisen im Hauptkatalog
22. - 27.09.24 Meraner Waalwege:
Marlinger, Tscharser, Maiser, Algunder.
Führungen Schloß Juval und Schloß Tirol
Hotel in Meran inkl. Nachmittagsbuffet
21.08 - 24.08.2024 Elbsandsteingeb.
14. - 18.10.24 Lago Maggiore - Ortasee
Flugreisen: 08.10. - 15.10.24 Madeira
inkl. Flug, 4-Sterne-Hotel am Meer
7 x Buffet-Abendessen. Zimmer Meerblick
14. - 21.10.24 Lipari - Vulcano - Stromboli

„Reiseleiter im Ohr" – Optimales Hörerlebnis!

JOSEF KLEMM - OMNIBUS-REISEBÜRO
Friedhofstraße 21 • 91320 Ebermannstadt Tel.: 09194/722780
• e-mail: info@klemmreisen.com • www.klemm-reisen.de (neue website)
Bitte Reisekatalog 2024 anfordern! Sonderprospekte Flusskreuzfahrten 2024 - Radreisen 2024